P. o. germ.
300
ot

P.o.germ.
300 ot

Eckstein

GESCHENK
FRESENIUS

Der

Kampf um Pisa.

Ein Trauerspiel.

[von Ferdin. Eckstein]

Heidelberg,
bey Mohr und Zimmer.
1813.

GESCHENK
FRESENIUS

Herrn

Friedrich Schlegel

Kaiserl. Königl. Hofsekretär in Wien

gewidmet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ihre Güte gegen mich macht mich so dreist, Ihnen diesen Versuch zuzueignen. Möge die gute Gesinnung, welcher ich mir bewußt zu seyn glaube, in Ihren Augen etwas die grossen Mängel entschuldigen, die ich mir umsonst zu verhehlen suchen würde.

So übergebe ich diese Blätter dem rauschenden Strome der Zeit, der sie bald, wie viele andere, im schnellen Fluge mit sich fortnehmen wird.

Ferdinand Eckstein.

Personen.

Der Cardinal Legat.

Nino di Gallura, Tyrann von Pisa
Ruggieri Ubaldini, Erzbischoff .
Ugolino Gherardesca . . . .
Sismondi . . . .
Uppezinghi . . . .
Gaetani . . . .
Lanfranci . . . .
Lanfreducci . . . .
Gualandi . . . .
Ghiberti . . . . } edle Pisaner und Senatoren.

Lei . . . .
Matheo Visconti } edle Pisaner.

Marchese Ghisilieri.

Guelfo . .
Anselmuccio
Gaddo . . } Söhne des Ugolino.

Florio, Neffe des Uppezinghi.

Pater Marcus
Pater Lorenzo } Mönche, Vertraute Ruggieri's.

Gabriotto.

Lamberti
Vicentino } Hauptleute . . .
Roberto, Trabant . . . . .
Sallion, Astronom . . . . .
Guazzo, Schmeichler . . . . . } des Nino.

Ripafratta, Hauptmann im Dienste des Erzbischoffs.

Der Abt, im Benedictinerkloster.

Ein Arzt.

Maimon, Rabbin.

Renegat.

Angelo
Pietro
Buffalo
Rocco } Banditen.

Erster Redner.
Zweyter Redner.
Sprecher des Volks.
Aldo, ein Bürger.
Ercole, Kesselflicker; Lelio, Metzger.
Camillo, Improvisatore; Andrea, Maler.
Eunuch, Stallmeister; in Diensten des Nino.
Gräfin Gherardesca.
Eine Aebtissin.
Rosamunde, Nonne.
Die Amme des Gaddo.
Nanna, Geliebte des Gabriotto.
Senatoren; Hauptleute; Edelleute im Gefolge des Legaten.
Masken und andere Erscheinungen.
Krieger, Wachen, Bürger, Volk.

(Die Scene: Pisa.)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Oeffentlicher Platz.

Eine Menge Volks um mehrere Redner.

Erster Redner.

Zu den Waffen! zu den Waffen, ihr Pisaner!
Izt wendet Alles an, das Kind ergreife
Sein Spielzeug als Gewehr, das Weib die Spindel,
Und kürz' mit einemmal den Lebensfaden;
Greise und Kinder, Weiber, Alles auf!

Volk.

Was ist mit uns? was soll mit uns geschehn?

Aldo, ein Bürger.

Da stehn sie nun wie vor der Metzgerbank!
Ihr werdet's zweymal Euch nicht sagen lassen.

Erster Redner.

In jener grauen Burg wie in dem Kern,
Worin der Wurm sich eingenistet hat,
Haußt Nino der Tyrann; dahin vergrub
Er sich mit seinen stolzen wilden Sarden,
Und Keiner trifft den Faden bis zu ihm.
Da schwelgt der stolze Fremdling an dem Mark,
Wirft eure Knochen seinen Hunden vor.
Er hält sich schöne buhlerische Knaben,
Entbrannt in thör'ger Lieb' zu dem Trabanten,
Der einzig und allein sein Lager kennt:
Denn jede Nacht, besorgt, wählt er ein andres.
Ihr riefet ihn zur Hülfe wider Lucca,
Zur Hülfe wider euch ist er geblieben.
Und einen Zaubrer hält er, einen Mohren,
Der frägt die Stern' um Rath nach euerm Unglück.

Einer.

Uns zu erlösen naht der Gherardesca,
Den der Tyrann verbannt, mit Heeresmacht.

Erster Redner.

Wie Nino erst mit der sardin'schen Macht
In Pisa sich die Herrschaft angemaßt,
Nichts war mißhelliger dem Adel da.
Doch mit dem Fuchs verbindet sich der Wolf,
Geht's auf den Untergang der Heerde nur.

So wurde Gherardesca hier verbannt,
Der liebt das Volk, und wo sie eher sich
Aufopfern, eh sie etwas ihm verdanken.
Doch bald empörte sich der Adel wieder,
Und Pisa schwankte zwischen zwey Tyrannen,
Ließ es geschehn, um Beyde unbekümmert.
Da trat der Erzbischoff auf's Haupt der Schlange,
Und bändigte den wilden Fehdegeist;
Nur wie belohnt! — Die stolzen Uppezinghi
Entbrannten, daß er — wie sie sagten — nähme
Parthey des Nino, da nur zu bekannt,
Wie stets er an dem Gherardesca hing,
Und schalten einen Schmeichler ihn des Volks,
Weil Nino in dem Kampfe wider sie
Vergebens sich zum Volke neigen wollen —
So kam's, daß Uppezinghi, der vom Adel
Allein noch an dem Gherardesca hing,
Da sich der Hirte in den Streit begab,
Zu Gunsten ihn des Volkes nur zu schlichten,
Sich warf dem Gottgesandten frech entgegen. —
Wie Nino nun die Großen nicht belagern,
Und sie im Feld ihn nicht bezwingen konnten,
So war's, trotz allem Haß, doch die Bedingung
Das Volk nach Willkühr drücken nur zur können.
So wucherte Lanfrancis Geiz, so stieg
Der Ceder gleich des Uppezinghi Hochmuth,
Und schwelgten die Ghiberti, Lanfreducci!

Erster Redner.

In jener grauen Burg wie in dem Kern,
Worin der Wurm sich eingenistet hat,
Haußt Nino der Tyrann; dahin vergrub
Er sich mit seinen stolzen wilden Sarden,
Und Keiner trifft den Faden bis zu ihm.
Da schwelgt der stolze Fremdling an dem Mark,
Wirft eure Knochen seinen Hunden vor.
Er hält sich schöne buhlerische Knaben,
Entbrannt in thör'ger Lieb' zu dem Trabanten,
Der einzig und allein sein Lager kennt:
Denn jede Nacht, besorgt, wählt er ein andres.
Ihr riefet ihn zur Hülfe wider Lucca,
Zur Hülfe wider euch ist er geblieben.
Und einen Zaubrer hält er, einen Mohren,
Der frägt die Stern' um Rath nach euerm Unglück.

Einer.

Uns zu erlösen naht der Gherardesca,
Den der Tyrann verbannt, mit Heeresmacht.

Erster Redner.

Wie Nino erst mit der sardin'schen Macht
In Pisa sich die Herrschaft angemaßt,
Nichts war mißhelliger dem Adel da.
Doch mit dem Fuchs verbindet sich der Wolf,
Geht's auf den Untergang der Heerde nur.

So wurde Gherardesca hier verbannt,
Der liebt das Volk, und wo sie eher sich
Aufopfern, eh sie etwas ihm verdanken.
Doch bald empörte sich der Adel wieder,
Und Pisa schwankte zwischen zwey Tyrannen,
Ließ es geschehn, um Beyde unbekümmert.
Da trat der Erzbischoff auf's Haupt der Schlange,
Und bändigte den wilden Fehdegeist;
Nür w i e belohnt! — Die stolzen Uppezinghi
Entbrannten, daß er — wie sie sagten — nähme
Parthey des Nino, da nur zu bekannt,
Wie stets er an dem Gherardesca hing,
Und schalten einen Schmeichler ihn des Volks,
Weil Nino in dem Kampfe wider sie
Vergebens sich zum Volke neigen wollen —
So kam's, daß Uppezinghi, der vom Adel
Allein noch an dem Gherardesca hing,
Da sich der Hirte in den Streit begab,
Zu Gunsten ihn des Volkes nur zu schlichten,
Sich warf dem Gottgesandten frech entgegen. —
Wie Nino nun die Großen nicht belagern,
Und sie im Feld ihn nicht bezwingen konnten,
So war's, trotz allem Haß, doch die Bedingung
Das Volk nach Willkühr drücken nur zu können.
So wucherte Lanfrancis Geiz, so stieg
Der Ceder gleich des Uppezinghi Hochmuth,
Und schwelgten die Ghiberti, Lanfreducci!

Aldo (zu Einigen).

O, geht nach Hause, schlaft nur aus, ihr Lieben!
Damit man nicht ehrsamen Handwerks spotte —
Vermischt so mit dem Pöbel. —

Zweyter Redner.

Ha, der Pöbel! —
Ich schwör' es, das was ihr so arg beschimpfet,
Und was so schuldlos unterm Messer hält,
Soll über sich bald aufgeklärt regieren.
Dann wird der Mensch entrissen seiner Dumpfheit,
Sein Spiel wird schrecklich, grausam sein Verstehen,
Und er wird witzig seyn zu euer'm Elend.

Aldo.

Seht, seht den schlechten Menschen, angestiftet
Zu nichts als Raub und Mord von euern Feinden!

Zweyter Redner.

Verräther Du! o gar zu schwache List
Des Volkes Feind, mich, seinen Freund zu nennen,
Der Einer von euch ist, der mit euch trinkt,
Der ich freywillig bin was ich hier bin,
Und selbst das Letzte noch verachtet habe,
Was mir von früher'm Wohlstand angeklebt.
Aus Volk entsprungen, bildet' ich mich nur,
Um meinen Freunden nützlich seyn zu können,
Die Feinde nur zu kennen, und verachtet
Jedweden äußern Anschein von dem Allen.

Aldo.

Du sprichst von dir, warum man nicht gefragt,
Doch wer ich bin, das zeugen hier die Bürger.
Was zeugt für dich? — Nun, stumm und ohne Anhang?

Einige Bürger.

Ein Lump ist's und ein Prahler, kennen ihn!

Volk.

Es ist Nicolo, des Petruccio Sohn!

(Ghisilieri, ein alter Baron, auf Krücken, wird in einem Armstuhl von seinen Dienern getragen).

Ghisilieri.

Ich auch kam mit hieher auf erste Kunde,
An der Berathung Antheil mit zu nehmen.
Stutzt nicht, daß ihr hier einen eurer Feinde,
Dem Range nach, gewahrt, doch bin ich auch
Ein Mensch, und komme noch, die Lieb' bezeugend,
In diesem meinen kranken Zustand her.

Zweyter Redner.

Erhabner Ghisilieri, Freund der Niedern,
Hoheit mit edelster Gesinnung paarend,
Der hat den Reichthum nur der Armuth wegen,
Lahm und erblindet fast wagt sich dein Alter
Hinaus doch, wo das Leben deiner Freunde,
Und allgemeines Wohl kömmt in Gefahr.

Ghisilieri.

Recht, wackres Volk, Recht hast du in der Wuth,
Triff deine Feinde, schlage und zertrümmre!
Führ' uns ein Schauspiel auf des Untergangs!

Aldo.

Pfuy, schäme dich, geh' in dein Haus, du Sünder,
Und harre aus, bis dir das wird verliehen,
Was wildes Trotzen nie erringen kann. —
Ein Mensch, der lahm, ein Krüppel aller Sinne,
Der Sünde lose Frucht, die nun geschüttelt,
Weil er nicht mehr kann in dem Pfuhl sich lagern,
Kömmt nun nach oben, des Vermögens baar,
Und er, der Freude stets an Niedrigem,
Sonst ein Blutsauger, euer Unterdrücker,
Stolz, höhnisch, da er nicht kann selbst mehr schwelgen
In feinerem Genuß, erwählt sich groben,
Und weidet noch sein welkes Aug' an Aufruhr.
'S ist nichts als Tyranney, als Selbstgenügen,
Um etwas nur empfinden noch zu können;
Drum, seltnes Schauspiel seinem Geize! wird
Es ihm nicht schwer selbst Schätze zu verschwenden.

Ghisilieri.

Bey Gott, mein guter Bürger, wo hast Du
Die Art dich auszudrücken All erlernt?
Wie ein Studierter spricht er; ey, mein Gott!
Studiert und Unrecht haben, wär' ein Spott!

Erster Redner.

Laßt uns vernünft'ger seyn: Bürger und Volk!
Erkennt die Mutter, welche euch gebahr!
Ich stimme selbst zuerst, laßt uns erwählen
Die Richter der ehrsamen Bürgerschaft
Die gränzt zunächst an's Volk; ihr Meister Metzger,
Ein Kesselflicker dort, ein wohlerzogner,
Ihr von der Malerzunft, zum Ueberfluß
Ein Reimer noch, ihr allgemeinen Menschen,
Und ihr Besonderen, ihr redet, rathet!
Das Volk will gern des Bürgers Willen wissen,
Ob er mit ihm zu halten es gedenket,
Oder nur etwelche wenige Bastarde. —

Bürger.

Ihr Herrn und Meisters, schwöret uns im Kreise!

(Ercole, Kesselflicker; Lelio, Metzger; Camillo, Improvisator, und Andrea, Maler treten zusammen).

Ein Bürger.

Ihr schwört uns treu zu seyn, und treu zu rathen? —
(sie schwören).
So seyd Ihr denn entbunden euers Schwures;
Ihr braucht nicht mehr zu schwören — redet nur!

Lelio, Metzger.

Ich bin das Schlichten schon gewohnt — es muß
Gehen, weil's soll!

Camillo, Improvisatore.

Denn, wie begonnen, muß es seyn zerronnen,
Und klar erscheinen in dem Licht der Sonnen,
Daß, ich weiß nicht was, wir uns müssen
Von Herzen lieben, und mit Schmerzen küssen;
Seyd Eins, so seyd ihr Eins! und werdet Freunde,
Nichts trauriger, als wo Volk und Bürger Feinde.

Andrea, Maler.

Ja, Meister Aldo, ende oder stirb!
Blut muß hinfließen über grüne Erde,
Und an den Leichen noch studiere ich
Anatomie, ein Schlachtfeld treu zu malen. —

Aldo.

Ihr Herren, zum Beschluß!

Maler und Kesselflicker (die Hände erhebend).

Rebellion!

Metzger.

Erst muß ich wissen, was das ist?

Volk.

Rebellion! Rebellion!

Erster Redner.

Ich versichre euch: Bürger und Volk waren niemals mehr Eins, und wir haben Ursach uns zu freuen.

Ghisilieri.

Hört meine letzten Worte, die ich athme:
Glaubt mir: Ihr seyd verrathen, seyd verkauft,
Verkauft seyd ihr an All' die Edeln, Großen;
Schlagt drum und trefft! sey witzig, süßer Pöbel,
Und triff das müßige Hirn der üpp'gen Großen,
Dann mästet euch an ihrer Statt in Lüsten,
So wird die Welt gescheuten Kreiß vollenden.

Aldo.

Signor Marchese, Eure Kräfte fehlen. —

Ghisilieri.

Weckt mich im Schlaf auf, eh ich elend werde.

(Die Diener wollen den Entschlummerten forttragen).

Einer.

Was meynt Ihr? fangen wir bey diesem an;
Wenn er das Volk so liebt, wird er uns lieben,
Daß wir gemeine Sache mit ihm machen.

Zweyter Redner.

Den Freund des Volks verschont, laßt fort ihn führen!

(Ghisilieri wird unter Tumult des Volkes weggebracht. Erzbischoff Ruggieri tritt plötzlich begleitet unter sie auf. Pater Marcus und Pater Lorenzo, ein Jeder ihm zu einer verschiedenen Seite; Alle weichen).

Kinder.

Ruggieri, unser Vater, aller Waisen!

Weiber.

Der Wittwen Vater, Schutz der Unterdrückten!

Greise.

Der Armuth Schutz, die Stütze grauer Jahre!

Ruggieri.

Ich bin hier mitten unter euch erschienen,
Um euch mit Schutz und Rath und Kraft zu dienen;
Vom Nino komm' ich her, um zu verhüten,
Daß nicht auf euch schnell tobe aus sein Wüthen;
Denn Alles reizt ihn jetzt, den zorn'gen Leuen,
Des Gherardesca nah ertönend Dräuen;
Die Weigerung der Großen, die ihn hassen,
Obgleich sie nicht von Unterdrückung lassen.
Nun wollt ihr eure Stimmen auch erheben,
O fürchtet ihn, wenn er vor euch muß beben!

Einer

(drängt sich hervor, mit einem Brod in der Hand).

Seht! so wird das Brod gebacken um zwölf Pfennige!

Weiber.

Ha! ha! wir kriegen Geld! schreyt nur nach Brod!
Wir kamen her, um Hosen unsern Männern
Noch anzuziehen! —
Der gute Erzbischoff wird Brod uns geben!

Ruggieri.

Was wälzt der Strom sich fort? nein, haltet! bleibt!
Ich nehm' es über mich, vertheil' euch Brod;
Doch müßt ihr euch in Ordnung auch verhalten!

Zweyter Redner.

O, sieh den armen Haufen, Weiber, Greise,
Bekränzend deine Schritte, kleine Kinder,
Sie füllen ihre Hände mit der Erde,
Auf welcher du, o heil'ger Mann! gewandelt;
Und küssen lächelnd sie, die Seegensreiche!

Ruggieri.

„Wer auf mich baut, der hat den festen Grund“
So spricht der Herr zu allen den Getreuen.
Der Aufruhr schweigt, und Unterdrückung stimmt
Gelindre Saiten, da die Macht beschränkt.
O, nicht mit Unrecht seyd ihr hier entflammt,
Doch wünschte ich für Uppezinghin noch
Ein Wort zu reden zur Entschuldigung.
'S ist doch ein stolzer und gewalt'ger Mann,
Des Gherardesca Freund, der mit euch hält.

Einige.

Wir wollen keine lose lockre Freundschaft,
Keine stolze Freundschaft!

Ruggieri.

So werdet ihr Lanfrancin auch verzeyh'n,
Und seine Burg nicht grad erstürmen wollen.

Volk.

Ja, ja, erstürmen sie, in Grund sie schleifen.

Ruggieri (bey Seite zum Lorenzo).

Eil' zum Lanfranci, sag', ich wolle nun
Mein Möglichstes versuchen, um das Volk,
Das gegen ihn anstürmt, nur zu verhindern,
Doch könne ich ihm nichts gewiß versprechen,
Wenn er mir seine Burg nicht anvertraut. —

(Lorenzo ab.)

Ein Bürger (einen Tagelöhner umarmend).

Erlaubt mir — obgleich unbekannt, ich sehe
Hier einen Tag — die Freude — Hoffnung — Brüder! —

Ruggieri.

Das ist der schönste meiner Lebenstage!

Volk.

Er weint! er weint! o, frohe Hoffnung!

Ruggieri.

Ich bin gemacht zu leiden und zu weinen,
Zu beten, und das Weh der Welt zu klagen,

Sonst würd' ich selbst der öffentlichen Meynung
Nun irre Zügel fassen, euern Händen,
Wenn sie dann ruhig geht, sie anvertrauen.

Erster Redner.

Das Volk verlangt, erklärt den für Verräther,
Der ihm nicht helfen will, wenn er es kann.

Ruggieri.

Es ist die Zeit nunmehr nicht angekommen.

Zweyter Redner.

So naht denn eine Zeit?

Ruggieri.

Wer weiß wie schnelle.

Zweyter Redner.

Wir dürfen uns der Freude überlassen? —

Ruggieri.

Zum Flehen kam ich, doch ihr hört mich nicht;
Nicht mir gelang's in eurer Meynung die
Zu retten, die ich gern entschuldigte,
Und gerne mögte können, wenn ich's könnte.

Die Redner.

Ihm selber that der Uppezinghi Leides!

Volk.

Er fleht sogar für seine eignen Feinde!

Ruggieri.

Thorheit der Menschen, daß mich Jemand haßt;
Ich liebe Alle! — (tritt vor)
Es werden, gebt nur Acht! viel falsche Freunde,
Gleich mir, euch künden,
Daß über einem Abgrund ihr nun wandelt;
Aus Ehrsucht es doch billig übertreiben,
Daß ihr in Angst verkehrt, Maaßregeln hascht,
Die euch in ihre Arme überliefern; —
Nicht greif' mein Blick dem Künftigen zuvor!
Ich will ja nichts hier, nur an Ordnung mahnen,
Weil sie mit gleicher Red' Unordnung fördern.

Zweyter Redner.

Ein schrecklicher Verdacht der wälzt sich auf:
Wer zeigt sich nicht als Feind? Ihr glaubt doch nicht,
Daß der verbannte Graf von Gherardesca,
Der nun anrückt, des Volkes warmer Freund —

Ruggieri (murmelnd).

Laßt meiner Sorge euch; ich werde schweigen,
Um alle Unruh' strenge zu verhüten.

Beyde Redner.

Der Hirte wacht, o schlummre Heerde!

Ruggieri.

Zum letztenmal ermahn' ich euch zur Ruh:
Sie mögen unter sich den Streit entscheiden,
Es wird doch stets der Gherardesca siegen.

(Eine Trommel im Grunde.)

Volk.

Die Wachen! (zerstreuen sich).

Ruggieri.

Lauft nun, und rottet euch nicht mehr züsammen;
Bis ich wie Spreu euch wirbele zusammen! —

(Zum Pater Marcus, im Abgehen.)

Ich streute Saamen aus, nicht wahr? nun murre,
Und sage mir: wann kommt der Tag der Garben? (gehen)

Zweyter Auftritt.

Ein Gemach in Ninos Burg.

Lamberti, Vicentino (Hauptleute), Roberto,
Trabant des Nino.

Lamberti.

Wir sind hier nun im Rath beysammen, Knabe!
Und lassen dir die erste Stimme. —

Roberto.

Ihr, seine Feldherrn, müßt doch besser als
Ich, sein Trabant, den Angriff wider ihn
Verstehn; o, laßt mich blindes Werkzeug seyn!

Vicentino.

Nino liebt dich — der Erzbischoff vertraut
Wohl deiner Reue, denn du bist um ihn;
Etwa mit Gift — Gift? schauderst du vor Gift?

Roberto.

'S liegt unter Rosen. (sich abwendend).

Lamberti.

Was hast du denn, mein melanchol'scher Schelm?
Preßt dir das Mädchen noch die Seufzer aus,
Die in Gallura er umbringen ließ,
Wie du zuerst sie sahst? — —

Roberto.

Er darf nicht leben, denn er kann nicht leben!

Lamberti.

Recht so, wir hassen Beyde ihn; nicht wahr?

Roberto.

Ich lieb' ihn doch aus meiner tiefen Seele. —
Laßt mich allein!

Lamberti.

Du grüble, grüble seinen Tod heraus,
Sonst stirbst du noch durch seinen Astronomen,
Der will dein junges Blut als Sühne für
Das lange Leben des Tyrannen. — (gehen).

Roberto.

Das Mädchen, ha! Was wollt' er mit dem Mädchen? —
Einst sah ich Eine nur; sie kam von Morgen —
Ein Tuch ihr zierlich um das Haupt geschlungen,
Mit Silber reich verbrämt durch ihre Locken,
Die wie das Wallen eines süßen Schilfes,
Das Wurzeln hat im Strom, und ewig schwankt.
Doch fielen zwischen durch die reichen Locken,
In tausend Flechten, mannigfach gewunden —
Das Aug' verzehrte sich in feuchter Flamme; —
Johannes Haupt, das blickte lieblicher,
Und bleich entsetzensvoller in der Schüssel
Der schönen Tänzerin Herodias nicht,
Wie es gebracht vor's Antlitz des Herodes,
Als sie das Haupt so schön geschmückt doch trug,
Nur sollte es nicht lang am Körper weilen.
Ich kniete hin — sie schwieg — ich bog das Haupt,
Da nahen sich die wilden Henkersknechte. —
Ich wollte nur ein einzigmal sie küssen,
Eh man den Leichnam würfe hin den Geyern,
Hinabgerollt an einen rauhen Felsen;
Und küßte sie! Nun kam mir vor der Tod

Mehr lebend wie zuvor ihr süßes Leben;
Ein warmer Hauch traf mich, und kalte Hand
Die steckte mir den Brautring an zum Folgen,
Seitdem seh' ich nun Niemand als mich selber,
Und meine eigne tiefe Lust zum Sterben,
Hier bin ich! —

(Der Vorhang wird von einer unsichtbaren Hand aufgezogen. Die Scene verwandelt sich in eine geräumige Halle, mit niedern Arcaden. Ein magisches Licht streift durch das Ganze. Vorn Aussicht in einem Lustgarten. In der Mitte ein Springbrunnen; um denselben mehrere Bäume, worauf Tauben brüten. Im Grunde eine weiß gepolsterte Ottomanne, zur Rechten und Linken zwey Altäre, wo Weyhrauch angezündet; Roberto tritt ein).

Ach Gott! wie tödtet mich die Einsamkeit,
So wie ein Gift schleicht sie in meinen Adern. —
Was ich verlange, das besitz' ich nur.
Ward eigens mir nicht dieß Gemach geräumt,
Wo Sallion die Sterne wollte schauen? —

Von blauem Glas' getäfelt hier der Boden,
In welchem wunderlich Figuren sich
Auf goldnem Grunde rühren,
Als ob wie Flammen sie in Meereswellen
Sich immer zu dem Scheine der Gestalt
Nun näherten, und endlos wieder trennten! —

Was will ich mehr? Wenn man in diese Hallen,
Die luft'gen kühlen Marmorgänge eintritt,
So scherzen Wasser immer in der Luft,
Mit lieblichem Geräusch zurückefallend.

Hier saß ich oft und schöpfte; horchend auf
Der Welle Silberrieseln, weil sich wölbt
Ob mir ein Duft von nahen Jessaminen,
Cypressen dicht den kühlen Eingang wahren.
Weisheit ward so der Grazie vermählt,
Und selbst die Niedlichkeit ward nicht gespart —
Denn meine Tauben. — Ey! da fliegen zwey,
Begegnen sich, auf Liebespost gerichtet.

(er flötet; eine Turteltaube fliegt ihm um die Schulter).

Ihr Männchen hat die Sängerin verloren!
Schlag' mir die düstern Thränen von den Augen
Mit deinen Flügeln — o, euch liebe ich,
Ihr nackten Herzchen, klopfend warm, und doch
So unschuldsvoll, hier weilt der Mord. —

Citronenholz kann ich zur Flamme schütten,
Mit süßer Aloe die Luft erfüllen,
Erfrischend, und doch warm, gesund, doch wehe —

(betrachtet eine Ottomanne).

Hier ruhten zarte Glieder wieder, ach!
Dieß war noch eben frische Lagerstatt —
Ein Denkspruch hier? — (findet einen Zettel).

„Wer ist es, den ich kenne,
„Den nur die Liebe nenne
„Mit ihren zarten Lippen? —
„Er findet's nur alleine,
„Er ist es, den ich meyne,
„Liest — Biblis du darfst hoffen.“ —

Die schelm'sche Sklavin — meines Herren Liebe
Entzieh' ich ihr — und wenn sie mich auch liebt,
Ich darf dem Dinge, Weib, nie näher kommen. —

Fallstricke sind's vom alten Sallion; —
Wenn ich auch die Gefahr zu ihr nun theilte,
Er würde mich mit meinem Herrn belauschen. —
Zu meinem Unglück sind die Mädchen hier
Vom Zaubrer in das Schloß genommen. —

(plötzlich sich erhebend).

Vergess' ich ganz wozu ich hergekommen?
Knien will ich — beten — nein! es ist mir doch,
Als lehrte meine Mutter mir das Beten. —
Ich wünsch' und hoffe nach dem Tod' Erbarmen.

Ach Herz! steckst du? — Es lößt sich auf in Thränen —
Die Gluth will ich im klaren Bade löschen,
Und meine nackte Schönheit darin spiegeln —
Ich bin wohl recht ein Kind, mich zu betrachten,
Zu scherzen mit dem Bild' im Wasserspiegel!

Nein, träume ich? — Das ist ja längst vorbey,
Ich geh' mit Mord ja um. —

Auch Lautenschlag beglückt mich in der Laube,
Ich darf nun zwar nicht den Gesang erforschen,
Ich seh' ihn nicht, ich höre nur und fühle;
Doch kömmt mir aus der Ferne reitzend vor,
Als ob die schönsten lieblichsten Geschöpfe
In Reihen schwebten, in der fernen Aussicht,
Die Körper wiegen auf anmuth'gen Hüften;

Bald sinken sie zurück mit langen Haaren,
Bald bleiben sie im Gleichgewichte schwebend,
Und immer sterben sie. —

(er geht in den Grund, wo sich eine Perspectiv eröffnet, eine wollüstige Musik ertönt, man sieht in einem Grunde, als wie in einem Spiegel, Reihen, und einen langsamen mimischen Tanz).

O, schmeichle mir nicht so mit lieblichem
Und zartem Wahnsinn, aufgelößte Wollust
Des Auges und des Ohrs! Da wo die Frucht
Erröthend glüht, da leidet sie an Säure,
Und fällt in äußerm Jugendglanz zur Erde,
Nicht mehr genußreich, und sich selbst verzehrend —
Drum Tod, du süßes Leben, gift'ge Rosen
Der Erdenlust — wir müssen beyde sterben,
Ich ihm voran, dann er — durch sie — wir sterben.
Auf mannigfache Weise, wie der Gang
Der überraschenden, und doch sich sanft
Einfach in's Andere verlierenden
Musik so sterben — flötend wie das Vöglein,
Die Welle trinkend vom zu leichten Zweige
Mit ihm nun stürzen in den klaren Grund? —
Oder gewaltsam, um mich ganz zu heilen,
Durch's Schwert so fallen; ja, das ist entschieden! —
Drum, liebe Waffe! lernen wir uns kennen,
Es ist gleichgült'ge Tapferkeit in mir;
Da drüben, Waffe! kannst du nicht mehr schneiden,
Drum wollen hier wir dich in Dienste nehmen —
Da drüben werd' ich sinnen in dem Klaren,

Erwärmt, beleuchtet, leuchtend in dem Glanze,
Oder den Tod mitnehmen hin da drüben —
Doch fliehen hier das mich verfolgende Leben!
(er sieht sich um, und eilt mit gezogenem Schwerte ab).

Dritter Auftritt.

Beym Erzbischoff.

Erzbischoff. Lorenzo.

Ruggieri.

— Es giebt drey Arten Leben;
Die eine, wenn ich schlechtweghin so lebe,
Die andre greift hinaus schon über's Leben
Der Zeit am Gürtel, macht sie sich zu eigen,
Und so stolziert mit ird'scher Ewigkeit.
Die dritte ist das reine gar nicht leben,
Wozu der Träume Gaukeley ich zähle,
So Farbe ohn' Gestalt. —
Ein seichtes Leben nun das bloße Leben,
Bey'm Andern bricht der Strom leicht über'n Damm,
Reißt Alles nieder,
So Nino, und der hitz'ge Gherardesca
Ziehn nicht zurück die Fluthen,
Doch ich nach starker Fluth laß Ebbe folgen,
So seegnend meine Ueberschwemmung, wie
Der Nil Aegyptenland, durch Reichthum, den

Zum Bau ich angeschwemmt. Nun, das sind hier
Izt meine Studien, guter Pater! die
Vor deinen Blicken ausgebreitet liegen. —
Jedweder Mensch ist dann ein Thier, vielmehr
Zu einem Thiere der Gedanke — Einer
Ist Luchs, der Andre Löw', der Dritte Fuchs;
Ich bin — wie man wohl sah ein seltsam Spiel
Verbundner Gattungen — nun solche Mischung,
Daß wie der Löw', die Klauen in der Erde
Sie glühend aufzureißen, auf ich trete,
Und wie der Fuchs mich in den Zufall schleiche,
Da saug' heraus für mich Gebrütetes.
So wirst du mich verschieden handeln sehen;
Und lerne das, zum Besten unsrer Kirche,
In der du deinen eignen Vortheil setzest.

Lorenzo.

Ist's wahr, daß ihr dem Bruder Marcus hold?

Ruggieri.

Laß dich nicht irren, sollt' er damit prahlen,
Ich halt' das strengere Verdienst im Auge.

Lorenzo.

'S taugt auch nichts mit dem bloßen schmeichlerischen.

Ruggieri.

Den Auflauf, den ich schuf, konnt' ich beherrschen,
Ein jäh Aufbrausen also hindernd nur,

Dem Gherardesca günstig, wenn er naht.
Doch dieß Gerücht dringt zu des Grafen Ohren,
Und flügelt seine Hoffnung nur auf Pisa.
Wenn er den Nino todt dann finden wird,
Die Stadt verlassen, Alles auf den Burgen,
Und Uppezinghi nicht ihm trauend, weil
Im engen Bund er nun mit mir ihn weiß —
Muß er mit seinen Wenigen davon ziehn,
Und wird gewiß nicht aus dem Bann berufen.

Lorenzo.

Doch wie wollt ihr hier mit dem Nino enden?

Ruggieri.

Daß ich den Aufruhr stillt', und Gherardescas
Rüstung ihm angab, giebt mir sein Vertrauen;
In diesem Netz will ich ihn schlummernd halten.

Lorenzo.

Wenn Nino hin ist, fehlt dem Gherardesca
Der einz'ge Vorwand, daß er hier kann bleiben;
Doch wie verhindert ihr die Wiederkunft?

Ruggieri.

Der Himmel gab Dir dieses ein; ja, du
Hast Muth, du bist ein Mann. —

Lorenzo.

(kalt, weißt auf seine Brust).

Hier!

Ruggieri.

Hör', und du kannst mir einen Dienst noch thun, —
Nur muß dich nicht der eigne Klang befremden,
Du wirst noch Manches bey mir hören müssen
Außer dem Zeitmaaß, Laute ausgesprochen
Herzhaft in Nacht. Du wartest bey den Sklaven
Den Kranken auf. Ganz in dem Geiste nun
Der den prophet'schen Bart aus dir erhub,
Und mich aufforderte ihm zu erwiedern; —
Der Gherardesça, auf das Volk gestützt,
Wird wieder kommen; darum suche mir
Aus einem Tausend von gemeinen Seelen
Den Arm heraus, gewandt für eine That.

Lorenzo.

Ich darf es sicher thun, und ist's nicht schädlich?

Ruggieri.

Gift wider Gift! ein fressend Uebel, wo
Das Messer nöthig ist zum Schneiden; — sonst
Rufe den Marcus, doch bist du mir besser.

(Lorenzo ab).

Da schleicht mein Marcus an, gebückt und sinnend,
Das Haupt doch glatt, sobald er es erhebt.
Wohl fürchten würd' ich diesen Abgrund bleicher
Erspähender Selbstsucht, wenn er nicht zugleich
Ein thörigtes Gemüth, fast wie ein Kind,
An der Natur wohl träumerisch gehangen,
Daß man an ihm nicht Alter kennt noch Jugend.

Marcus

(kömmt, bleibt an der Schwelle stehen).

Gruß euch, Heil euch im Herrn!

Ruggieri.

Mit euch sein Frieden! —
Wäret Ihr, Pater! nicht mein Mann — Lorenzo
Verdirbt die Sach'. —

Marcus.

Ich komme vom Lanfranci;
Er sieht daß er die Burg nicht schützen kann,
Das Volk empört ob seinem wilden Geiz;
Doch giebt er sie nur her, wenn Ugolino
Den Rücken wandte, sorget dann dafür,
Daß Lanfreducci uns ein Gleiches thut,
Ghiberti willig seine Burg eröffnet.
So siegt in dieser ungezähmten Brust
Der harte Geiz, der seinen Stolz vergißt.

Ruggieri.

Eile zum Rabbi Maimon, daß er dem
Lanfranci seinen Vorrath baar bezahlt
Auf einmal nehme; —
Lanfranci darf nicht wuchernd aufwärts steigen;
Dem Juden stehet Alles frey, deßwegen
Steht uns auch frey, den Juden wenn's gelegen
Zu rücken aus der Welt. Sie Beyde soll

Ihr innerer Verkehr herunterbringen. —
Nun gehe froh und stolz, und winde dich
Durch Klippen mit gewohnt beglückter Arglist. (gehen).

Vierter Auftritt.

In Ninos Burg.

Ein Saal mit düstrer Pracht erleuchtet.

Nino. Sein Stallmeister vor ihm.

Nino.

Hast du die Kräuter ihr zum Morgentrank
Gegeben?

Stallmeister.

Ja, hier hab' ich im Register
Den Gaul, den Uppezinghi eingetragen!

Nino.

Führ' ihn am goldnen Zaume durch die Stadt,
Wo die Roßmäkler stehn, vor Uppezinghis Burg,
Und laß vor ihm trompeten, seine Künste,
Den wilden Ungestüm ihn zeigen dann!

Stallmeister.

Eh ich's versah, ist eurer schönen Lais
Diogenes zu nah gekommen, und
Hat heut geworfen.

6 sind an gehöriger Stelle einzuheften.

Nino.

Was? die Stute die
Vom Pegasos, Bellerophon abstammt,
Mit cyn'scher Gattung sich entweiht? — Stallknecht!
Stallmeister nicht — ich mögte weinen — Sieh!
Obizza hier, die schönste unsrer Damen
Hat keinen Nacken der so helle strahlt;
Womit denn will sich ihr Gebiß vergleichen? —
Ich könnte zürnen. — Nun von Staatsgeschäften!
Warum sollt' ich dir nicht, der meinen Stall erzieht,
So gut wie einem Staatsmann hier vertrauen? —

Stallmeister.

Die königlichen Abassiden sind
Auf ihrer Rosse Herkunft stolz, ich bin
Noch stolzer, daß ich deinen Stall bediene.

Nino.

So recht! erhaben will ich meine Diener! —
Doch sieh! welch ein Geschöpf! — Wen bringt man da?
Der Schmeichler ist's, den ich bestrafen will.

(zieht sich zurück. Messer Guazzo wird mit verbundenen Augen von einer Wache herein geführt. Ein Eunuch nimmt ihm die Binde ab).

Eunuch.

Erhole dich! sey unbesorgt, und glücklich!
Mach' kein Geräusch! der Herr will dich gleich sprechen.

Guazzo

Ihr führt mich nicht zum Tode?

Eunuch.

In das Leben! —
In die geheimste Pracht der Burg bist du
Geführt, die Ungeweihte nie entweihen. —
Hier tritt der Herr mit seinen Dienern ein,
Auf deren wohlgeprüfte Treu er baut. —
Nicht werde laut! — Du hörst wie Nachts am Ufer
Das Meer der Zeit hier brausen, Chaos regend;
In diese öde Stille tauch' Dein Haupt,
Und nun erhebe es mit lichterm Auge. —
Das reiche Morgenland ist aufgethan,
Wonach der Stein der Weisen ängstlich forscht!
Sieh die Trophäen, Säkeln abgetrozt,
In diesen Fahnen weht der Geist der Ahnen!
Der Boden hier von Stahl, den Du berührst,
Wie Himmelsdach mit Feuer eingelegt,
Du schaust in ihm dich selbst als Antipoden. —
Vor diesen Bildern öffne deinen Sinn,
Du findest hier die Welt geheimnißvoll
Und allegorisch eingeschlossen.

Guazzo.

O!
Ich werde itzt zum Menschen! —

Eunuch.

Wenn du betrachtet, kannst du dich erquicken,
Den Nectar kosten, zum Olymp erhoben.

Guazzo.

Wie glücklich dieser Gott, der Sterbliche,
Der diese Schöpfung um sich zaubern kann.
Er braucht nicht die Natur; die Kunst schloß ihm
Ihr Leben, und die heil'ge Gottheit auf.

Eunuch.

Betrachte dieses Bild genau! —

Guazzo.

Wie wunderlich die Züge sich verändern!
Es ist ein schwangres Weib! —

Eunuch.

Wie lächelt sie
Mit zarter Bosheit, und in feinem Zorne,
Daß der Genuß die Blüte ihr erstickte;
Daß sie ob dem was unter'm Busen schläft
Nicht mehr genießen darf, es nicht zu morden —
Und wie sie gern in heißer Wollust ränge.

Guazzo.

Mit der Geburt! o, welch ein seltsam Bild!
Ein großer Meister wohl? —

Eunuch.

Mit ihrem Tode. —
Ein großer Meister! —

Guazzo.

Ha! was sehe ich?
Ist dieses Bild hinweg? — Ha! lebt dieß Bild?

Eunuch.

Es ist die nackte sinnverklärte Wollust
Der Kunst! wie sie natürlich ist! nur zu!

Guazzo.

Ich fühle mich, erhöhet durch den Wein,
Vermögend schon die Wangen ihr zu drücken!

(er will das Bild umarmen, ein Todtenkopf faßt ihn an. — Der Eunuch schlägt ein gellendes Gelächter auf, und empfängt den Ohnmächtigen. Nino schreitet vor).

Eunuch.

Nun setze dich! erhohle dich! —

Guazzo.

Ach nein!
Mir däucht ich seh den großen Gott dahinten. —

(Pause. Nino geht auf ihn zu, er will knien, Nino winkt ihm empor. Nachdem ihn Nino lange betrachtet, fährt er mit sanfter schmeichelnder Stimme fort).

Nino.

Das glaubt ihr mir wohl kaum, mein Messer Guazzo!
Ich bin der traurigste der Erdensöhne.

Guazzo.

O, mein erhabner Fürst beliebt zu scherzen.

Nino.

Nein, in der That, ich kann nicht wie ich will
Die Köpfe ordnen. (legt seine Hand auf Guazzos Schulter).
Was meynt ihr ob ich grausam wohl gewesen?

Guazzo.

Gerecht seyd ihr, ich wäre noch mehr grausam.

Nino.

Ein kühnes Wort nahm der Tyrann schon oft
Wohl auf.

Guazzo.

Ihr seyd nur zu gerecht.

Nino.

Daß ich's an dir
Nicht werde.

Guazzo (wirft sich ihm zu Füßen).

O, verzeyht dem Erdensohn;
Den schwachen Menschen müsset ihr nicht fragen
Nach eines Gottes Thaten.

Nino.

Menschen! Menschen!
Als ob es Menschen gäbe! — Thier ist Alles;

Weißt du was Mensch im Menschen erst will sagen?
Such' dann nicht deinen Gott! am wenigsten
Komm' dann mit jener allerschlechtesten
Entschuldigung, als ob ein Mensch du wärest!

Guazzo, (immer auf den Knieen).

Ich bin der niedrigste nur eurer Diener.

Nino.

Mein Diener — du! dann kann ich wohl dem Wurm
Das Haupt vom Leibe trennen, und es wächst
Am Schwanze fest. — Ihr niedriges Geschlecht!
Ich kam auf diese Welt, die Menschheit wieder
Zum Anblick ihres Schöpfers zu erheben!
Doch fand zu viel des Wustes durchzuwaten;
Drum zog ich mich zurück, und als ein Gott
Verkünden meine Blitze mich von oben.

Guazzo.

Nur einen eurer schöpferischen Blicke,
Und ihr ertheilt dem Wurm' im Staub' sein Leben.

Nino.

Erhebe dich! ich bin dir wohlgesinnt:
Hier fasse meine Hand — was? glaubst du wohl
Daß ich an deinem Aberwitz mich rächte. —
Zum Zeichen meiner Huld bleibst du nun hier,

Bis du den Gordonsknoten aufgewunden;
Hier, Messer Guazzo! — ho Trabant! Roberto!

(Roberto tritt ein).

Bewirthe den Signor, er will sich nur
Besinnen auf die Antwort meiner Frage.

Guazzo.

Gott! o Gott! o Gott!

Nino.

Du rufst ihn nicht umsonst, du sollst ihn kennen!

(Guazzo abgeführt).

Was wiedert mich der Mensch in seiner Tiefe —
Wenn er die Kraft nicht hat der ew'gen Schöne,
Nur grob Gewebe löchrigen Verstandes! —
Hier wird's nur einmal Licht in meinem Busen,
Und finstres Mißtraun schändet die Besinnung. —
Die Furcht vor'm Tod' ist stark, mir klopft das Herz,
Doch ist der Tod der Ruhe hingegeben. —

(betrachtet sein Horoscop).

Meduse war der Stern der mich erzeugt,
Ein steinern Schrecken trocknet so das Blut
Dem auf, den Perseus will durch mich bekämpfen. —
So kann ich selbst, Medus', klug rückend vor
Dem Perseus seine Heldenfassung nehmen! —

Roberto, (tritt ein).

Ich bracht' ihn hin den Traurigen,
Wo Truffaldin mit Spässen seiner harret. —

Als er zum Löwen an der Kette kam,
Da sank er hin; ich mußt' ihn heben, tragen
In's üppige Gemach, und ehe war
Kein Lebenszeichen mehr in ihm, bis wir
Ihn durch den köstlich seltnen Trank gestärkt;
Doch immer sah er um sich nach dem Thiere.

Nino.

Was hast du, Jüngling! daß du traurig bist?
Schöner Antinous!
Mit bleichen Lippen schwärmend; wie das Haar
So losgebunden, lächelnd also fein
Daß man's mit Schauern in die kleinste Mündung,
Wo, wie die Schlange in das Schilf, es sich
Zum Wärmen schlüpft, verfolgt.

Roberto.

Dem zarten Herzen ist die Trauer Weide.

Sallion

(tritt auf, phantastisch gekleidet, er legt seinen Stab zwischen Beyde).

Den Knaben, sieh ihn todt zu deinen Füßen!

Nino.

Wir trennen uns nicht mehr, und müßt' ich auch
Ein Blutgerüst aufstellen meiner Burg
Grad gegenüber — mir verhaßter Anblick! —
Das Volk in Zaum zu halten.

Roberto.

O laß mich, laß mich diesen Zauberer. —

Sallion.

Noch einmal, sieh ihn todt zu deinen Füßen!

Roberto.

Mit einer Keule wollt' ich ihn zerspalten,
Das ist der einz'ge Haß in meinem Busen.

Sallion.

Ein Wirbelwind wird kommen, und ihn schleudern
An alle Wänd' herum, und ihn zerschmettern.

Roberto.

Die Hand — o Frevler! Frevler! unerhörter Frevler!

Sallion.

Merk' auf den Rath der ew'gen Stern'! Ich sahe
Im weichsten Pfuhl' dich, blutend,
Und schwamm ein Knab' im Blut umher, sich endend
In einen Fisch, sprüzt' auf die rothen Wellen,
Aus Bechern schöpfend sie wie Feindeslaabe.

Nino.

Getrost, mein Knab'! senk' nicht die schönen Wangen,
Wo das Gewissen flieht in zarter Röthe,
Schon von der Lilie der Schuld ergriffen!

(Waffenlärm und Getöse).

Ha! was ist das? —

Sallion.

Weh! — Wehe! wehe! wehe!

(schreitet durch den offnen unbesetzten Ausgang. Lamberti und Vicentino stürzen herein).

Lamberti.

Muth, edler Nino, Gherardesca — Aufruhr —
Es fliehn die Söldner — horch! der Mohren Tod.
Die Flammen brechen knatternd zu uns ein —
Das ist Ruggier, wir warnten dich vor ihm!

(man hört ein verwirrtes Kriegsgetöse und Schreyen der Ermordeten; zugleich steht ein Theil der Burg in Flammen).

Nino, (ringt mit ihnen).

O, morden will ich — Cäsar — Alexander!

Vicentino,

(hebt das Schwert des Nino empor).

Wahnsinn'ge müssen keine Waffen tragen.

Roberto,

(tritt zwischen Lamberti, Vicentino).

Hinweg, ihr Feige! meinem Schwert zu schlecht!
O, stirb mein edler Herr! es stirbt dein Knecht! —

(durchbohrt sich, und reicht ihm den Dolch).

Nein, folge mir — Es schmerzt nicht! fliehe die,
Zwey losgehetzte Geister stehen sie
Um dich zur Höll' zu führen — all umsonst!
Uns rettet nicht mehr Menschenwitz und Kunst.

Nun zeige daß dieß wahr was du gelehrt:
Es sey die Welt nichts ohne Herrschaft wehrt!

Lamberto.

Pah, dieser ist's, der dich verrathen hat!

Nino.

Umringt bin ich von euern drohnden Blicken,
Kein Ausgang, alles Noth; soll mich ergeben?
(ersticht sich, wie sie ihn halten wollen, und gleitet aus ihren Armen nieder).
Stirb, Nino denn, ein freyer edler Geist;
Was frägst du mehr, da du schon Alles weißt?

Vicentino.

Die Maulthier sind gepackt, komm, zögre nicht!
Rasch unsern Lohn und Flucht! — (ab).

Fünfter Auftritt.

Markt.

Ugolino mit Soldaten. Erzbischoff Ruggieri; Volk.

Ugolino.

Wir siegten mit des Himmels Beystand nun,
Und unterwarfen uns dem höchsten Willen
In deinem Ausspruch, edler Erzbischoff! —

Du wogst mein Unternehmen auf der Waage
Wo gilt als schwer Gewicht demüth'ge Buße,
Und trotz'ge Kraft wär' leicht befunden worden;
Nach langem Sinnen und in heil'ger Prüfung
Ob Täuschung Statt nicht fand, hobst du sie auf,
Und hast mich also selbst hier eingeführt —
So schwör' ich noch einmal vor allen Zeugen,
Daß ich das edle Pisa von dem Joche
Des blut'gen Nino nur erlösen wollen;
Und schwör' ich falsch, so brenne mir der Schwur
An welchem Orte, wo ich immer sey,
Wenn sich die Seele von dem Körper lößt,
Kein heil'ges Leben soll dieß löschen können.

Ruggieri.

Ihr hört's wie er geschworen! seyd versichert
Wenn wir an Menschen glauben wollen, daß
Er pünktlich diesen Schwur befolgen wird.

Ugolino.

Noch mehr! damit man seh' wie wir verstanden,
Wie überzeugt du bist von meinen Worten,
So, über Trümmern alter Tyranney,
Die nun im Dampf erstickt raucht aus der Erde,
Besiegeln wir den Bund, also hier stehend,
Zwey Pfeiler, unerschütterlich, den Staat
Zu tragen auf des Willens fester Wölbung.

Ruggieri.

Amen! Das schwör' ich hier, wie jeder Edle
Es schwören kann!

Ugolino.

Laß uns die Hände reichen
Nun über unsern Schwur.

Ruggieri.

Und uns ihn halten! —

Ugolino.

Heiße das Volk entfernen, mein Ruggieri!
Daß ich von Angesicht zu Angesicht
Dich sprechen möge; nachher theilen wir
Das Ende, den Beschluß dem Volke mit.

Ruggieri.

Nicht also, edler Ugolino! — hier!
Und thut als wäre Nichts, zum Scheine scheinend.

Ugolino.

Soll dieser Haufe Pisa noch bedeuten?

Ruggieri.

Was ich vermocht' die hier nur zu versammeln,
Verdient Bewunderung und dein Erkennen.

Ugolino.

Und der Lorenzo, welchen du gesendet
Zum friedlichen Gespräch einherzuladen,
Und Gruß und Heil den Edeln zu entbieten,
Wo bleibt er, zögert er die theuern Stunden?

Ruggieri.

Ihr werdet sehn! — Nun! nun! Ihr werdet sehn!
Niemanden als uns selber nur getraut! —

Ugolino.

Es hatte Jemand mir gewiß versprochen
Die Edeln All' zum Mahle einzuladen,
Das Volk sey mir schon günstig zum Empfange;
Warum er's nicht gehalten, weiß ich nicht.

Ruggieri.

Sie hatten Kunde, ich ward hintergangen.

Ugolino.

Hätt' ich's gewußt, so hätt' ich noch gezögert,
Und mich verstärkt mit Florenz und mit Lucca,
Um sie in ihrem Bollwerk anzugreifen.

Ruggieri.

Lorenzo naht, er bückt sich über'm Stabe,
Wie ihm die Hände schütteln an der Stütze,
So hoch an Jahren find't man nicht Lorenzo's,
Ich sag' dir: er verdient sein Tagewerk! —

Lorenzo, (kömmt).

Ich meldet' euern Gruß und reinste Absicht,
Daß ihr, verbannt, mit Heersmacht drangt in Pisa;
Weil ihr erfuhrt wie Nino hier verhaßt,
Und wolltet an dem Stifter euer's Unglück's,
Den Staat zugleich befreyend Rache nehmen;
So hofftet ihr, daß man den Dienst entgölte
Mit der Zurücknahm' eiliger Verbannung.
Das Alles bracht' ich vor von Burg zu Burg,
Bestätigt' es mit Ruggieris Wollen.
Bey Wen'gen vom Senat fand ich Gehör,
Sonst sieht es kriegrisch aus auf ihren Burgen.

Ugolino.

Und naht sich keiner von den Freunden dann?

Lorenzo.

Gualandi ziehet mit Sismondin an.

Ruggieri.

Sie sind zu loben, denn sie waren dir
Zum Besten nicht gestimmt; doch sind's die Alten;
Sie werden hier ermahnen, drohnde Worte
Aus kecken Greisenbärten dir anfragen,
Doch lob' ich sie. — Nur sünd'ge nicht mit Frohsinn!
O, ich verliere gern! —

Ugolino.

Und Uppezinghi? Gaetani? sprich!

Lorenzo.

Ich meldet' Uppezinghin meine Bothschaft,
Da wies er mir die trotz'ge Stirn', und warf
Die hohen Lippen auf ohn' zu erwiedern.

Ruggieri.

Das war dein nächster Freund; du liebtest ihn
Mehr noch als Ruggierin; o! ich weiß
Daß du's ihm nicht vertrautest schmerzt dem Stolze.

Ugolino.

Uppezinghi! —

Ruggieri.

Was drückst du's aus mit einem schwell'nden Himmel
Von Liebe, der Wegwurf des Hasses zeugt? —
Wie leicht ist deine Lieb'! doch hast du Grund;
Man darf den Freunden nicht zu viel vertrau'n,
Du siehst, wie ich mich selbst unglücklich täuschte.

Ugolino.

So bleiben wir denn uns nur, Ruggieri!

Ruggieri,
(lächelnd, ihm die Hand reichend).

Wir bleiben uns gewiß, mein Ugolino! —

Lorenzo.

Lanfranci, Lanfreducci und Ghiberti
Beschlossen den vereinten Bund der Hülfe.

Ruggieri, (schüttelt und stampft).

Sagst du Lanfranci? ha!

Ugolino.

Du hast ja mit Lanfrancin unterhandelt,
Daß er die Burg in deine Hände liefre.

Ruggieri.

Du siehst, mein Ugolino! wie ich sagte
Daß nicht geringe nun dein Unternehmen;
Mehr als vermuthet fandest Widerstand. —
Drum ist es Zeit, daß ich auch mein Versprechen
Erfülle, meine Liebe dir beweise,
Die geht mit deiner Freundschaft Hand in Hand.
Hieß ich vorhin des Scheins, der Ruhe wegen
Dich noch in mäßiger Entfernung halten,
So muß dich Noth von selbsten schon bestimmen. —
Ja, mit Lanfrancin hab' ich unterhandelt,
Und gehst du's ein, daurt meine Hoffnung fort;
Doch darf ich mich als nahen Freund nicht stellen,
Nur der Beruhiger, Beschwicht'ger Pisa's,
Drum such' ich Waffen aus der Hand zu spielen.
An seinem Geize angl' ich den Lanfranci,
Sein sind mit Leib und Seel' die Bundsgenossen;
So form' ich hier ein Kleeblatt. Da Gualandi
Voraus mit dem Sismondi, wird, der nicht
Will im Senat zu Sitz und Stimm' erscheinen

Verräther, und der Krieg wird ihm gemacht.
Dieß ziel' ich eigens auf den Uppezinghi;
So werden noch des Staates mächt'ge Stützen,
Ach! der Senat mit Listen untergraben,
Was schändlich ist, und darfst damit nicht prahlen;
Denn das Unmögliche muß man erst möglich
Den Leuten zeigen, sonst glaubt sie es nicht
Die eingeschläferte Unmöglichkeit,
Daß sie noch möglich sey auf dieser Erden. —
Von Herren die nicht im Senat erscheinen,
Ist Lei alt, und der Visconti Haus
Beherrschen Knaben, deine vor'gen Mündel. —
Auf, Ugolino! lächeln so die Sterne
Jedwedem bey dem ersten Heldenschritte?
Mir däucht, du wandelst selbst bie Sternenbahn.
Erhaben über Wolken, sammeln sie
Sich auch in dieser niedern Sphäre, blicke
Mit warmem Thaldrang' durch, und 's ist entschieden. —
Sismondi naht, erklär' dein falsches Wollen,
Dann kehr' um vor dem Aug' der Staunenden,
Und wartest bald'ge Zeit auf deinen Schlössern.

Ugolino.

Auf Tod und Leben schwuren wir den Bund?

Ruggieri.

Auf Tod und Leben, ja! mein Ugolino!

Ugolino.

Sie nahen schon: Gualandi und Sismondi,
Mein wackrer Erzbischoff, halt fest an mir,
Wir Beyde müssen uns nunmehr ergänzen,
Der Ein' aufhören, wo der Andre anfing.

Ruggieri.

Nur höhnend nicht, und stets zu Deinesgleichen
Die mächt'ge Herrn, und wohl gestimt seyn dürften.
Doch wißt ihr schon: ein Funk' entsprühet Andern
Reizt euer Blut in schrecklicher Verheerung.
Drum thust du klug nicht lange zu verzögern,
Das Andre stell' anheim dann meiner Sorgfalt.

(Gualandi, Sismondi mit einem bewaffneten Anhange treten auf.)

Ruggieri.

Sie kommen nun um Rechenschaft zu fodern,
Dahin laß deiner Denkkraft Zügel schießen!

Ugolino.

So schaue doch den an Gualandi's Seite!

Ruggieri.

Es ist ein Mensch gleich soviel andern Menschen!

Ugolino.

Wenn ich hier etwas lächle, dann entschuld'ge.

Ruggieri.

Das macht hier nichts; ist er in deinem Auge
Nichts werth, ist er sich wicht'ger als die Welt. —
Das Kleinste wiegt nach seines Schöpfers Schwere. —
Nun, schäme dich, und schau' ihn so nicht an,
Mit der Verachtung, an dem Munde zuckend;
Bedenke was sie nunmehr sinnen mögen.

Ugolino.

Nein! nein! sie trotzen mir, sie stehen aufrecht,
Es soll sie meine Frage hier verwirren. —
(tritt vor).
Gott euch zum Gruß! — Was meynt ihr wohl von mir
Weßwegen ich in Pisa angekommen?

Sismondi.

Hier stehst du nun auf daß wir es erfahren.

Ugolino.

Was mag mir zur Vollkommenheit noch fehlen?

Ruggieri,
(mit starker, nachdröhnender Stimme).

Des Himmels Rache bloß.

Ugolino.

Es ist gewiß,
Ich wollte bald hiemit ein Ende machen.

Ruggieri.

Ihr edelen Pisaner, staunet nicht,
Ein Krieger drückt uneigentlich sich aus;
Nehmt nicht das Wort so übel wie den Sinn.

Ugolino.

O, ihr Pisaner! —
Es kommt mir schwer so Pisa zu verlassen,
Doch bin ich ein Verbannter, kehre um,
Von eurer Güte die Vollendung harrend.
Bericht' es ihnen, wackrer Erzbischoff!
Was überzeugt du von dem Sohn der Kirche,
Von einem Patrioten, der wie Himmel
Auf Erden hält sein theures Vaterland. —
So übernimst du auch die Sprache, wo
Das Zungenband mir nicht gelößt am Gaumen.
Und nun hab' ich, zu guter Letzt, zu hohe,
Zu heil'ge Ehrfurcht für's Gesetz, als daß
Ich, der Verbannt', ein Wort zu Worten fügte. —
Lebt also wohl, gedenkt mein in der Heimath
Von der die Seele nie abwesend war!

(entfernt sich mit seinen Kriegern).

Gualandi.

Erwartungsvoll sind wir, o Ruggieri!
Zu Gunsten Ugolinos dich zu hören,
Wahrlich geschah dem Grafen großes Unrecht,
Und Alle sind wir frey durch Ninos Flucht;

Doch hoffen wir, daß Ugolino nicht
Die Macht in seiner Hand mißbrauchen wird.

Ruggieri, (vor sich hin starrend).

Ja, hm! — Das hoffen wir!

Sismondi.

Du solltest etwas
Hier sagen, Ruggieri!

Gualandi.

Auf dein Wort
Sind wir beruhigt, hört der Schrecken auf.

Sismondi.

Er hört uns nicht!

Gualandi.

Edler Ruggieri, wir
Sind hier auf deine Worte nur begierig.
O, wie er starrt! es thut den Augen wehe.

Sismondi.

Sie gehn weit aus dem Haupte,
Und wie die Schneck' im Gang, mit den Fühlhörnern
Die Luft erprobend, fühlt etwas aus ihnen,
Und neigt sich hierhin, dorthin. —
Sein aschfarb Antlitz als verschläng' es etwas,
So zieht es ein und aus sich an den Wangen.

Die Stirn empor gerunzelt, als wie bannend
Vor sich Gedanken, die er muß befest'gen
An einem Punkte, sie nicht los zu lassen. —
Von unten aufwärts nur demselben nach
Die Augen schauend; o!

Gualandi.

Ehrfurcht legt uns sein tiefes Schweigen auf;
So hält gefesselt das Gemüth der Herr
Oft wunderbar, giebt's in der Welt nicht frey,
Es sieht dann Gott, und ruhet nur in Gott.
Ein heil'ger Mann ist unser Erzbischoff,
Er will ein andermal es uns verkünden,
Und wie ich meyne stöhren wir ihn nicht.

Sismondi.

Auch meyn' ich so, und hab' des Wartens satt.

(Gualandi, Sismondi mit den Ihren entfernen sich).

Ruggieri.

Dort ist Sismondi; — dieser da sein Weg! —

Lorenzo.

Was streckt ihr euern Finger zeigend vor,
Und blickt, als sollt' es hell zum Abgrund leuchten?

Ruggieri.

Wenn der mich nicht aus der Gewohnheit kennt, —
So will ich denn so hoch auf eine Folter

Der Angst sie werfen, daß die letzten Grade
Sie an den äußersten Gliedmaßen müssen
Aushalten. — O, entferne doch den Pöbel,
Die läst'ge Menge — gaft in blinder Ehrfurcht. —
So recht, stehn fern von selbst! — hierher Lorenzo! —
Sahen sie, sagtest du? recht! sahen sie?
Und konnten schauen mein Verwundern sie? —
Nun, das ist gut! wenn sie so rathen können;
Gesegnete, gebenedeyte Augen
So hell aus meinem Geist zu lesen haben!

Lorenzo.

Ich fand den Mann, den ihr mir wählen hießet. —

Ruggieri.

Wahrlich! ihr glaubt mir, wenn ich itzt bereue,
In Pisa setze ein die Gherardesca;
Es kleidete nicht meiner Tugend übel; —
Was meyntet Ihr?

Lorenzo.

Daß ihr es nicht so meyntet!

Ruggieri.

Die Rolle wird mir lästig die ich spiele,
Und einem Andern will ich sie aufbürden,
Daß er mich spiele, mir die Mühe spare. —
Ich bin der ächte Gherardesca — ha!

Was er beschlossen sich nur zu gewinnen
Erspar' ich ihm die Mühe des Verlustes,
Denn es wird mein, als er nur davon träumte.
Dann noch die Burgen in Lanfrancis Bund,
Und durch sich selbst gestürzet die Verbundnen! —
Ein wackrer Schütze halt' ich hier zwey Falken,
Die mir die Beute aus den Wolken holen;
Den Einen mach' ich neidisch auf den Andern,
Durch Zeichen meiner Gunst sie beyde kirrend,
So streben sie mir vorzugsweis zu dienen.
O treue Helfer, Marcus und Lorenzo!
Auf mich allein beschränkt ihr Ehrgeiz sich! —
So muß durch Haß man solche Köpfe zähmen,
Zerreiben aneinander ihr Vermögen. —
Da steht bereit nun mein Lorenzo grade,
Er weiß wohl nicht was treibt in meiner Seele,
Nun wird er nahn, und mir den Mörder melden. —

Lorenzo.

Von neuem wag' ich zu erinnern — o!

Ruggieri.

Ha! sprich, doch sage selbst wenn du gerecht,
Obgleich in mir Gefühle widerstreiten,
Was machte er mir's nach? war er mein Affe? —
Er schwur so heilig, daß man in dem Wahne
Des Schwurs fortwährend, glaubt' mit geist'gen Augen
Das Ordenskleid, ihn zierend, zu bemerken. —

Ich löse diesen Schwur von seiner Seele,
Man fodert dann von ihm nicht die Erfüllung.

Lorenzo, (für sich).

Er hört es gern, doch soll man erst ihn zwingen.

Ruggieri.

Lorenzo, komm! ich will den Pöbel segnen,
In frommer Demuth mich hinweg begeben! — (gehen).

Sechster Auftritt.

Beym Erzbischoff.

Lorenzo, Renegat.

Lorenzo.

Er kömmt nun selbst, ihr braucht nicht mehr zu warten;
Nur ihr, als ein beherzter kühner Mann,
Weicht ja nicht aus, habt Scheu vor keinem Dinge;
Denn, wie gesagt, ich merk' es aus der Ferne,
Es soll geschehn itzt was nicht stets geschieht,
Und Zukunft kauft nicht das Vergangne ein.
Er ist ein Mann voll Ehrgeiz und voll Zornes,
Beherzte Männer, Euersgleichen liebt er,
Doch kreuzt ihm nicht mit Nein in den Entwürfen.

Renegat.

Laßt seyn! Ihr wißt warum ihr mich von hundert
Gefangnen auserwählt, und keinen Andern.

Ich dank' euch sehr für diesen guten Dienst,
Als euern Mann sollt ihr mich stets befinden.

Lorenzo.

Dein Leben hätt'st als Sklav du enden können.

Renegat.

Pfuy! pfuy! Es widern mich die bloßen Worte;
Ihr werdet aus den Ketten mir schon helfen,
Denn ohne euch: wer weiß wo Tod mich hätte?

Lorenzo.

Das hat noch Zeit! Seht ihr! gleich nach der That
Besorgen wir zuerst eu'r Seelenheil.
Ach! ach! es ist mir viel um euch zu thun;
So jung frisch Blut darf nicht vergossen werden!

Renegat.

Das meyn' ich auch: drum denk' ich für die Zukunft
Mich wohl zu nähren, und recht gut zu sitzen.

Lorenzo.

Er wechselt oft im Gange,
Und steht aufmerksam still bey einem Worte
Wo ihr es nicht vermuthet,
Dann müßt ihr enden ohn' besondern Nachdruck. —
Seht ihn nicht an, wenn er von etwas spricht,
Das zu des Landes Vortheil ihr erfahrt,

Denn das hat er nicht gern; sein Blick ist zornig,
Er könnt' euch dann erschrecken, seine Stimme
Ist rauh und ehern wie des Löwen dann.

(geht. Ruggieri tritt auf; er bleibt stehen).

Ruggieri.

Ist das der Mann? — Er sieht nicht übel aus. —
Die Fassung scheint nicht übel, will's versuchen. —

(schreitet auf ihn zu).

Wer bist du, und weßwegen kamst du her?
Was suchst du hier, und redetest noch nicht? —

Renegat.

Nun, ich denk' ihr ließt mich holen.

Ruggieri.

Ich ließ dich holen? Zeig' mir den Beweiß!
Ich ließ dich holen? Soll dich also kennen!

Renegat.

Ihr wißt es besser was ihr selbst gethan,
Als ich es hier vor euch erwähnen kann;
Doch fodert es die ganze Dankbarkeit.
Ihr machtet mich der schweren Ketten frey,
Erforschtet mein Gemüth, und fandet's brav
Zu solchen Unternehmen als ihr wünscht.

Ruggieri.

Ha! was für Unternehmen? Sag' es frey!

Renegat.

Zum Lohne weil ihr mir die Fessel lößtet,
Soll ich euch nun auch eure Fesseln lösen,
Die Feinde, welche gern ihr fort gewünscht.

Ruggieri.

Sprich deutlicher als in den dunkeln Worten.

Renegat.

Nun grad' heraus: zum Morde dangt ihr mich.

Ruggieri.

So? Würklich? Gut! — Ich habe hier im Hause
'Nen Erzverräther, argen tück'schen Mörder,
Kann ihn der weltlichen Gerechtigkeit
Zum Beyspiel und zu Aller Schreck ausliefern;
Italien muß von diesen Mördern itzt
Gereinigt werden, die es so befleckten.

Renegat.

Und doch auf eur Geheiß kam ich so weit.

Ruggieri.

Ha, du! es war nur Probe, tück'scher Sklav;
Ich lasse dich in deinen Fesseln hängen!
Zum Morde sich so leichte dingen lassen;
Es kostet nur ein Wort, er hält sich kaum
Und kömmt zuvor. O, böser Renegat!

Zum Christenthum unfähig, darum war's
Ein innrer Antrieb, Gottesfügung, die
Dich Heide werden ließ, das du als Christ
Verdamt nicht würdest in die heiße Hölle.
Von mir war es nur gutgemeynt Versuchen,
Dich Ungläubigen zu retten.

Renegat.

So versucht
Der Satan.

Ruggieri.

Doch im Ernst! ich will dich retten,
Denn du schaust ganz ein Mann. In deinem Auge,
Antonio, wie du heißt, entdeck' ich
Ein Etwas, wie das Licht der Haide, wandernd
Von einem Ort zum andern, das mir anzeigt,
Es hause ein unseel'ger Geist in dir,
Der seine Seligkeit gern finden mögte. —
Den Grund erforscht, werf' ich auf dich den Anker.

Renegat.

Bey mir gefahrlos, denn ich habe Grund,
Auch weicht mein Sand nicht trügrisch unter'n Füßen;
Werft euern Anker hier, und lieget ruhig,
Kein Sturm vertreibt euch aus dem sichern Hafen.

Ruggieri.

Leute wie Du — das kann dir nicht entgangen
Bey deiner langen Weltbekanntschaft seyn —

Bedürfen 'nen besondern Schutz zum Leben,
Dann leben ohne Strafe sie, gesättigt
Mit was der Ehrgeiz ihren Wünschen beut.

Renegat.

Und so Gewaltige gleich euch bedürfen, —
So zeigt es die Geschichte, fühlt ihr es —
Auch Unserer die Größe zu erlangen,
Sonst schmachtet sich der Ehrgeiz nur in's Grab.

Ruggieri.

Du kennst den Ugolino Gherardesca?

Renegat.

Er schenkte in Sardinien mir das Leben.

Ruggieri.

Ha! Du —?

Renegat.

Und ihr?

Ruggieri.

Du? —

Renegat.

Soll dem der mir es gab das Leben nehmen; —
Doch warf er mich von neuem in die Fessel.

Ruggieri.

Siehst du? — Es wollt' es nicht der Herr erlauben —
Zu dessen wahrem Glauben du dich wirst
Von neum bekennen unter meiner Leitung —
Daß du, wie auch die Sache stets gerecht,
Hand legen solltest an den Wohlthäter, —
Drum macht' er Ugolinon abwendig,
Zu gleicher Zeit, als er sich hier empörte,
Und ließ ihn handeln grausam gegen dich,
Als ob die vor'ge Gutthat er bereue;
Und so bist du deiner Verpflichtung los.

Renegat.

Ich wär' also vom Herrn erlesnes Werkzeug?

Ruggieri.

Ganz ohne Zweifel. — Dieser Gherardesca
Ist Feind der Kirche, und du wirst bekennen,
Daß Göttliches weit über Menschlichem;
Um diese nun auf Erden festzustellen
Darf man auch alle Hindernisse räumen,
Es ist von Gott erlaubt, sogar gesegnet;
Und wie sind seine Wege wunderbar!
Dich auf den Abweg führend, um dich bald
Durch eine That, an's Ende aller Ziele,
Zum heil'gen Leben hinzuleiten; siehst du,
Mein Sohn! er ließ dich christlich taufen,
Dann wurdest Heide, siehst den Irrthum wieder

Von Neuem ein, und bist nun mehr befestigt
Als die Gefahr nicht kennend, Unversuchte.
Sogar, o! danke deinem Schöpfer du!
Kannst einen Feind der Kirch' hinweg du räumen; —
Fällst du nicht nieder, fühlst du nicht den Herrn,
Und eine neue sonderbare Reue
In dir? nicht wahr? — Ich bin versucht von Neuem
Ihn zu verkünden, und das öffentlich.
Wie ganz besonders noch in einem Umstand
Daß er zu mir zur Besserung dich führte.

(Marcus kömmt).

Ruggieri.

Du kömmst gerufen! — Geh und Morgen zeige
Dich mir, noch eh die Sonne geht zu Neige! —

(Renegat ab).

Ruggieri.

Horch in dein Ohr, Mann! weisend in die Zeit,
Der weiß den Fleck zu treffen in dem Leeren; —
Nun ziehn Gerüchte auf der finstern Erde,
Der Seele mehr als um dem Leib zu schaden;
Zwietracht mit einem lippenlosen Lächeln
Das halb, will nichts bedeuten, ohne Mitleid
Nennt mich im Zwiste mit dem Ugolino,
Und mögte wieder unsre Herzen einen.
Es hofft der Bürger auf den Schutz der Kirche,
Verlangt ein Haupt. Die Volksvorsteher schütteln

Sie nur zu leicht im Nacken;
Sie wollen Eins das nicht bloß angeleimt,
Und wird zum Glied, nimt Blut aus ihrem Herzen. —
Du nanntest einen Gabriotto mir,
Der wohlgefällt, den Nino unterdrückte;
So kraus wie Nebel um die Höhen ziehend,
Und mögte Donner gern, und Blitze zeugen
Aus dunst'gen Wissenswolken, die er nicht
Mit des Verstandes Tag weiß aufzuklären.
Umgehe diesen, merk' auf seine Seufzer,
Und ist der Gabriotto gar, so wollen
Wir solchen unglücksschwangern Kopf anwenden
Mit seinen Reden so die Angst zu steigern,
Daß sie im Schrey des Aufruhrs Luft bekömmt. —
Nun folge mir; Gualandin muß ich sprechen! —

(gehen).

Siebenter Auftritt.

Beym Uppezinghi.

Uppezinghi; Gaetani.

Uppezinghi.

Laß Niemand itzt mehr vor; ich wanke nicht,
Es müßte unter mir die Erd' dann beben.
Ich will doch sehn, wer mich so thörigt hält,
Durch goldne Worte mich vom Platz zu locken! —

Wenn Gott der ew'gen Sünd' uns auch erlößt,
Kann uns doch nicht der Erzbischoff vergeben.

Gaetani.

Die Söldner murren über solche Schritte;
Wir weigern im Senat uns einzufinden!

Uppezinghi.

Genug davon! Du hast an mir zu halten
Versprochen, und ich zweifle nicht daran;
Ich denk' es sind hinreichend starke Bande.

Gaetani.

Davon ist nicht die Red'; doch Ugolino'n
Wird unser Widerstand nur mehr empören.

Uppezinghi.

Zu seiner Zeit gebiert Ruggieris Witz,
Das Kind, hochschwanger, das beschämt den Vater;
Es wird dann Gherardesca Wehemutter,
Doch soll das Wehe gleichfalls sich erfüllen.

Florio, (kömmt).

Ein Brief für dich, mein Oheim! vom Gualandi;
Hier für Gaetanin; der Bote wartet.

Uppezinghi.

Ich laß schon ungelesen meinen Brief;
Es geht an dich; nun, werde ich mich täuschen?

Gaetani, (liest, für sich).

„Es war nur Schein, daß Uppezinghin wir
„Geschrieben, denn wir kennen seinen Sinn;
„Doch war es um dein edles Herz zu rühren.“ —
Drum wünscht der Erzbischoff mich beym Gualandi
Zu sprechen. — Ha! sie hoffen Uppezinghin,
Den sehr sie schätzen, durch mich zu vermögen; —
Ich geh es ein!

Uppezinghi.

Die Freude zittert ja
In deinen Augen; darf ich wissen?

Gaetani.

Wißt!
Der Inhalt ist: daß ich, trotz euers Weigerns,
Von euch und eurer Freundschaft nicht will lassen.

Uppezinghi.

Ich bitt' euch sehr: o sagt! Was wollt ihr thun?
Mit Thränen fast, ich seh' die Zukunft ein,
Und über's Schicksal darf ein Mann wohl klagen;
Weil er einsieht, es ist nicht seine Schuld,
Und wird gestürzt durch Andre in's Verderben.
Wenn ihr allein wärt, könntet die Gewißheit
Für die noch ungewisse Ferne tauschen —
Doch haben Beyde wir uns nahe Güter,
Würfelt nicht drum, ihr findet keine Großmuth.

Gaetani.

Es träumt eur fester Sinn; ihr werd't mir danken;
Ich will so fest nun einmal seyn als ihr,
Da schon ich in so Vielem euch gewichen;
Ihr sollt erkennen, Freundschaft fehlte nicht
Als ich anscheinend trat von euern Wünschen.

Uppezinghi.

Noch eins: weil ich mich höher achte wie
Dein schwankend Wort; du hilfst mir in der Noth?

Gaetani.

Doch, Mann! ich sage dir: es ist nicht nöthig,
Und du vergönnst mir, siehst du nun mein Recht,
Ein wenig mich auf deine Kosten auch
Zum Scherze aufzuhalten.

Uppezinghi.

Geh!

Gaetani.

Leb' wohl! — (ab).

Upezinghi, (zum Florio).

Komm, zarter Neffe! trübe schaut mein Aug',
Ich ahnd' ein Unglück das uns nahe liegt.
Viel Stürme die dieß arme Reiß bedrohen
Ertrag' sein Mark, der angebohrne Adel. (ab).

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Senat.

Ghiberti, Lanfranci, Lanfreducci, Gualandi, Sismondi, Erzbischoff u. a. Senatoren.

Lanfranci.

Ich kann nichts wider euern Andrang sagen,
Als daß die Heerde sich zum Hirten flüchtet;
So nunmehr ich. Nur Einer hier ist wissend,
Der sollt' ein Werkzeug seyn der Unterdrückung;
O, wackrer Erzbischoff! nun rede du!
Die Gründe, die dein Mund legt auf die Waage
Hebt deines Gegners leichte hoch empor,
Doch du gewaltig bleibst im Grunde liegen.
Erprobt bist du wie Gherardesca's Freund,
Doch mehr dem Ganzen hold als einem Einzeln.

Ruggieri.

Mit tiefer Buße Zeichen umgethan,
Asch' um das Haupt, schwer tragend einen Sack,

Sollt' ich, baarfuß, zerrissen das Gewand
Hier vor euch steh'n, wenn eines Bruders Schicksal,
Der sinkt von seinem Adel in die Tiefen
Der Ehrsucht, daß man ihn nicht mehr erblickt,
Mich auch so gut als Alle hier betrifft.
Denn jeder Fehler eines Menschen, ach!
Der sollt' uns an uns selber nur gemahnen,
Wir fänden dann daß wir nicht jauchzen müßten.
Laßt mich hier seufzen, fragt mich nun nicht mehr,
Denn was noch nicht geschah, kann stets man ändern,
Doch sichre Folgen hat Geschehenes.
Und Alle mahn' ich hier, so wie mich selbst,
In sich gekehrt Gebet empor zu senden,
Daß Gott abwende, was uns arg bedräut
Noch fürder, wie mit meinen schwachen Kräften
Ich es bisher gewendet ein'ge Zeit.
So dürfen wir noch auf Erhörung hoffen,
Ich brauche nicht zu reden, in der Hoffnung
Schweig' ich.

Gualandi.

Nein! redet, warnt, belehrt uns!
Und sind wir Schuld, ihr find't zuerst uns reuig.

Ruggieri.

Ich will ein Wort dir im Voraus verkünden,
Der Kirche treuer Sohn! man wird mich hier
Verkennen, doch ich nehm' es ganz auf mich;

Es wäre frech wenn man nicht leiden wollte,
Geseegnet selber einst die viel gelitten!
Am meisten wird mich der Verlust, den ich
An einem Freund' erleide, schwer betreffen;
Ich werd' alleine seyn, indeß ihr Alle
Euch eurer Rettung freut.

Lanfranci.

Sprecht ohne Umschweif!
So schüttelt den Verdacht ihr von euch ab
Des Einverständnisses mit dem Verräther.

Ruggieri.

Was meynest du davon, ehrwürdiger
Gualandi?

Gualandi.

Daß in Allem ich es halte
Nach eurer Frömmigkeit, Gott wird euch leuchten.

Ruggieri.

O, gäbe Licht er doch dem Ugolino!
Dieß wär' mir lieber als ein groß Verdienst,
Daß ich nunmehr an euch erwerben könnte!

Ghiberti und Lanfreducci.

Sprich ohne Zögern!

Lanfranci.

Ich schwör' es: diese Gherardesca sollen
Den Uebermuth und ihre Frevel büßen!

Ruggieri.

Nun denn! es sind fast schon zwey volle Jahre,
Da merkt' ich Ugolinon tief betrübt,
Und klagt' er mir, sein Auge glänzte edel,
Das Elend dieser Stadt; ich klagte mit,
Doch lenkte leis auf Gottes Hülfe hin. —
Nun warb er Freunde sich, des Volkes Gunst, —
Und weil es kömmt, nicht weil es mein Verdienst,
Des Wandels bloß, daß ich nicht Feinde habe,
Konnt' ich ihm auch darin behülflich seyn.
Bald aber — nein! es war nicht anfangs so! —
Durch Freund' ermuntert und gereizt durch Feindschaft,
Vergaß im Bann sein hohes Trachten er,
Und schloß den Bund mit Florenz und mit Lucca! —
Endlich kam jener Tag wo Nino fiel,
Und hätt' ich mich nicht wie sein Freund gestellt,
Ihm wär' gelungen dieses hohe Trachten.
Was mich zu reden zwingt, ist die Gefahr
Nur abgewendet, nicht verhütet ganz.

Lanfranci, Lanfreducci und Ghiberti.

Ha, merktet ihr's! regt es euch nun, Pisaner?

Gualandi.

Ich bleibe stumm, zu Gott gekehrt mit Denken.

Ruggieri.

Gesündigt hab' ich, immer trog ich ihn,
Doch, ihr Pisaner! wohl zu wessen Vortheil?
Ich bin ein schlichter Mann, und gehn die Sachen
Nur wie gewöhnlich, hab' ich nichts zu hoffen;
Doch Ugolino zeigte mir die Ferne
Mit einer Aussicht — und die war nun mein! —
Gott weiß es besser als der Menschen Einer,
Ich bin ein Sünder; doch, o! wer ist rein?
Das soll hier nichts entschuldigen, indeß
Wer schon bereut, hat Seeligkeit zu hoffen.

Sismondi.

Es ist gerecht, daß Ugolino sich
Auf solche schwere Punkte hier vertheid'ge.

Ruggieri.

Gerecht ist's freylich; o! gerecht Sismondi!
Gelobt sey für den Rath aus edelm Herzen!
Ich halte dich für Einen Würdigen
In diesem Fall zu richten und zu sprechen.

Lanfranci.

Doch wird er kommen so von uns gemahnt? —
Gewaffnet, ja! und wird uns selber mahnen.

Ruggieri.

Wenn ihr so meynt, so wollen wir es nur
Auf eine andre Sitzung, wo wir kühler
Geworden, uns bedacht, ausrücken.

Gualandi.

Seys!

Sismondi.

Den Heuchler trif'ts; ich eil' zum Gherardesca!

(erheben sich).

Zweyter Auftritt.

Wald.

Jagdhörner in der Ferne. Ugolino tritt auf mit Guelfo.

Ugolino.

In diese Still' zog ich dich vom Geräusch; —
Die Bäume weben hier ein Heiligthum,
Sie reichen starke Aeste sich in Kreisen,
Wo schweigende Betrachtung weilend eintritt. —
Ich wollte lange dir schon etwas sagen,
Doch schob ich stets den Augenblick hinaus,
Bis es mein Herz nicht länger dauern konnte. —
Gewiß ward ich von dem was ich vermuthet,
Als ich dich heut sah über Alle ragen.
Da waren die Visconti, stolze Knaben;
Doch ob Gerechtigkeit, was sonst, das zwang
In Allem zu dir hin Verehrung, Neigung —
Ich selbst verwirrte mich in der Betrachtung,
Wie du mußt schaun auf meiner Stirn die Falten.

Ich muß dir sagen daß mein Vaterherz
Ganz sich umkehrte, dich recht fest gewann,
Fast zitterten vor ungewohnten Thränen
Die Wimpern, und ich mußte fort dich ziehen,
Um hier dich zu umarmen. —

Guelfo.

Weil mich mein Vater ehrt, das macht mich stolz,
Sonst fragt' ich um der Erde Ehre nichts!

Ugolino.

Bey allem Geiste der in dir, mein Sohn!
Weit ungewöhnlicher als deines Vaters,
Trau keinen Worten! schränk' den Ehrgeiz ein!
Für dich, mein Stolz! nun ärnt' ich die Verbrechen,
Es wandelt, sieh! in Glück sich mir, gelingt;
Das giebt klar an, wie deinetwegen bloß
Der Herr damit zufrieden ist. Ich habe
Nur einen einz'gen Freund, Ruggierin, dem
Will ich zusenden dich. Ich meldet' ihm
Wie weit dein Geist voransteigt deinen Jahren.
Er öffnet wie dem Vater dir die Brust;
Heg' ihn und horch' ihm, auch ist's ein Geschäft
Wovon nachher, weßwegen ich dich sende.

Guelfo.

Schon lange wollt' ich dir mein Herz eröffnen;
Doch merkt' ich deinen Sinn dagegen, daß

Unausgebild't, ich etwas unternähme.
Mein edler Vater, 's ist mir eine Lust
In deine Augen tief hinein zu schau'n,
Das ist der Quell, der für den Adler springt
Auf eines hohen Felsens ebner Stirne;
Auch bade ich mit Wonne drin mich selbst,
Und spreite schon die jungen Schwingen aus,
Daß ich, als Abkömmling von Gherardesca,
Deßhalb schon würdig bin vor vielen Andern.
O du berühmter Mann! mein edler Vater!
Gieb mir in allen Dingen deinen Seegen,
Die für die Zukunft ich will unternehmen. (kniet.)

Ugolino.

Ich seegne dich mit meinem besten Seegen,
Heilsam und nährend, wie der Thau den Blumen!
Daß neues Heil mein Aug' stets an dir wahre,
So werde, mir verschwindend, immer größer! —
Nun hebe dich! — ich nehm' Dich an die Brust;
Hier vor dem Himmel schließen Zweye nun
Der Gherardesca, Vater und sein Sohn,
Ihr ew'ges reines Bündniß; ich umarme,
Mein edler Guelfo! dich. — Such' nunmehr auf
Die Jagdgefährten; — laß mich einsam sinnen! —

(Guelfo ab).

Du sahst ihn Gherardesca, diesen Jüngling,
Maaß'st seinen Gliederbau, den tiefen Blick
Ein in mein Auge, den gewalt'gen Ernst

Womit er dich antrat, dir funkelte
Stets in das Auge; schöner, edler Knabe!
Und darnach maaßest du die Jugendjahre;
Mit Unrecht! denn ich darf mich ihm nicht zeigen,
Weil ich verehre seine geistige
Und reine Flamm', die steigt in edler Gluth,
Und ohne falschen Windstoß, dreist zum Himmel.

(sitzt versunken; Renegat zwischen den Bäumen).

O Ruggieri! Ruggieri! Dank
Soll dir die bange Seele wissen, daß
Du einen Theil der Schuld hast abgewälzt —
Mein Sohn! mein Sohn! Ruggieri, du das Mittel!

Renegat.

Ha! was war das? — (stößt ihn im Nacken).

Ugolino.

Mein Panzerhemd — Verruchter!

Renegat.

Der Erzbischoff hat mich gedungen; schone!

Ugolino.

Für diese Lüge, stirb! — ha, ihr Pisaner!
Die Rache wird gerecht; ich darf mich rächen,
Und rächen will ich mich. Wenn ich's nicht thue
So spottet mein das undankbare Pisa! —

(stößt in's Horn; Antwort im Wald: Guelfo tritt auf).

Guelfo.

Ha, welche Stimme die den Wald umging,
Daß Thiere flohn aus ihren dunkeln Höhlen?

Ugolino.

Nun jauchze, sieh! den Dolch den Pisa sandte.

Renegat, (sterbend).

Unschuldige, Unschuldige verfolgt ihr! —
Der Erzbischoff allein — o, Teufel! (stirbt).

Ugolino.

Hast du ein zweytes Leben, raub' ich's dir
Für diese Lüge!

Guelfo.

O, sein Todeswort! —

Ugolino.

Hinweg die Furchen von der glatten Stirne!
Wenn du, mein eignes Fleisch! dich mir nicht willst
Empören — so verbiet' ich dir's zu denken —
Wo es zum Wahnsinn führt — und, o! mein Argwohn! —
Von Mitternacht gesäugtes Herz, o Brust
Bedeckt mit einer blutbegier'gen Wolfshaut!
Steig' nicht zu hoch, schwell mir nicht bis nach oben,
Und laß mir kalte große Tropfen nicht
In's Auge kommen, denn ich mögte nicht,

Ich wär' nicht gern betrogen — mein Haar wird grau,
Und mit dem Alter, der Erfahrung sollte
Man billiglich das Mitleid fahren lassen;
Er könnte auch so denken; nein! nein! nein!
Ich bin nun drin, Ruggieri ganz mein Freund;
Wir sind nur Haupt und Hand; sein Arm mein Arm,
Zum Teufel auch, ich bin kein Thor! — Schweig', Guelfo!

Guelfo.

O, traue nicht! — Ich fühle, fühl' es tief:
Was wird mir schlimm bey'm Anblick dieses Mann's,
Und widern Alle sich die Eingeweide?
Ich würde schweigen, mahnte mich nicht dieses
Wie die Posaun' des letzten aller Tage. —
Er steht gefesselt da, mein edler Vater!
Kann nicht hinweg! — Wie nun er fortstrebt! — Nein,
Er kann nicht! —

Ugolino, (vor sich).

Hüte dich, o Guelfo!

Guelfo.

Wie sträubt's in ihm, wie gegen Uebermacht
Die Unschuld. Nicht kann schnöder Argwohn keimen
In seiner edeln Brust, er find't nicht Boden. —
Mein Vater! mir zu Lieb' verbann' den Argwohn,
Oder kämpf' ihn nur nicht ganz in dir hinein,
Wenn du durchaus ihn kannst nicht tragen. Mich

Laß es erforschen, ist's denn endlich wahr,
Vergiß ihn dann, er war dir nie bekannt.

Ugolino, (aufbrechend).

Es ist nicht wahr, und kämen mir auch Alle
Beweisend, ja! zeigte man's aus dem Buche
Des Schicksals selber auf! (rasch ab, Guelfo folgt).

Dritter Auftritt.

Carnaval.

Unter den Masken der Tod mit den Zeichen eines Podesta, als Polecenella; hinter ihm ein Gefolge von Hungrigen.

Der Tod, (mit Pritsche und Narrenkappe).

Hier ist ein vortrefflicher Platz um sich zu lagern.

(legt sich hin, streckt die Beine aus).

Sonnenschein, Pisa, der Mittelpunkt der Welt, gute Verdauungskräfte. —

(fängt an zu essen).

Der Tod ist auch hungrig, meine Herren.

Einer.

Was issest du da?

Polecenella.

Mondscheinsspeisen. — Daß dich die Kolik! es kneipt schon. Bald komm' ich mit einer ganzen Menge Lebendiger zur Welt.

(Er strengt sich gewaltig an, und gebiert eine Menge kleiner Polecenelle, die um ihn herum tanzen).

Ha! ha! ha! hinten heraus, sie kennen ihren Vater schon! — Bald will ich allen meinen Kindern einen Schmauß geben! — (nagt an einem Knochen) wenn ich diesen hundsgemeinen Stolz des Gherardesca erst hinunter geschlungen habe.

Eine Maske.

Denkst du dich, Narr! im Ernst so zu behaupten?
Und recht in Pisa's Mitte, deine Beine
Hier auszuspreiten? —

Polecenella, (essend).

Treffliche Bissen! treffliche Bissen! Bey Gott, wenn ich nicht der Schooß und die schwangere Sünde alles Lebens wäre, so mögte ich wohl der Tod seyn. — Sie haben Achtung vor meinen Verdauungskräften.

Doch wer sind die, mit solchem Aufzug nahend?

Eine Maske, mit Gefolge.

Hebe dich weg, großes Unthier und übergroßer Polecenella! — Es kömmt jetzt ein gewaltiger Charlatan an, von dem das Volk sich ein ewiges Leben verspricht. Dein kurzer Traum und Flitterstaat ist zu Ende! —

Stimmen
(in der Ferne).

Ein neuer Podesta! ein neuer Podesta! wir haben unsere Alten verjagt! — Heisa, nun zieht das Leben, Gesundheit und Freude in Pisa ein! — Wie viele Spuren

grausamer Verwüstung! — Wie viele Ueberbleibsel von halb verzehrten Mahlzeiten!

(Volk, eine sehr unförmliche Maske, führt eine Maske als Esel, worauf es reitet).

Volk.

Der wird uns nichts anthun, kein Leid, kein Harm,
Den wählen wir zu unserm Podesta. —

(es entsteht ein Tumult).

Einige.

Was ist? Was ist?

Masken.

Ein' übermüth'ge Laus thut sich erheben;
Mit ihren feinen Zangen,
Packt sie gewiß und gut den Herrn der Welt.

Laus.

Und hört! darauf ertheil' ich euch den Rath
Des Polecenella Tochter ihm zu geben; —
Durch diesen Rath verdient' ich nebenbey,
Als das dem Volk getreuste Thier, Staatsrath
Zu werden: nun, jückt Dir das räud'ge Herz?

(Viele kleine Insekten, die gleichfalls herumkriechen, unter denen ein Floh sich lebhaft auszeichnet, den das Volk vergeblich zu haschen sucht).

Insekten.

Bravo, bravo dem Rath! — so dreht auch nicht
Ein Umsturz durch den großen Tod uns mehr!

Volk.

'S ist wohl nicht recht. —

Insekten.

Was? Du besinnst dich noch?

Volk.

Es ist zu schwül, zu drückend zum Besinnen!
(Esel schreyt).
Still! stille! Der Podesta läßt sich hören!

Esel.

Fehlt meinem Volke was? (Alle lachen).

Volk.

Da, werft ihm Blumen vor, die Honigspeisen,
Damit er nur nicht rede!

Esel.

Nein, mein Extra!
Laßt mir die Disteln in's Gehirn nur stechen,
Und meine Nase wird dann Weisheit schnauben!

Chiarlatano (tritt auf).

In des Podesta Namen! Polecenella,
Der große Tod, will seine Tochter Elend,

Mit Morgengab' und ihrer Lumpenhaabe
Dem Esel hier, des Volkes Schooßkind geben,
Wenn er von mir sich unterrichten läßt! —
(stellt einen Guckkasten auf).
Er schau' die bunte Welt in meinem Kasten,
Wie sie der Teufel ihm verständig zeigt!

Esel.

Das Loch ist finster.

Chiarlatano.

Dieses ist das Chaos; —
Jetzt müssen Berge, Ströme, Wälder, Thiere,
Luft, Sonn' und Stern' erst gähren, eh die Helden;
Sie wollen Raum in dieser Welt zum Spielen.

Esel.

Was ist das nun?

Chiarlatano.

Die stumpfe rohe Welt —
Da reden Bäume noch — 'ne Sprache, die
Itzt Keiner mehr versteht.

Esel.

Was brüllt denn da?

Chiarlatano.

Der Ocean in seiner Tiefe.

Esel.

Ey, was gewahr' ich? — Allerley Gethier!
Jah! jah! Der Esel ist auch da!
(man verhindert ihn in den Kasten einzubrechen).

Chiarlatano.

Nun kömmt der edle Mensch, Monarch der Erde!

Esel.

Ach, goldne Zeit! —

Chiarlatano.

'S ist noch im Paradiese.

Esel.

Beglückte Freundschaft! Was? — kaum streichelt er
Den Langohr, und ihm folgt das gute Thier. —

Chiarlatano.

Der Sündenfall!

Esel.

Was? schneidet er ihm beyde Ohren ab?

Chiarlatano.

Er schlachtet Ochs und Lamm noch seinem Gotte,
Zu heiligdumm dem Magen sie zu weihen.

Esel.

Und wenn er kann das Vieh gehörig nutzen?

Chiarlatano.

Dann sind am Ende wir der Weltgeschichte,
An unsre Zeit! Dann weiß er erst dem Schaafe
Die Woll' zu scheeren, daß sie frischer wachse,
Zapft ihm das Blut in Milch ab und in Käse,
Wovon es doch nicht stirbt — und wird es alt,
Hat sich's verdient gemacht durch eine Schaafszucht,
Wird es in Ruhestand versetzt; geschlachtet,
Und noch sein Fell zum Nutzen angewendet.

Esel.

Der undankbare Mensch!

Chiarlatano.

Voran! auf Erden will's nicht mehr gelingen,
Zum Tode kann sie nur der Tod bezwingen.

Esel.

Ein Thurm erbaut!

Chiarlatano.

Zum Himmel kann man itzo besser steigen,
Und ohne daß die Sprachen sich verwirren! —
Da sonderte sich vom Ebräischen
Auch unser gut Pisanisch ab. Nun eil' ich
Auf's Feld der vaterländischen Geschichte;
Damit ich dir, mein Zögling! o berichte
Wie nach der Gründung Pisas, durch den Tod,
Dem Narren, solch ein weiser Staat gebildet!

Esel.

Ha! nun wird die Geschichte wichtig erst,
Kömmt auf Thatsachen, auf Familienstücke!

Chiarlatano.

Begebenheiten drängen sich einander;
Der Bauch der einen kleinen, kann nicht vor
Dem Riesenkopf der anderen gedeihen. —
Lanfranci hält hier Alles in der Hand,
Und stirbt an Wort und Blick, wie weltbekannt!
Den Lanfreducci mästet sein Verlust;
Denkt: Sorgen hin! ich bin mir nichts bewußt! —
Sismondi opfert sich in Großmuth hier,
Gualandi der ist fromm, Ruggieri wacht,
Und Gherardesca aller Thoren lacht.
Der große Tod, Podesta Polecenella,
Und seine Tochter, waren nur Gedicht;
Ihr, Esel! waret nur ein Püppelspiel. —

Volk.

Halt, Frecher! Du, denn unser ist der Esel;
Bandello, der uns vorsteht, setzt sich drauf.

Maske als Bandello, eines Volksvorstehers.

Wie soll ich denn zu Esel sitzen? —

Esel.

Nun wird die Weltgeschichte würklich gar.

Maske als Bandello.

Nehmt einen Anderen der besser sitzt.

Esel.

Bandello, der gefällt mir doch zum Besten.

Maske als Bandello,

(ihm heimlich in die Seite stoßend).

Schweig', Unthier! — Dort ist Uppezinghi!
Er will die Burg nicht öffnen; setzet ihn
Auf diesen Esel eurer Macht, und er
Wird ihn unglaublich schnell, beladen mit
Proviant, zuspornen seiner festen Burg.

Volk.

Bandello spottet, o Bandello's Witz!

Maske als Bandello.

Behüte mich vor Witz, nein! nehmt euch selbst,
Sobald ihr keinen Andern wollt, und reitet!

Volk.

Wir schlendern allzusehr nur mit den Beinen,
Und streifen mit dem kurzen kleinen Thiere
Zu nah am Boden.

Maske als Bandello.

Nehmt den Gherardesca!

Volk.

Den Gherardesca, unsern Schirm und Schild!

Esel.

Ein Fieberfrost, ach! schüttelt meine Ohren.

Maske als Gherardesca.

Wollt ihr mein spotten, daß ich auf 'nem Esel
Soll wider eure Feinde ziehn, Pisaner?

Volk.

Will Niemand unsern Esel hier regieren,
So mag er die Gemeindeweide nützen.

Die Gemeinde, (führt ihn zurück, mit Knütteln).

Zum Müller! zum Müller!

(Tumult und Aufbruch der Masken).

Vierter Auftritt.

Villa Gherardesca.

Gräfin Gherardesca; Sismondi (tritt herein).

Sismondi.

Gegrüßt seyd, edle Frau! des Friedens Taube,
An kriegerischer Schwelle hier ihn brütend;
Mir gutes Omen, euch zuerst zu treffen!

Gräfin.

Sismondi — Graf!

Sismondi.

Hier doch nicht unwillkommen?

Gräfin.

So wißt ihr nicht — o flieht eh mein Gemahl —

(Ugolino und Guelfo treten herein).

Ugolino.

Verdammt, daß ich muß solch eiu Antlitz schauen;
Laß uns zurück, mein Guelfo! (will umkehren).

Gräfin.

O, horch auf ihn! es ist der Graf Sismondi!

Ugolino.

Du bist? — ha, nun! Jetzt erst erkenn' ich dich;
Ein edeler Pisaner! Gott sey Lob,
Daß diese Weise noch nicht ausgestorben,
Statt sittenloser Lieder dort gepfiffen!
Laßt mich einmahl, und kurz den Klang vernehmen,
Der Neuheit halb, so satt man bald auch wird;
Nur sagt mir: ist der Text auf mich gesetzt?
Dann hab' ich nicht Geduld es anzuhören,
Und schwerlich auch Geduld, um es zu tragen!

Guelfo.

Ihr habt ihn ganz betäubt, laßt ihn sich fassen!

Ugolino.

Wir sind recht gute Freund', nicht wahr? — Nun gut!
Wir wollen's bleiben. Kleinigkeiten sollen
Uns hier nicht stöhren, ja, und wollte selbst
Nach meinem Leben man, das ist dasselbe. —
Ich weiß die Bothschaft, traue dir vollkommen;
Nur sey mein Bot' an die Pisaner wieder,
Hörst du? und sag': ich werde kommen! sage
Ich nehme dein Entschuldigen nicht an,
Und woll' mich in Person entschuldigen.

Sismondi.

Der Erzbischoff, dein Rath und dir verbündet
Fällt von dir ab zu deinen ärgsten Feinden.

Ugolino.

Jetzt doch entehr' die Sag' ich meiner Wildheit?
Kannst du's begreifen, Guelfo? — Merke dir
Die eigne Gattung Schelme, welche lächeln,
Stets lächeln können, daß es nimmer endet;
Merk' dir die Schelme, deren einz'ge That
Entzweyung ist, so zart und auseinander
Die Fäden reißend, daß es keinen Strick
Zum Hängen mehr und zum Ersticken giebt,
So zart und festgesponnen ihre Freundschaft.

Sismondi.

Doch glaub' ich, daß du einen Strick gedreht,
So derb und zuversichtlich, so gewiß,

Daß dir dein Freund, um dich an ihn zu binden,
Ihn zu muß schnüren, daß der Athem ausgeht.

Guelfo.

Still! reitze meinen Vater nicht!

Ugolino.

Der Neid!
Der Neid! o, bringt herbey mir einen Spiegel,
Daß Abscheu vor sich selber er bekomme.
Ha! weil ihr wißt, daß mit dem Erzbischoff
So gut ich stehe, stets mein Freund er war,
Ist's Euch ein Aerger, spinnt ihr Zwist nur an,
Doch treib' ich euch gewiß vom Weiberrocken!

Guelfo.

O! o! mein Vater!

Ugolino.

Ruggieri darf nicht untreu seyn! —

Sismondi.

Er ist's! er ist's!

Ugolino.

'S ist wider die Natur — rege dich nicht, Sismondi!

Sismondi.

Beleidigt hast du mich, du stolzer Mann!
So unerhört, daß mir nach deinem Grundsatz

Jedwede Rache frey, doch ich verzeyhe.
Nur fodere Beweise wie du willst,
Ich gebe sie von seiner falschen Treue.

Ugolino.

Halt' ich's noch aus? — Du trotzest meinem Grimme?
Ha, Sklave! — (wirft sich über ihn).

Guelfo, (trennt beyde).

Höre mich, mein edler Vater!
Thu hier ihm nichts, dem hülflos Unbewehrten,
Doch mahn' ich an das Wort des Sterbenden!

Sismondi.

Geseegnet sey du mir, o holder Jüngling!
Du gleichest deinem Vater nicht in einem
Von den verrätherischen Streichen, die
Er ausholt, doch dem Wind' empfinden läßt,
Die gegen ihn geführt mehr glücklich werden!

Ugolino.

O Guelfo! Sohn! führ' ihn hinweg! —
Gieb diesem Manne, was er mag verlangen,
Nur führ' ihn mir von meinem Anblick weg!

Sismondi.

Ich weiche nicht, oder nie kehr' ich zurück,
Wenn du das letzte Wort zu deinem Besten,

Verschmähen willst! Ich biete selbst mich an,
Mein graues Haupt zum Pfand der Redlichkeit,
Ruggieri ist dein Feind, o Gherardesca!

Guelfo.

Gieb ihm Gehör! Laß mich es selbst erforschen!

Ugolino.

Geh! geh! sprich mir nach einer halben Stunde
Ausführlicher davon. Führ' mich, mein Guelfo!

(Ugolino auf Guelfo gestützt ab).

Gräfin.

Das war der Einzige auf den er baute,
Nun fehlet seinem Himmel dieser Stern;
Ach! er ist ausgelöscht im trüben Nebel,
Und düstre Tage stehen uns bevor.

Sismondi.

Erhebt euch, Gräfin! ich schwör' allen Beystand. —

Gräfin.

Kömmt er uns nicht von oben, ist's umsonst!

Guelfo, (kömmt).

Er fiel in tiefen Schlaf, mein edler Vater;
Kaum daß er athmet; Mutter sucht ihn auf! —
Und ihr, Herr Graf! bereit ist eu'r Empfang.

Sismondi.

Ich scheide; seyd versichert: Nichts ist in mir
Als treuer Dienst und Eifer für eu'r Wohl. (ab).

Guelfo.

Nach Pisa drängt's in mir, mit hundert Zungen
Die bleich von Blut; der Ausgang wird es zeigen. (ab).

Fünfter Auftritt.

Beym Erzbischoff.

Lanfreducci, Gaetani; Uppezinghi und Florio kommen.

Lanfreducci.

Was kömmt itzt Uppezinghi so betrübt,
Da wir uns freun und hoffen sollen, Mann!
Was bist du nicht in deiner vollen Rüstung,
Geschmückt mit allen ritterlichen Zeichen?
Und gehst einher, als hättest schwere Buße,
Die drückt dein Haupt auf deinen Busen nieder.

Uppezinghi.

Mein Auge zittert, Sklave! von dir ab,
Der du ein Herr, ein hoher könntest seyn!

Lanfreducci.

Verzeyh! Wir sehn uns wieder! (geht).

Gaetani.

Laß mich dir nahen. — O, verstoß mich nicht!
Ich fühle, kommen wird es wie du glaubst. —
Doch sollten wir uns auch nicht irren können?
Ruggieri kam mir an der Schwell' entgegen,
Und führte selbst mich Hand in Hand hieher;
Kann so weit Heucheley sich wohl verwagen? —

Uppezinghi.

Mein eignes Unglück ist schon groß genug,
Als daß ich den beklagen sollte, der
Durch seine Schwäche mich hinein gebracht.

Gaetani.

Was soll man denn beginnen?

Uppezinghi.

Das hättest du vorher bedenken sollen;
Jetzt ist's zu spät gleich allen deinen Worten.

Florio.

Was, Oheim? gehen wir zum Tode?

Uppezinghi.

Ich Thor! ich Thor! ich hätte fliehen sollen,
Und diesen retten, doch war da noch Hoffnung; —
Komm' her, mein Sohn! Du Zarter darfst noch flehen;
Dich mag die Unschuld deiner Jugend retten;
Weil er dich zu dem Gastmahl nicht geladen,

Drum kaust auch nicht die herbe Speise, Tod,
Lieblich bereitet unter Kerkerhülle.
Der Herr gewähre mir nur diese Hoffnung!
Sprich du ihn mit gefaltnen Händen an;
In deinen Lippen ist mehr frische Stärke,
Als in den Weisheitsschätzen meiner Brust.

Florio, (kniend)

O, Herr im Himmel, der dem Vöglein giebst
In seinem Neste Nahrung, wenn die Mutter
Vom weiten Fluge nicht zurückgekehrt,
Mit mildem Thau die heißre Kehl' erquickst,
Und schüttelst Blüthen von dem hohen Baume,
Daß sie, dran pickend, so das Leben fristen,
Laß mich auch nicht in meiner Jugend sterben,
Bis größer ich, und lieber dir geworden,
Auch meinem Oheim kann die Lieb' entgelten! —
(steht auf, wirft sich in Uppezinghis Arme).
Hab' ich gebetet itzt? — Und nahn sie wieder,
Treib' sie hinweg, ich weiche nicht von dir!

Gaetani.

Es schlagen an mein Ohr nun hohle Tritte.

Uppezinghi.

Nun müssen Alle wir, um Gottes Willen!
Hier offenbaren, daß wir stets die Häupter
Noch mächt'ger Häuser, drohende Ruinen,

Die zürnend sich noch einmahl heben könnten,
In Angst die Nachwelt setzen, darum mache
Auch dein Versehen gut, und mir zu Lieb,
Den du so weit gebracht hast, flehe nicht!

Gaetani.

Eh faule meine Zunge!

Uppezinghi.

Ich bin versöhnt, bist nicht Schuld meines Todes; —
Ein Jeder greife nun des Andern Hand!

(sie stehen Hand in Hand, aufrecht).

Ein Vermumter, mit Wache.

Folgt mir!

Gaetani.

So dunkel wie der Weg;
Ich geh' voran!

Florio.

Verbirg du mich, mein Oheim!

(gehen).

Sechster Auftritt.

Beym Erzbischoff.

Abends.

Erzbischoff, Lanfranci, Lanfreducci, Ghiberti, Gualandi u. a. Senatoren.

Ruggieri.

Hier, Edle! sind gemeinsam wir versammelt,
Nachdem das Abendmahl wir heut genommen,
Uns selber streng zu läutern und zu richten;
Ein Jeder hob gestärkte Händ' empor,
Und that den Schwur, so wahr er hofft Vergebung,
Untadelich zu seyn, von Hasse rein,
Weil er verdammen Seinesgleichen muß,
Das dem gemeinen Wesen schädlich ward.
Nun mahn' ich hier — damit kein Licht des Zweifels
Den Schatten streu' auf die Versammlung hier,
Doch eure Weisheit wie die Sonne sey,
Kein Licht, das nicht ausgehe von ihr selber —
Ich mahn' euch auf dem Einwurf zu begegnen:
Daß nicht gerecht hier die Versammlung sey.

Alle.

Geracht ist sie!

Ruggieri.

Doch ward nicht angezeigt?

Lanfranci.

In Zeiten, wo Gefahr den Staat bedrängt,
Ist es das Recht, daß unversehens man
Zusammen kömmt, nnd nach der Mehrheit richtet.

Ruggieri.

Doch wenn die Stimmen nicht vollzählig All?

Lanfranci.

Sismondi hat heut Pisa früh verlassen,
Ein Mann darf nicht das Recht im Laufe hemmen.

Ruggieri.

So denn ist die Versammlung vollständig;
Und weil dieß hoh Geschäft kein niedres Auge,
Verräthrisch durch den Nebelschleyer dringend,
Entweihen darf, so sey es dicht verhüllt,
Das heischt des Staates Wohl, die weise Vorsicht. —
Gaetanin und Uppezinghin habt —
Weil sie sich uns geweigert zu erscheinen,
Weil offen sie an Ugolinon hingen,
Weil sie sich wehren wollten auf den Burgen,
Auf euern Willen ihr verhaften lassen,
Und übergeben treuem Schutz der Kirche,
Bis vor dem Richter ihre Sach' entschieden.
Es ist kein Fehl daran, und euer Wille —
Erhebt euch denn in dieser späten Stunde,
Laßt uns den Rest der Nacht fortwährend hellen,
Und kommt zu mir herein als meine Gäste! (erheben sich).

Siebenter Auftritt.

Straße vor einem Thurm.

Guelfo im Mondenscheine auf und ab gehend.

Guelfo.

Die helle Nacht belächelt finstre Thaten;
Wie vor dem Himmeldrange dieses Thurm's
Ich ganz verschwind', kaum wag' hinaufzublicken,
Und zitternd fällt das freche Aug' zur Erde,
So solche Thaten als ich mir sie denke,
Stehn trotzig in der Nacht, wie dieser Thurm,
Und aller Mondenschein kann ihn nicht blenden. —
Da drinnen feyern sie die ganze Nacht,
Schon lang umspäht' ich's, und ich kann hinein.
Nun denn, mein Vater! o, ich griff in meine Brust,
Und prüfte bis zum Boden, schüttelte
Oft das Gewissen, doch ist's hier Gefangner,
Und ich bin frey. — Sieh! ich kann dazu lächeln,
Uud habe keine Furcht. Die ganze Welt
Bringt mich nicht ab von diesem meinem Vorsatz;
Ich will den Flecken aus der Kirche tilgen,
Sie soll mir, ihrem frommen Sohne, danken. —
Voran! es rasselt an mir; heb' ich auf
Das Haupt, ist es die That, mich streng gemahnend;
Was willst du zögern, nicht'ger Erdenwurm? —
Der Mond, als Wolken ihn dir bang verhüllten,
Er brach hindurch, versilbernd deinen Schritt. —

Räuber und Mörder suchen Nachtgraun sich;
Ich werde die Gerechtigkeit beschämen,
Es sollen sich die bärt'gen Richter grämen. (ab).

Achter Auftritt.

Schlafgemach.

Guelfo (kömmt).

Guelfo.

Nun, Heilige! beschützt mich! o, er kömmt!
Hier will ich mich verbergen! (birgt sich).

Ruggieri (kömmt).

Den ganzen Tag hab' ich umsonst gewartet. —
Wo bleibt der Pfaff? der Kahlkopf?
Hinkt langsam nach, wie man vom Teufel sagt;
Pater Lorenzo, he! Pater Lorenzo!

Lorenzo (kömmt).

Verzeyht, Ehrwürdiger! in euerm raschen
Unmuth konnt' ich nicht folgen, ob ihr gleich
Mich von der Tafel, zur Verwundrung Aller
Hinwegzogt, kaum mich ließt zu Ende beten;
Ich stieß an unterwegens, ihr ließt loß,
Und viele Gänge durch hört' ich euch rufen.

Ruggieri.

Ha! sollte man euch nicht verdammen, wie
Den Esel, Säcke lebenslang zu schleppen?
Welch einen Mann habt ihr uns wohl empfohlen?
Den ich nicht kenne, der mein Herz gewann. —

(ahmt Lorenzo's Stimme nach)

Ich fand den Mann — ich wag' euch zu erinnern —
Mit eurer kleingestoßnen Pfefferstimme!
Und trauen muß ich wohl. Nun seht ihr selbst
Die Frucht am Baume euers Wissens hangend,
Ihr Kern die Dummheit; pflückt sie! pflückt sie nun!
Und eßt sie! eßt sie! Ich zwing' euch dazu!
Fort der Verräther, und die Zeit verrinnt!
Kostbare Zeit, ihr müß'gen feigen Seelen!
Ich seh', ich höre, spüre nichts von fern!

Lorenzo.

Mäßigt den Eifer, schonet meiner Jahre!

Ruggieri.

Wo bleibt denn der Verräther, bleibt der Bettler
Dem ich den Mantel vor dem Wetter umhing?
Mir einen solchen auch anrathen können!
Nun höhnt der Stolze, prahlt mit meinem Morde,
Und ihr die Schuld! Soll ich mich nicht erzürnen?
Wer hindert mich das letzte Mark dir noch
Aus deinen hohlen Knochen auszupressen?

Lorenzo.

Ihr schadt euch selbst, nur Einer ist Lorenzo,
Der dieß sogar kann euerm Besten rathen.
Nur bringt mich nicht auf's Aeußerste; gefährlich,
Und eine Klippe ist's, woran ihr scheitert.
Doch hört mit dem euch eigenen Verstande;
Ihr selbst, nicht ich, habt diesen Mann gewählt.
Ich schlug ihn vor, ihr konntet ihn vernichten,
Wenn eurer Prüfung er nicht angestanden.
Doch nur Geduld! und greift nicht in die Zügel
Der raschen Zeit, zu heft'ges Spornen bringt
Verhinderung; laßt mich erkund'gen nur!

Ruggieri.

Geh, geh zur Ruh, und fürchte nichts von mir,
Wir wollen Morgen schon das Nöth'ge sorgen! —

(Lorenzo ab; Ruggieri sich auskleidend).

Nun brüte eisern, Nacht! ob deiner That,
Nicht eher thu den schweren Mantel auf,
Bis, ohn' zu hindern hohen Schicksals Lauf,
Ich selbst dein blut'ges Kind gefunden Rath,
Zu bergen in ein dunkeles Gemach,
Wo Niemand folget dem Bestatter nach.
Dann scheine Mond, liebäugle mit dem Stern,
Doch so weit steh in schweren Wolken fern. —

(indem er vorwärts geht).

Bist du ein Antlitz, das ich hier erblicke,
Oder nur ein Spuck des träumend wilden Hirns?

Ich sehe dich, du rollst die mächt'gen Augen,
Und Locken fallen um die bleichen Wangen,
Wer bist du? ho! Fantom, ich lehr' dich sprechen.

(Guelfo tritt hervor).

Ruggieri.

Du lebst? Du gehst wie andrer Menschen Einer?
Ich merke — ha, Trabanten!
Du hast mich einen Augenblick entsetzt.

Guelfo (mit gehobenem Dolch).

Mach' deiner Sünden frey dich, Ruggieri!
Es will der Herr noch deine Beichte hören.

Ruggieri.

Weit eher beichtest du wohl als mein Mund. —

(faßt ihn).

Bewaffnet von der Höll', dem Himmel weiche! —

(ringen).

Du bist zu schwach; ein Lämmlein kaum entsprungen
Der Mutter Milch, die Knochen sind noch weich,
'S ist Schad' um deine Haut, die Mutter wird
Nicht mehr den unvernünft'gen Sohn entlassen. —

(hat ihn entwaffnet, öffnet die Thür).

Herbey, herbey Trabanten! — Schläft denn Alles?
Noch mehr Verräther? — O, der Mond geht unter,
Im hohlen Sausen kömmt des Tages Ferne.
Herbey! — (Diener mit Fackeln). Faßt ihn, den Mörder!

Guelfo.

O, ich verdien's; entbrannt, und ich muß schweigen!
Nun mögen sie mich auch zum Tode führen! —

Ruggieri (lange stumm, dann sieht er auf).

Ist das der Mörder, den mir Gherardesca
Gesendet hat? den eignen Sohn? — O Gott!
Er liebt mich ja, es ist ja ganz unmöglich. —
Des Herrn Gesandten hast du morden wollen,
Heil deiner Seele, daß es nicht gelungen! —
Stehst du so fest in deinem Trotz, o Knabe?
Wenn ich's nicht selber säh'! ich täusche mich! —
Zu junges Blut! — Gott laßt uns danken, als
Ob wäre nichts geschehn; dieß seine Gnade!
So will er, daß ich euch den Mörder liefre;
Drum zog ich von der Tafel den Lorenzo,
Daß Alle staunten, denn ihr solltet sehn —
Hier diesen Dolch! — der Herr heißt mich ihn fassen,
Auf daß er keinem Andern schaden möge.
Führt fort den Knaben! — (führen Guelfo ab).
Gescheuter kann kein falsches Wortspiel klingen,
So schminkt sich Sünde tugendhaft heraus,
Doch Abend zeigt die Buhlerin und Morgen. —
Ob todt er ist, ob mir der Mord mißlungen,
Er hat durch seinen Sohn mich morden wollen! —
Alleine bin ich nun durch mich gesichert,
Und werfe die verbrauchte Larve weg,
Worunter ich nur für die Neugier schwitzte. —

Ein Strahl von unten auf hat mich erleuchtet,
Und nun seh' ich in Finsterniß, und glühe
Mit hast'gen Augen in der Nacht herum. —
Nur fester werde stets den starren Sinnen
Vernichtung eingeprägt! — Die Probe bloß
Mißlang, und mag die folgende versagen!
Durch dieß Versagen kann die Macht ich gründen,
Da klüger ich nicht würde durch den Tod.
Nun kann ich anziehn gegen sprödes Leben,
Und mich durch Andrer Leben auch bereichern,
Sein Leben will ich, doch nicht seinen Tod! — (geht).

Neunter Auftritt.

Villa Gherardesca.

Nachts.

Gaddo (im Garten wandelnd).

Gaddo.

O, Paradiesstern, thu dein Auge zu;
Nein, lächelt mich nicht an, ihr kleinen Sterne! —
Ihr wollt mich küssen mit den süßen Strahlen,
Ihr winkt am Himmel euch einander zu,
Zu fangen mich, in euern Strahl zu flechten; —
Ich suche meinen Jesus unter euch! —
Soll ich zur Erd' itzt blicken? — lange? lange?
Dann aber, wenn ich meinen Blick erhebe? —
(er setzt sich in's Graß, und betrachtet die Blumen).

Die Rose glüht im zart verborgnen Purpur,
Von aussen bleicher eingehüllt in Schatten,
O welche Perlen haucht sie von den Lippen,
Wie nickt das Veilchen unter ihren Dornen,
Und schmiegt sich an die wollustvolle Rose! —
Ein goldnes Vögelchen, mit Silbersternen
Auf seinen Flügeln, trägt herbey ein Lüftchen,
Und girret's am Carmin von meiner Rose:
Ich bring' der Quelle lieblich Flöten mit,
Laß mich herein! ich schlummre bey dir ein! —
Und öffnet Ros' die zart verfärbten Lippen,
Noch glühend im Zinnober, dann noch blässer,
Sagt: mein Geliebter schlummert in dem Haine,
Ein frommer Schäfer ist's, für ihn zu pflücken
Wart' ich nun hier, demüthig wie das Veilchen,
Zieh du fürbaß mein goldnes Vögelein! —
So schwärmt das Vögelein von Blum' zu Blume,
Und alle Blumen warten auf die Hirten,
Die kommen unter sie im Klee zu weiden. —

(eine Flöte ertönt).

O, weide Lamm! — still! horch' auf diese Flöte!
Die Sterne klingen, und die Winde flüstern,
Wer schließt die Augen — (Pause; er spricht im Schlafe fort).
O Anselmuccio! horch! nun steigt es nieder;
Wie glänzt, wie träuft das himmlische Gefieder!

(die Musik hört auf).

(Drey Engel nahen sich umschlungen dem Gaddo, und beugen sich über ihn).

Erster Engel, (giebt ihm eine Rose).

„Am Busen halt' die Rose,
„Schürz' dein Gewand gleich einer süßen Frauen,
„Mit deinen Armen kose
„Um mich geschlungen, daß du magst vertrauen:
„Wenn ich dich hoch ob allen Lüften leite,
„Dein kleiner Blick umfaßt das Nah' und Weite!“

Zweyter Engel, (eine Lilie ihm reichend).

„Ein Engel warst auf Erden,
„Nun lösen wir den Leib von der Beschwerde;
„Nicht sterben sollst du, werden
„Im Traume nur, es wohnt der goldne Friede
„In deinem Augenliede;
„Und in dir selber, wie aus Lieb' entstanden,
„Wirst du dann liegen in den eignen Banden.“

Der dritte Engel, (er giebt ihm einen Stern).

So führen wir dich blühend unter Sternen,
Als Stern empor, weil Jesus auf der Erde,
Stillduftende und nächtliche Viole
Sich sehnt nach dir, wie du nach ihm dich sehnest.

(sie heben ihn empor; man sieht ihn auf der Erde schlafend, und langsam gen Himmel schweben).

Gaddo, (im Schlafe).

Und nun Gaddo, ha! wie?
Sinkt in die träumenden Sterne!

Singt ihm ein Lied, tanzt ihm entgegen,
Flechtet euch ihm All' zum Kranz. —

Die Engel leiten ihn an seinen Platz,
Und werden selber lichte klare Sterne. —

Ach, lieblicher als Alles! —
Ist das meine Schwester, Mutter? —
Eine Rose Mutter, und ein süßer Mund —
Ha! Sterne windet sie mir singend nun
Zum Kranz, und bringt sie anmuthsvoll in leise,
Sinnreiche Ordnung; zierlich um den Tanz
Der Stern', in diesen Labyrinthen wandelnd! —

Pflücke mir nicht den holden Paradiesstern,
Er schien dem Menschen einst so wonnevoll;
Nun darf er die Erde nicht mehr sehn, und trauert,
Er weiß noch nicht was vorgefallen ist;
Der Herr entzog den Anblick ihn der Sünde. —

Doch einen Stern, den reicht sie mir vor Allen,
Jesum, den Bräutigamsstern,
Und sieht mich an, und blühet! — (Pause; er erwacht).

Wo die Musik? der Blätter Gold? die Sterne?
Ach, Anselmuccio! Lieber!

(geht weinend ab).

Zehnter Auftritt.

Senat.

Lanfranci, Lanfreducci, Ghiberti, Sismondi, Gualandi, u. a. Senatoren. — Der Erzbischoff am Eingange vom Volk umringt. Lorenzo, Gabriotto unter dem Volk.

Ruggieri.

Genug der Liebe und der Freude gnug!
Ihr sündigt gegen Gott mich so beehrend;
Nicht drängt man sich am magern Sterblichen,
So seine Hände greifend an die Brust,
Den Mantel fliehend an dem Saum erreichend,
Die Kinder hebend auf, sich drängend Weiber
Durch ungeduld'ge Männer, die ihm bilden
Den festen Kern der unterthän'gen Macht, —
Nicht, sag' ich, drängt man sich ihm also zu,
Ohn' fühlbar seinem weisen Sinn' zu machen:
Wie viel noch fehlt, daß er es so verdient,
Daß man in Allem Gott allein zu danken,
Der jede Brust unmerklich dahin führt.
Ich sündigte, nähm' ich's bereit so an,
Entwendete dem Herrn was sein Verdienst;
Doch laßt, ihr guten Bürger! laßt mich ziehn;
Hier im Senat verlangen auch die Edeln,
Meine Gegenwart und meine Rechenschaft.
Ich bin aus ihrer Mitte nur der Eine,
Und muß in Allem ihnen Antwort stehn.

Einer.

Gebt uns den Mörder, daß wir aus dem Kerker
Ihn schleifen zur verdienten Marterbank.

Ruggieri.

Du weißt nicht was du flehest, gutes Volk!
Es heischet ein Gebot uns zu verzeyhen,
Wie wir Verzeyhung unsrer Sünden hoffen.

Gabriotto.

Verzeyh ihm denn!

Ruggieri.

Wer sprach da dieses aus?
Tret' er hervor, daß ich sein Antlitz schaue.
Die Worte lauten edel, 's nähm' mich Wunder
Wenn dem sein Antlitz nun nicht auch entspräche. —
Doch ja, verzeyht! — Weil ich euch Allen wehrt,
Muß dieß als euch geschehn betrachtet werden;
Darum, was mich betrifft, verzeyh' ich ihm,
Was euch betrifft, laß ich's in eurer Willkühr. —

(zum Lorenzo).

Ich bin der Menge müde; sie sind stumm;
Führ' sie hinweg!

Lorenzo.

Fügt ein'ge Worte zu,
Und sie zerstreuen sich von selbsten schon.

Ruggieri.

Es sind zu Viele noch der Gherardesca! —
Treue Pisaner! edles Volk des Herrn!
Die Heerde, die zum Heil ich weiden soll,
Es wollte mir der Herr die Wonn' nicht rauben,
So gern ich auch im Himmel schau' sein Antlitz,
Euch treu für euern Nutzen zu behüten,
Drum einzig euch allein erhielt er mich.
So schwör' ich denn, weil Gott es mir gegeben,
Aus allen meinen Kräften euch auch künftig
Zu dienen, mich der Liebe werth zu zeigen,
Zu zeigen als Gesandten mich des Herrn. —

(zu Lorenzo).

O, man bekömmt den Todesschlaf, wenn man
So reden soll, und sieht die Hörer gähnen.

Gabriotto.

Was stockt Ruggieri; fährt nicht fort zu reden?

Volk.

Ruggieri leb'! Ruggieri Ubaldini!

Gabriotto.

Das war der Ton der ihn in's Leben brachte!

Ruggieri.

Es ist verdrießlich, weiß ich Einen nur
Von Tausenden, der wider mich was hat;

O, rede dieser, klage hier mich an,
Und kann ich mich vertheid'gen gegen seine
Triftigen Gründe, will ich's redlich thun.

Volk.

Ruggieri leb'! Ruggieri Ubaldini!

Ruggieri.

Jetzt muß ich selber euch um Stille bitten;
Zu viel der Gunst! — O, drängt nicht, ihr Pisaner!
Daß ich mein inn'res Danklied jauchzen möge
Zu dem hinauf, der fromme Wünsche hört! —

Beschütze, Herr! o du die treue Stadt;
Gieb Ueberfluß, daß sie nicht darb' in Noth,
Erheb' sie furchtbar über Feind' und Neider!
Beschütze Edle, Bürger und das Volk,
Von Jedem halte schnöde Herrschsucht fern!
Das thue Herr! und laß dein Wunder leuchten! —

(das Volk zerstreut sich; die Senatoren haben dem Erzbischoff sich genähert)

Lanfranci.

Laßt hier Gualandin vor; still, Lanfreducci!
Zeig' die Ergebenheit, Ghiberti! Anders;
Es kann nur Einer reden; sey's Gualandi!

Gualandi.

Willkommen heil'ger Mann uns im Senat!

Ghiberti.

Beschließen wir nicht die Genugthuung:
Was Recht und Freyheit diesem nun verhängen?

Ruggieri.

Genug davon! bedenkt die Wohlfahrt Pisa's,
Darüber geh' die Leidenschaft zu Grunde!
Und laßt mich euern guten Eifer schelten,
So sehr von meiner Seit' er Dank verdienet;
Ich bin ja nicht der Staat, ein Kirchendiener,
Zu sehr scheint eure Lieb' im Aug' des Neides.

Sismondi.

Und wahrlich gnug! — Pisaner! denkt hiebey
Wie eure Väter Jenen ehren mogten,
Der sich verdient gemacht; ihm Ehre war
Schon das Bewußtseyn gnug des stolzen Mann's. —
Drum, Erzbischoff! wie ich auch einst gesagt,
Es freut mich deine Rettung sehr — doch sprich!
Weil dieß der Freyheit kann gefährlich drohn,
Wenn wir solch Mißtraun dir auch nicht belasten; —
Warum, aus welchem Grunde, ließest du
Gaetanin und Uppezinghin fangen?

Lanfranci.

Was für die Sicherheit geschah von Allen,
Auf unser Aller Dringen selbst, Sismondi!
Wirst du doch nicht mißkennen wollen?

Sismondi.

Ich
Gab nie mein Wort dazu, nie ward's erörtert.

Ruggieri.

So sehr mich dieß tief kränkt auch und beleidigt,
Besonders weil es nicht mein Wille war,
Da nur auf Aller Drängen ich es that,
Find' ich so doch: ich muß hier Rede stehn.
Nun denn! es weigerten sich beyde Edle,
Sowohl mit uns in einen Bund zu treten,
Als auch zu lassen ihrer Rüstung Drohen.
Obgleich dieß Aller Vorsicht heischen könnte,
Geb' ich Sismondin diesesmal doch nach,
Und werde Beyde meiner Haft entlassen,
In euere, nach meinem Rathe, Väter!
Sismondis geben, wenn ich Anstalt traf
So ihrer Ehre dient und ihrem Range.

Sismondi, (bey Seite).

Schwer, o Prälat! verbirgst du deinen Zorn,
Es schwillt der Kamm dir roth bey meiner Farbe. —
Doch nun damit wir richten, Ruggieri!
Stell' uns vor Allen Gherardesca's Sohn.

Ruggieri.

Nun denn — ha, dürft' ich ihn anblicken nur! —
Ich sag' Euch denn: an meinem Morde ist

Unschuldig Ugolino, und sein Sohn
Wohl konnt' auf eigne Hand es unternehmen.

Gualandi.

O, welche Großmuth! christliche Gesinnung

Sismondi.

Wir dürfen uns noch nicht damit begnügen,
Wie du's verdienst, also soll Recht dir werden.

Ruggieri, (lächelnd).

Ich sehe: dem Sismondi fehlt etwas,
Er ist gereizt, und läßt an mir es aus,
Wir müssen einer bessern Laune harren. —
Und um des Zwistes Anlaß zu vermeiden,
Wovon ein abgesagter Feind ich bin,
Erheb' ich mich zu heiligern Geschäften! (erheben sich).

Eilfter Auftritt.

Gegen Morgen.

Kerker.

Gaetani; Uppezinghi schlafend; Florio bey ihm wachend.

Gaetani.

Das ist die erste Nacht — Gott sey gelobt!
Du, schneid' ihm sacht die grauen Haare weg.

Du weißt, als gestern er auf einmal stockend
Hin auf sein Haupt gefühlt, und sagte: seht!
Seht an, ich altre schon! — Was Jahre sonst,
Und heiße Arbeit nicht vermogten, thut
Ein schwacher leerer Augenblick anitzt —
Und ich blieb stumm, es war so rührend groß,
Als er sich hielt die Händ' voll greiser Locken,
Und sprach:
Du thörigt Haupt! Was lässest itzt du nach,
So leicht verlierest du die Krone nun,
Das doch so stolz dich auf den Schultern trugst,
Gleich wie das Vorgebürge vorwärts drohend! —
Drauf sagt' er: Langeweil', ein trüber Kerker,
Die könnten eines Mannes feste Fugen
Wohl auseinander thun, daß er so thörigt
Sein Haupt anredet, sich die Locken rauft,
Um als ein schwaches Kind darob zu trauern.

Florio.

Laß mich!

Gaetani.

Nachher! kömmt noch die Eule wenn
Du rufst?

Florio,

Ich habe ihr die todte Schlange
In's Nest gelegt. — Sie fliegt auf meine Schulter; —
Ach, wollte Gott daß ich 'nen Sperling hätte,

Aus meinem Munde ihn zu füttern, denn
Die Eule lieb' ich wohl, doch ist sie häßlich.

(Lorenzo und ein Vermumter, der eine Schaale hält, treten ein).

Uppezinghi, (erwachend).

O, laß uns beten, Sohn! Das ist der Tod
Der uns verkündigt wird in unsern Leibern;
Die Seelen laßt zu höherm Mahl bereiten!

(beten leise; Florio wirft sich dem Uppezinghi zu Füßen).

Uppezinghi.

O Engel, dessen Seele
Man sieht im lichten, zart erhellten Körper,
Gefangen in den Liebesbanden wandeln;
Wann brichst du, holde Seele! dein Gefängniß?

(Lorenzo nähert sich; die Bewaffneten bleiben im Grunde).

Uppezinghi.

Ist dieß des Todes triumphier'nder Bogen
Durch den wir überwindend ziehen sollen? —
Laßt uns der Ehre stolzen Tand belächeln!

Gaetani.

Ha! was will das?

Lorenzo, (zuckt die Achsel).

Erquicken — 's ist mein Amt!

Uppezinghi.

Sprichst Wahrheit, Lügner! denn du machst den Henker.
Trink' du zuerst! —

Lorenzo.

Ich habe keinen Durst.

Uppezinghi.

So lächle, lächle — lache nimmer, ha!
Ein Lächeln hat, gleich einer bösen Raupe,
Die Züge wo es zu den Lippen fließet,
Dir ausgefressen, doch zum Lachen hast
Du keinen Schrey in deiner Kehle, lächle! —

Lorenzo.

Habt ihr die Seelen schon bereitet?

Uppezinghi.

Sie sind in Gottes Hand.

Lorenzo.

Mein Beystand —

Uppezinghi.

Ist hier nöthig;
Du sendest uns mit schneller Post gen Himmel.

Lorenzo.

Bedenkt die Seeligkeit.

Uppezinghi.

Gieb her zu trinken!

Lorenzo.

Der Knabe mit; so wurde mir befohlen.

Uppezinghi.

Nun, lebe lang, die Hölle zu verdienen! —
Es hilft doch nichts! — Wir sollen sterben, Knabe!
Ruggieri will die Seel' gen Himmel senden,
Doch soll der Leib das Fegefeu'r noch fühlen,
Drum giebt er Gift. — Ich will euch nur verachten,
Vor allen Dingen soll es euch nicht ärgern.
Nun, Knab'! den Himmel sollst du haben, wenn
Du trinken kannst oh'n eine Mien' zu zucken;
Die Schaale werf' ich dann vor ihre Füße. —
(trinkt, setzt sich, Pause).

Florio.

Ich komme nun!

Gaetani.

Wir werden hoch bedient,
Es hält der Diener zitternd uns die Schaale.

Lorenzo.

Nicht auf den Grund getrunken, kömmt noch Einer.

Uppezinghi.

Nein, fürchte nichts, denn er wird nicht vergessen;
Ruggieri sorgt der Waisen um so mehr,

Da gleichfalls er bedenkt die großen Bettler,
Die schaffen können, daß es eine Schande!

Florio.

Ich will die Augen zuthun, thut es weh,
Mein Oheim?

Lorenzo.

Es ist süß.

Uppezinghi.

Wie eines Schmeichlers Zunge.

Gaetani.

Warum verhüllst du dich, mein Uppezinghi?

Lorenzo.

Verzeyht mir! Lebet wohl! Vergeßt die Erde!

(ab; der Vorhang fällt).

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer.

Gabriotto allein.

Gabriotto.

Erde, mein Herz! Was willst du sonst noch mehr
Als einen kühlen Ruheort im Grabe? —
Weßhalb doch werden wir für diese Träume
So hart gestraft, da Wahrheit nur ein Traum,
Indem in's Grab wir gehn, wo nichts als Träume
Bis an den jüngsten Tag? — Ich find' es aus,
Weisheit zum Trotz! — Weil himmelan vermessen
Wir klimmen wollen; — Selber der Geringste,
Welch einen Thurm von Babel häuft er nicht,
Verwirrt die Sprachen dort in obrer Luft? —
Erde, mein Herz! — Nichts mehr! nichts weniger!
Es ist worauf wir Alle Anspruch machen,
Sind wir mit uns und Unserm erst im Reinen;
Nun denn: in Erd'! aus Erde kam ich ja,
Will nicht heraus; hinein! hinein! hinein!

Marcus (kömmt).

Ich höre schon! — sprichst du den Abendseegen?

Gabriotto.

Ich weihte nur die Erd' zum Aufenthalt,
So himmlischer Geschöpfe wie wir sind.

Marcus.

Es treibt dich Eitelkeit den ganzen Tag
Im Strudel deiner selbst, macht dich unfähig.

Gabriotto.

Ich habe Kraft, ich habe Uebermuth,
Wenn ich nur meine Stimmung kann vergessen,
Mein unglückseelig Selbst, und das verlernt sich.

Marcus.

Ich will dir dienen. In der That! Es würde,
Lehrreich zugleich und anzieh'nd, das Gespräch
Mir mit dir seyn. Du hast ein Feu'r im Auge —
O eine Herrscherseel', ich kenne dich!

Gabriotto.

Ha! wäre dieses Spott? Ich will mich mäß'gen.

Marcus.

Verbann' elendes Mißtraun, sey ein Mann!

Gabriotto.

Ja! ja! ich schwör' dir, Freund! ich will ein Mann seyn,
Nicht mehr mißtraund, es zehrt an meinem Leben
Mit ungewisser Spannung, die befriedigt
Ich ungestüm und mit Verstellung fodre. —
Mein ganzes Wesen ist vernicht'ter Ehrgeiz;
Du fühlst mich wohl, doch nicht durchaus so recht.
So mußt du wissen, weil ich aufrichtig
Auch gerne bin, so falsch ich öfters war:
Der Ruhm ist mir im Traume jüngst erschienen,
Und hat die Strahlenkrone mir versprochen.

Marcus.

Nun merke! die Beredsamkeit kannst du
Auf einmal glänzend offenbaren, weisen
Den schlauen Sinn, der es im Nacken hat; —
Empörung sollst du stiften! — nur gemach!
Ja Freund! es ist dir Alles dieß versprochen
Von den geheimen Obern der Verschwörung,
Die deine Einsicht, dein Vermögen schätzen. —

Gabriotto.

Da kann ich mich die Welt entbehrend zeigen.

Marcus.

Wovon denn reden wir?

Gabriotto.

Von Plänen.

Marcus.

Dann
Wär's nicht viel nutz; nein! von der Würklichkeit;
Hier dieses Volk vom Adel zu befreyen,
Ein alt Athen und Rom aufblühen lassen,
Das will der fromme Mann, der Erzbischoff.

Gabriotto.

Ruggieri! Ja, man sieht den großen Mann
Ihm schon am Gange an; doch faß' ich ihn,
Geh nach in seines Wandels Labyrinth,
Und find' heraus an seinem Faden wieder.
Ja! noch ist nicht der Abend aller Tage,
Und Gabriotto wurde auch geboren.

Marcus.

Stumm! — folge mir, und schaue nie dich um! (gehen).

Zweyter Auftritt.

Beym Sismondi.

Sismondi; ein Bote.

Sismondi.

Ha! mein Vasall? — Was bringst du mir für Nachricht?
Es hieß er würde sie in Haft bekommen,
Doch warum meldet' es Orlandi nicht? — (Bote ab).

Orlandi, mein Vasall, des Nachts gerissen
Von seinem Lager, vor den Erzbischoff —
Gestanden auf der Folter hat Orlandi,
Daß Uppezinghi todt in seiner Haft,
Man fand ihn dort — Gaetani geflohen!
Und Uppezinghi selber sich entleibt,
Im Bann' verscharrt. — Ha! wenn dieß Alles nicht —
So schnell Orlandi? — ha, es ist erlogen,
Ich seh' es heller wie den lichten Tag! —
Itzt soll ihm Ugolino widerstehn,
Guelfo befrey'nd, versöhn' ich ihn mit Pisa. (ab).

Dritter Auftritt.

Beym Erzbischoff.

Erzbischoff; Lanfranci; Lanfreducci; Ghiberti; Gualandi, u. a. Senatoren.

Ruggieri.

Ihr seht aus allen Proben, vom Geständniß
Des Mannes selbst, wie schuldlos ganz Sismondi,
Und einzig Gaetani schuldig ist —
Drum schrieben wir, ihn nirgends aufzunehmen —
Was nun betrifft, daß Uppezinghin erbt
Sismondi, bleibt sein zarter Neffe doch,
Ein schuldlos Kind, entwandt vom Gaetani,

Und wir derweil verwalten sein Vermögen. —
Doch des Verräthers Gaetani Gut,
Fällt nach den Rechten hier Lanfrancin zu.

Gualandi.

Ich wünsch' euch Glück, Lanfranci! zu der Haabe.

Ghiberti, Lanfreducci.

Verzeyht, daß Noth uns eilen heißt, die Zeit
So kurz ist, daß wir kaum glückwünschen können. (ab).

Ruggieri.

Sagt mir, Gualandi! was war diesen Männern?

Lanfranci.

Der Neid! der Neid! sie mögten gerne schmälern
Des Himmels Seegen, der mich nicht verschont!

Ruggieri.

Wenn dem so ist, so muß ich sie bedauern,
Ihr müßt großmüthig ihnen auch verzeyhen;
Gesund ist nicht der Neidische zu nennen,
Und will die Pflege eines guten Arztes.
Wir müssen folgen und sie noch versöhnen,
Ihr seht wie ungerecht der Unmuth losbrach. (gehen).

Vierter Auftritt.

Castel Franco.

Gang. Krieger in den anstoßenden Gemächern; Ugolino tritt auf.

Ugolino.

Gewaltsam muß ich meinen Trübsinn bannen,
Damit der Rache Geist mich stolz bewohne,
So werf' ich Pisa ihm zur Sätt'gung vor! —
Doch wie, Ruggieri! räch' ich mich an dir?
So schlecht die Menschen, sind sie doch so anders,
Daß wie aus fremder Welt erscheint Ruggieri,
Kein Mensch, kein Löw', kein Aff', nicht All's in Allem! —
Ja, ja, er hat gar nichts mit mir zu thun,
Ich bin nur der erles'ne Rächer der
Natur an diesem Unnatürlichen,
So komm' ich über ihn! — (Sismondi hereingeführt)
Wer nahet da?
Bringt er von meinem Guelfo mir die Kunde?

Sismondi.

Verzeyhe, daß ich vor dich kommen muß;
Das letztemal daß wir uns sprachen —

Ugolino.

Ja!
Ich ward nicht wohl; ich schäme mich auch, Mann!
Doch meine Schaam soll auch ganz Pisa beschämen;

Brächte sie nur dem todtenblassen Beschämer
Ein wenig Schaam in's Antlitz, sie thäte gut!

Sismondi.

Von solchen Dingen kam ich nicht zu reden.

Ugolino.

Man spricht in Pisa viel von meiner Rüstung;
Und weil du mir so treuen Dienst erwiesen,
Wofür ich will, auf Ehre! dankbar seyn —
Denn eh geschenkt ich etwas würde nehmen,
Eh schenkte lieber ich mich selbst hinweg —

Sismondi.

Das ist zu wahr, in allen Fällen wahr! —

Ugolino.

Wär' bey Sismondin ich, er dürfte mir
Die Worte nicht aus meinem Munde nehmen
Eh ich; — Nun denn: weil du mich hast gewarnt,
Will man gar weise glauben, daß ich wohl
Deintwegen Pisa's Untergang aufhalte.
Doch sage dieses den Pisanern, Mann!
Wer sich noch retten will, der möge fliehn,
Sonst such' ich Ruggierin und Verrath
Aus tauben Mauern selber noch heraus!

Sismondi.

Was sagst du da, dem ich nicht kann erwiedern? —
Denn wessen Herrschsucht nicht die Mutter schont,
Dem wird auch nicht das Gastrecht heilig seyn!

Ugolino.

Für alle Antwort komm' nur schweigend mit,
Horch wie die Söldner sich der Zukunft freun! —
Ich traf es, ha! — Sie trinken das Verderben
Des Sumpfgeschlechts, das nun den Storch erwählt
Zum König, und den Felsen hat verschmäht,
Der einzig aufrecht nur im Meere steht,
Und zu sich aufnimmt das Gestrandete. —

Sismondi.

Ich sehe deinen Ernst, doch hat mich dieß
Betrübt mehr, als in Schrecken hier gesetzt,
Weil mehr ich weiß als du. — Wo ist dein Sohn?

Ugolino.

Warum befragst du mich?

Sismondi.

Wo ist dein Guelfo, sag' ich?

Ugolino.

Was weiß ich! wird — du! frage mich nicht mehr!

Sismondi.

Umsonst birgst du die Angst des Vaterherzens;
Du wirst der Greise dich erbarmen, die
Des Alters Stützen, ihre Söhne missen.

Ugolino.

Anwendung? ha! — So du nicht willst daß man
An dir vollziehen soll, vollzieh' auch nicht!

Sismondi.

Nur nicht zu früh gejubelt!
Denn wiß': dein Sohn, dein Einziger, dein Guelfo,
Ist in Ruggieris kühne Hand gefallen;
Willst du der Herrschsucht ihn aufopfern nun?

Ugolino.

Und thäte ich's?

Sismondi.

Umsonst daß du dich spannst,
Es windet sich in deinen Eingeweiden.
Aufrichtig gegen mich, der ihn kann retten!

Ugolino, (finster).

Kömmst als Gesandter du von den Pisanern?

Sismondi.

Verdichte immer Deine Augenbrauen;
Du siehst: ich habe keine Furcht vor dir,
Doch auch bedarf's dies nicht, ich bin dein Gastfreund!
(will Ugolinon die Hand reichen.)

Ugolino.

Ich habe deine Hand nicht nöthig; sprich!
Welch eine Rolle spielst, daß mich die Larve
Nachher nicht äft, weil ihrer wohl ein Dutzend
Verbergen das Gesicht?

Sismondi.

Auch das verschmerz' ich;
Denn unser Aller Feind ist Ruggieri!

Ugolino.

Sag' mir, bist du, Sismondi! Freund im Ernste,
Verein' dich dann für einen Zweck mit mir.

Sismondi.

Gieb dein Versprechen enden mich zu lassen.

Ugolino.

Und wenn das nicht, ist jedes Wort vergebens.

Sismondi.

Nicht dir will ich, nicht Ruggierin dienen, —
Wer glaubst du daß ich bin, und welch ein Sklave?
Ich komme dich an deine Pflicht zu mahnen,
Wenn du so willst, den liebsten Sohn zu geben;
Mit voller Rache an dem Erzbischoff.

Ugolino.

Das Andere wird sich von selbst schon finden;
Wie hältst du dieses glänzende Versprechen?

Sismondi.

Bey deinem Wort', und ohn' dich zu empören!
Bey deiner Männlichkeit! dem Ernst' der Sache!
Ich bin in Pisa mächtig noch befreundet; —
Dieß Höllenfeuer, das bescheiden brennt,
Als woll' es nur die dunkle Nacht erleuchten,
Den Erzbischoff, erstick' ich mit der Nahrung,
Und willst du nur, soll es nicht 'mal mehr dampfen.
Gaetanin und Uppezinghin zog
Er ein, du kannst durch dein Erscheinen
Den Trug beweisen — nicht als Unterworfner,
Nein! frey, mit aller Macht in dem Senat. —

Ugolino.

Ein Sklave säh' nicht mehr auf seine Knechtschaft,
Verachtend meine güldnen eiteln Ketten; —
Wenn du den Sohn mir schaffst, dann reden wir!

Sismondi, (das Antlitz erhebend).

Pisa! o, Pisa! — Gottes Geißel schlägt
Um deinen Nacken, weh dir Stadt der Städte!
Nun denn: so wend' ich an die letzte Kraft,
Die Mutter vor den Bastardsöhnen schützend;
Dem Mann' drum steh' ich bey, Gott weiß es wie,
Und welches schweren Herzens hier gesinnt! (ab).

Ugolino.

Ja, gehe nur! — Ich hab' ein Kind alleine,
Die Andern sind mir gleich; Welt, Alles gleich! — (ab).

Fünfter Auftritt.

Eine abgelegene Straße.

Gabriotto; Angelo; Pietro.

Angelo.

Hör' auf ein Wort, du Hurensohn! Kannst du
Denn gar nicht kommen; bist du vornehm? stolz?

Pietro.

Nun, schelte doch nicht gar vor diesem Herren.

Angelo.

Hier, ich empfehl' dir Signor hoch und theuer;
Hörst du? Verstehst du wohl? — Nimm ihn und pfleg' ihn,
Ich binde dir ihn ja auf dein Gewissen.

Pietro.

Ich schwör' dir bey Sankt Pietro — was? ein Schwur
Wo Niemand darf dran zweifeln, daß nur, wenn
Zufrieden er mit mir, dann soll er nur,
Und auch nicht mehr wie billig. — (zählt in die Hand).

Angelo.

Ich habe nicht die Zeit gestohlen, Herr!
Drum müßt ihr schon verzeyhn daß ich mich packe. (ab).

Gabriotto.

Führ' mich nur gut, und stelle Leute mir
Vor Augen deiner Art und so gewandt,
Daß ich euch sammle, für euch etwas thue.

Pietro.

Schon gut, Signor! ich finde schon ein Dutzend,
Die mir so gleich sehn, wie hier meine Zähne,
Gereihet aneinander, eben, weiß;
Sie gehn in Lumpen, doch saht ihr kein Volk
So höflich je. — Da kömmt schon solch ein Sohn
Von seiner Mutter, solch ein Heckenfink,
Der, von der Amme, für sich sorgen mußte!

Buffalo, (kömmt).

Ha, Pietro!

Pietro.

Nun, du dummer Kerl!
Was bückst du dich? stehst unter keiner Schwelle.

Buffalo.

Denk', Pietro! meine Mutter ließ mich rufen,
Und sagte mir, wie sie gehört, ich nähme
Nur ihren und nicht meines Vaters Namen,
Daß du deßhalb ihr Namen auferlegt —
Sie will euch keinen Wein mehr schenken — stieg
Auf eine Bank, und fiel mir in die Haare,
Schrie, daß sie nimmer solche große Schande
Zur Welt erzeugt, wär' ich nicht meines Vaters
Geborner Sohn, das hat sie mir befohlen
Euch Allen insgesamt nur zu erwiedern. —

Sag' du's ihr, guter Pietro! —
Das ist ein Soldat, meine Mutter!

Pietro.

Schau auf! der Herr des Angelo; ihr sollt
Am Lärmen Theil mit nehmen, Hunde! —
Ich und Angelo, wir ziehn nach Castelfranco,
Und bieten uns in Gherardescas Dienste.

Buffalo.

Ist Signor von der edeln Zunft?

Pietro.

Bey Gott,
Marchese! schau die Haut, wie Fastenspeise!

Buffalo.

Pietro, ich denk' ich geh zurück zur Mutter,
Und räche mich, zerbrech' auf ihren Buckel
Die Bank. Was sagten wohl die Senatoren,
Und Edeln von der Zunft? — Gehab' dich wohl!

Pietro.

Seht wie ich dem großen langen Kerl nachspotten will —
(dreht ihm den Rücken).
Marchese! Marchese! Euer Diener — von hinten.

Buffalo.

Rufst du mich, Pietro?

Pietro.

Nein, ich grüße dich.

Buffalo.

Sohn einer Hure! —
Wann wirst du noch gescheut? (Rocco kömmt).

Rocco.

„Der König und sein Königreich,
„Die kaufen mich nicht aus!“ —

Pietro.

Wie gewonnen, so zerronnen! — Ich kenne schon dieses Lied.

Rocco.

Schau her! ich habe mir sieben Kronen für diese Woche verdient. — Sieh sie hier, doch fasse sie nicht an!

Pietro.

Ich will sie nicht geschenkt! — Doch wolltest du
Dir Andre sieben wohl dazu verdienen?

Rocco.

Seit gestern geh' ich wieder in die Messe; —
Was macht man nur damit; ich habe sieben Kronen!

Pietro.

Doch werden die bald fünf, bald drey, bald zwey,
Bald gar nichts werden, wenn du weg sie giebst.
Will deine Einfalt dieses nicht begreifen?

Rocco.

Ey was! hab' sieben Kronen mir verdient!
So viele hatt' ich nicht in meinem Leben!

Pietro.

Weiß her deine Kronen! ich glaube es noch nicht einmal.

Rocco.

Sieben, ganze vollkommene sieben.

Pietro.

Ich sehe da nur, wie mir däucht, sechs.

Rocco.

Ey was! man hat sie mir ja in die Hand gezählt.

Pietro.

Laß sehn! laß sehn! Ich glaube du bist betrogen!

Rocco.

So hielte ich doch immer noch sechs! —

Pietro.

Laß mich zählen.

Gabriotto.

O weh mir, wie er schreyt! — o, meine Ohren!

Rocco.

Ah, bah, la! ich merke deine Pfiffe, Freund! nein, ich gebe sie nicht aus den Händen; sechs oder sieben, gleichviel! Das wird sich finden.

Pietro.

Sprich, willst du was verdienen? —

Rocco, (in die Taschen klimpernd).

Ich glaub' ich hab' mehr Dreyr in meiner Börse,
Als Thaler in der deinen!

Pietro.

Kann wohl seyn! —
Doch deine Dreyer taugen keinen Thaler —
Pack dich! —
Die Bestie freuet sich ob ihren Hellern;
Meynt Viel zu sehen, weil sie nichts gewohnt,
Und hält für reicher sich als wie der König.
Wenn Schlösser und Damen nur in seinen Kopf kämen, ich wollte wetten, er dächte sie dafür zu kaufen. So aber denkt er wenigstens dafür den ganzen Tag zu essen und zu trinken, bis an sein seeliges Ende. — Daß er noch etwas von Religion versteht, und ein Ave Maria hersagen kann, ist ein Wunder. — Geh du, Bestie! was siehst du uns an? Fort!

Rocco.

Ich kümre mich nicht um euch! (ab).

Pietro.

Hätte der Kerl nichts, er thäte etwas; er schnitte die Kehlen ab, wie jungen Tauben. — Ich kann mich über diesen filzigen rindsledernen Geiz ärgern.

(noch einige Banditen kommen).

Gabriotto.

Sprach Angelo mit euch, ihr wackern Leute?

Erster.

Wir sind gar ehrliche Gesellen, Herr!
Seyd ihr zufrieden so — wo nicht, so —

Gabriotto.

Was willst du?

Erster.

O macht mich fett — ich flehe — ich beschwöre —
Wir hungern stets, so daß der Bauch mehr redet
Als wie der Mund, und haben immer Wind
Im Leibe.

Zweyter.

Der Mensch, seht! lebt zuerst
Von Gott, doch nachher auch vom Menschen! — 's ist
Verdrießlich! —

Gabriotto.

Folgt mir durch alle Gassen nun! Wir müssen
Den guten Erzbischoff hoch leben lassen,
Der uns und unsern Kindern giebt ein Fest.
Wenn er dann nichts mehr kann, so that er doch
Was er nur irgend euch zu Liebe konnte,
Wir müssen uns an den Senat dann halten.

Alle.

Herr, wir wollen unser Bestes thun! (gehen).

Sechster Auftritt.

Villa Gherardesca.

Gräfin; Gaddo; Anselmuccio.

Anselmuccio.

Mutter, warum sehn Pietro, Angelo
Denn immer noch so zornig aus? Wir pflegen,
Vergüten ihnen ja das Unrecht nur,
Was die Pisaner ihnen zugefügt.

Gräfin.

Die Hände faltet; bittet Gott, er möge
Den Bruder Guelfo bald uns wieder senden!

Gaddo.

Hörst du mich, lieber Gott? der Gaddo bittet!

Anselmuccio.

Auch Anselmuccio bittet, lieber Gott!

Gräfin, (umarmt den Gaddo).

O, fahre fort! Laß dich nicht stöhren, Lieber! —
Mir däucht, ein süßer Baum von Früchten bist du
Die immer schön im Auge widertönen;
Wohl tausend goldne Keime springen aus dir,
Wie zarte Augen, junge Frühlingskinder.
Wenn ich nun schüttl' am Baum, so geht das Spiel
Der sanften Blüthen los, und ich genieß'
Am Anschaun; o! wie lehren deine Worte,
Die sich so hold wie Unschuld selbst bewegen,
Und in der Schwebe aller Anmuth dringen
Auf mein dir ganz erweitertes Gemüth.

Anselmuccio, (leise).

Sag' mir noch mehr, liebe Mutter! Ich mögte dem lieben Gott noch mehr sagen; er würde mir böse werden, daß ich so bald aufhöre.

Gräfin.

Es ist ein Sturm auf deinen Lippen, Knabe! —
O, falten wir die Hände hier zusammen:
Herr Gott, mein Vater, sieh, die Waisen hier
Sind deine Kinder — Waise nenn' ich sie,
Denn, ach! voll Waisen ist nunmehr die Welt,
Da Menschen die Natur, die Mutter schmähen,

Schmählich entstellen sie mit hartem Stahl —
Dein sind sie! Ach, beschütze du das Blut,
Das hier so sittsam in den Adern wallt,
Nur aufgescheucht von Sorgen keuscher Furcht;
Dem Herren hier gelob' ich meine Kinder —
Ich will sie ihm nicht nehmen — betet drum,
Daß er, der euer Vater ist, euch höre.

Die Kinder, (umfassen die Kniee der Mutter).

Mutter, wir verstehn dich nicht!

Gräfin.

Unwissend denn — erhebt mit mir die Bitten!
(führt sie ab).

Siebenter Auftritt.

Senat.

Lanfranci; Lanfreducci; Ghiberti, Gualandi; Sismondi; Erzbischoff u. a. Senatoren.

Sismondi.

Ghiberti fragt: was Gherardesca denn
Gethan für Pisa? Heißt dieß: er giebt Kunde,
Er wolle mehr in Krieg und Frieden thun.
Nun lernt' ich gerne den Ghiberti kennen,
Dann würd' ich wider Gherardesca'n stimmen!

Lanfranci.

Selbst blinde Augen müssen dieses sehn!
Denn Trotz ist noch der Unschuld Zeichen nicht,
Obgleich Beschämung birgt das schuld'ge Haupt,
Doch über das seyd ihr mit Vorsatz weg.
Wo kömmst du her? soll ich statt deiner reden?
Mir däucht, für eine kahle Ausflucht ist
Sismondi noch zu stolz.

Ruggieri.

Nein — Ruhe, ha!
Soll immer denn Partheyung, wie der Brand
Im Innern wüthen, und sich selbst verzehren?
Das ist nicht männlich und nicht schön, Pisaner! —
Lanfranci klagt Verrath's Sismondin an,
Sismondi ist zu stolz sich zu vertheid'gen,
Denn es vertheidigt sich die Sache selbst;
Erlaubt, daß ich es auseinandersetze,
Zur ew'gen Ruh', und diese Zweifel hebe. —
Sismondi! darin sollst du ihn verehren,
In seinem treuen Eifer für den Staat,
Der ihn sogar zu weit vom Ziele führt;
Ich hoffe, nun zeigt man ihn anderswo. —
Es füllte Gherardesca unsre Cassen,
Man muß das Gute selbst am Feind' erkennen;
Sismondi wird Lanfrancin es, dem Reichen
Gleich thun, weil wir itzt vom Lanfranci hoffen,

Er werde uns ein wenig unterstützen,
Das hoff' ich von euch Allen, Senatoren!

Lanfranci.

O, traut mir ja doch nicht dieß Böse zu;
In meiner Armuth nur besteht die Haabe.

Ruggieri.

Es ist nur weil Sismondi schuldlos ist,
Doch schuldig ich auch euch nicht nennen will. —
Weiter, Sismondi, folgst du seinem Eifer, —
Von allem Guten wirst du lernen, Mann! —
Ein Heer zu rüsten wie der Gherardesca. —
Denn die sind doch zum Scherz wohl seine Feinde,
Die nicht mit ihm zu messen sich vermögen;
Hier stell' ich nun Ghibertin und Lanfrancin
Als Muster auf, sie ehren fremd Verdienst,
Und tadeln's nicht, bis sie das Gleiche haben.

Lanfranci.

Du bist ein Diener Gottes,
Und mußt auch Alles in dem Glanze schaun.

Ruggieri.

Ich fodre dich in Allem auf, Sismondi!
Ahm' ihnen nach, nimm recht zum Beyspiel sie;
Doch nur vor ihrer Hitze warn' ich dich.
Und nun, Sismond! an dich die Rede richtend,

Erlauchter Mann, von hohem Stamme du;
Du hast gestanden, daß du Gherardesca'n
Gewarnt, ermahnt, nun rede auch: weshalb?

Sismondi.

Warst du der Erbfeind nicht des Gherardesca?

Ruggieri.

Und bist du mehr sein Freund, als ich es bin? —
Ich hebe mich nun wider den Sismondi.
Gewaltiger Sismondi! Alles wogst
Nach seiner Schwere du, nur Eines nicht.
Ihr Väter, merkt! Sismondi sagt vorhin:
Tapfer sey Gherardesca, auch läugn' ich
Ihm nicht die Tapferkeit, und fügt er zu
Pisa hab' er befreyt, stimm' ich ihm bey,
Und heiß' den Andersredenden verstummen. —
Indeß daß Einer uns das Leben rettet,
Und will nachher im Wahnwitz uns ermorden,
Schilt uns nicht undankbar, wenn wir ihm hindern.
Den Ehrgeiz, der uns Alle fast verdorben,
Ich bitte dich: bedenk'! und so gieb Antwort.

Sismondi.

So heb' ich auf die Hand, und schwör' beym Herren,
Verrath war nicht mein Finden Gherardescas,
Nur mahnt' an Frieden ich, den wir erringen,
Wenn du, o Erzbischoff! aufrichtig bist.
Guelfo's Befreyung schreibt ihm Alles vor
Für Pisa's Wohl, was nicht entehrend ist.

Ruggieri.

Wenn wir es weigern, und gehn wir es ein,
Was wird die Folge beyder Fälle seyn?
Dieß laßt uns sehn! — Verweigern bringt Gefahr,
Denn Gherardescas Macht ist offenbar.
Und gehn wir's ein, — obgleich ich's glaube nicht —
So kann er immer brechen seine Pflicht,
Und schlimmer sind als jemals wir daran.

Lanfranci.

Das sagt' ich auch: Dieß da müßt ihr bedenken!

Ruggieri.

Nun fahr' ich fort, wenn Niemand wendet ein,
Von zweyen Uebeln das Geringre wählend; —
Ist auch mit Dank der Vorschlag anzunehmen,
Und Guelfo zu befreyn, was ich verrichte!

Ghiberti, Lanfranci.

Sismondi uns entgangen?

Gualandi.

Ich muß euch nun gestehn, ich bin erfüllt
Mit solcher hohen Ehrfurcht worden, so —

Ruggieri.

Nicht Ursach — komm, und staune nicht, Sismondi! (ab).

Achter Auftritt.

Beym Erzbischoff.

Erzbischoff allein.

Ruggieri.

Sein Mißtraun ist es! — dran knüpf' ich den Vorsatz,
Und schling' Sismondi'n in die Fäden ein,
Ihn um und um so webend mit Verrath.
Der Spinne gleich, die aus dem eignen Leibe
Die Fäden zieht, und langsam sie befestigt,
Eh sie die Mücke noch aussaugen wird,
Die bebt im Netz, und schüttert seine Gründung;
Doch hat sie nun bedächtig sie umspannt,
Dann ist die Zeit gereift der langen Rache. —
Sismondin senden die, vor welchen er
Den Ugolino kurz zuvor gewarnt,
Und der, in Hut nun gegen Jedermann,
Sieht ihn mit murr'schen Seitenaugen an,
Nach seiner grimmigen Natur, bis ich
Dem Werk' die Kron' aufsetzend, es erkenne
Für mein, gepflegt wie Kinder weiser Fürsten
In ihrer Jugend unter niedern Ständen,
Bis sie, gereift, mit sich bekannt dann werden. —
Wo Guelfö auf dem Wege hingelangt,
Schallt es von meinem und Sismondis Bund;
Nun horchet er mit dem Lorenzo draußen. —

Marcus, (kömmt).

Der Knabe ist bereit; mit einer Wolke
Sieht er von seinem Himmel auf Lorenzo'n!

Ruggieri.

Gehauen um der Stamm, verfolgt die Wurzeln
In ihrem fernsten unterird'schen Auswuchs,
Kein zarter Schößling bleibe, denn sie schlagen
All' in der Art aus, die, vom Sturme nicht
Gebeugt, will überall die Krone heben! —

(bald leise, bald laut).

Ihr wißt wie Gherardesca mit mir stand,
An einer Stange feindlich wir gerungen
Hier um die Herrschaft; nun, ich mußte noch
Zu meiner Bahn itzt ein'ge Schritte fügen;
Nur könnten sie den Freund Sismondi, der
Nach Castelfranco meinen Gegner lockte,
Damit es ängstliche Besorgniß rege, —
Beleid'gen, daß wir auf des Argwohns Boden,
Von unserm Zwiste ein Gerücht gestreut,
Wo Guelfo hingelangt; ich konnte nicht
Es dem Sismondi selber mehr berichten.
So bringen Ugolino'n wir nunmehr
Vor den Senat! — (sehr laut).
Jetzt wartet Guelfo mit Lorenzo'n draußen! —
Nun giebt Sismondi vor, daß ich gesunken
Durch diese Noth, dem Gherardesca günstig.
Der Knab' soll kommen, rufe mir Lorenzo'n! — (Marcus ab).

Guelfo,

(tritt auf, er bleibt lange vor Ruggieri stehen).

Ruggieri.

Bey Gott, der Knabe — wie ein Mann geworden!

Guelfo.

Ihr laßt mich ohne Worte lang verweilen.

Ruggieri.

Ich war zerstreut, verzeyhe mir, mein Guelfo!
So wie's dem Manne in Geschäften ist.
Das wirst du sicher auch noch einst erfahren.

Guelfo.

Als meines Vaters Feind bist du der meine,
Ich wünschte trocken, kurz mit dir zu reden,
Und süße Worte sollst du nicht verschwenden.

Ruggieri.

Du hast schon Kopf, hast schon den eignen Kopf,
Der auch weiß was er will, und setzt es durch,
Das ist an dir noch gar nicht tadelnswerth.
Dein Vater ist mit mir nicht ganz zufrieden;
Ich habe auf Versöhnung angetragen,
Bekennend, daß ich hierin that zu viel.

Guelfo.

Damit habt ihr wohl eure Schuld bekannt?

Ruggieri.

Dein Vater gleichfalls ist ein wenig jäh;
Auch mir fehlt noch, gleich andern Menschen, viel
Zur Tugend, insbesondere die Fassung;
Mein siedend Blut wird gleich hinweggerissen,
Und ich bin wie der raschste Jüngling ist.

Guelfo.

Ihr thätet besser, diese Raschheit zähmen,
So hättet ihr dann auch nichts zu bereun.

Ruggieri.

Du redst gescheut; nur sage dir es auch,
Wenn du willst Thorheit thun, und wirst sie thun.
Die dumpfe Stimme des Gewissens schreckt,
Doch nicht dafür wo das Gewissen warnt,
Nein! vor dem Lehrer der sich Einem aufdringt,
Und doch nicht deutlich spricht, nur drohen will,
Doch läßt sich ein gescheuter Mann nicht drohn.

Guelfo.

So sollt' er wenigstens sich sagen lassen.

Ruggieri.

Ha, ich bewundre dich; doch weiß ich nicht,
Ob du die Eigenschaft vor Andern hast,
Daß du's dir kurz vor dem Entschlusse sagst.
Des Pred'gers Stimme in der Wüste spricht

Den Winden nur was vor, den dürren Felsen;
Der beste Redner ist, der wohlgefällt;
Eine beßre Zung' hat man zum Ueberzeugen
Als abzuwehren.

Guelfo.

O, die fehlt euch nicht,
Und hätte Recht solch eine starke Zunge,
Ihr kämet wie ein leeres Ach nur vor,
Gegen den vollen Strom der Wahrheit.

Ruggieri.

Da sprach das wilde Blut,
Und meine Stirne, sollt' ich darob falten;
Doch kann ich's deiner Jugend noch verzeyhn. —
Nun denn: wie ging es dir? der Pater sagte,
Du klagtest über Schmerzen; sage mir —
Ich habe frohe Nachricht für dein Herz,
Doch sag' ich sie dir nicht, daß mich's nicht reue.

Guelfo.

War etwas mir betrübt, war's, daß ich wohl,
Und mußte doch im dumpfen Kerker trauern.

Ruggieri.

Nun denn: Guelfo, mein Sohn! du bist jetzt frey.

Guelfo.

Frey? — Nur ein'ge Zeit bin ich erst hier,
Doch kömmt mir Freyheit vor ganz ungewohnt.

Ruggieri.

Weil nimmer du den Kerker warst gewohnt.

Guelfo.

Ich danke dir, nicht aus Erkenntlichkeit,
Aus Freude nur dir nimmer wieder mehr
Vor dein vermaledeyt Gesicht zu treten.

Ruggieri.

Was eilst du fort? So schnell geht es noch nicht!

Guelfo.

Ruggieri sprach zu mir: ich sey nun frey.

Ruggieri.

Doch einen Augenblick noch meine Sorge —
Dein Vater könnte die Behandlung schelten,
Hand auf's Gewissen, Sohn! wär' dieses Recht?

Guelfo.

Was soll das arme leere Gaukelspiel?

Ruggieri.

Du bist so kurz, du beissest bleich die Lippen
Zusammen, und drehst um dein Haupt in Unmuth.

Guelfo.

Mir ist es wohl nur in der Freyheit draußen;
Ich wäre lieber gern die kleinste Mücke,

Im Wind' unsicher, als nicht frey zu leben.
Den Käficht mir durch Singen fortzuheben,
Dem armen Vogel gleich, hab' ich nicht Lust;
Ich liebe das was überall sich ziemt,
Und bin im Kerker düster wie der Kerker.

Ruggieri.

Doch nennst du meine Wohnung einen Kerker?

Guelfo.

Was kümmert mich all' eure Pracht und Wollust,
Wenn ich's verachte, so wie auch den Geber.

Ruggieri.

Bey meinem Zorne heiß ich dich verstummen,
Sonst könnte meinen Sinn ich von dir kehren,
Und dich so lange lassen bis du moderst.

Guelfo.

Ich bitte: werdet nur nicht wieder zornig;
Doch haltet mich hier länger nicht vergebens.

Ruggieri.

Magst mit gekürzten Schwingen weiter streben,
Hoch wagst du deinen Flug nicht!

Guelfo.

Ihr seyd ärgerlich; ich will euch nicht mehr ärgern
Darf ich entfliehn?

Ruggieri.

Komm' mir nicht mehr vor Augen!

(Guelfo ab)

Schon wie sein Vater giftig? Icarus,
Lernst du so schnell vom alten Dädalus
Flug über's Meer? Kömmst nicht so weit,
Kömmst nicht so weit als er! — (schüttelt den Kopf und geht).

Neunter Auftritt.

Castel Franco.

Saal.

Sismondi; Ugolino; Gräfin.

Gräfin.

O, Mutter Gottes! steh mir bey, den Sturm
Empörter Herzen bändigen zu können!
Sismondi! — Ugolino! — O, vergebens!
Da geht mein Gatte düster auf und ab,
Reißt bittre Worte aus dem wilden Gram',
Verödet sich an diesen nackten Mauern. —
Sismondi, brennend vom Empfange noch,
Als er so hart von ihm abprallen mußte,
Birgt die beschämte Wang' in hohler Hand,
Zeigt mit Besorgniß Drohn. — O Gherardesca!

(tritt ihm in den Weg).

Laß hemmen deinen düstern Schritt mich vorwärts,
Der dich stets heft'ger macht, daß die Gewalt
Des Hauptes sich bemächtigt, und ihm Fassung
Zum starren Anschaun der Meduse giebt. —
Laß mich die Knie umschlingen, theurer Gatte!
Mit schweren Thränen thauen auf dein Mitleid.
Nicht dahin seh', auf mich seh' hin, mein Gatte!
Das Weib mußt du mit mehr Geduld wohl hören.
Bemächt'ge sich der zarten Söhne Bild
Des großen Herzens, zieh's in ihre Kreise, —
Dann wirst du Mitleid ihretwegen auch,
Mit eines Krieges unnennbarem Jammer
Erhalten, auf Sismondi's Gründe horchen,
Und nichts hast du vergeben deiner Größe.

Sismondi.

Es ist umsonst —

Ugolino.

Erhebt euch, Gräfin!
Ich habe für eu'r Bestes und der Kinder
Reichlich gesorgt; laßt euch nicht irre machen,
Weil Guelfo ausbleibt. Giebt man ihn nicht frey, —
Obgleich Sismondi uns versichern will, —
So holen wir ihn ab. Der Erdkreiß nicht
Legt frevlerische Hand an meinen Guelfo,
So lang sein Vater lebt. Seyd unbesorgt!

Sismondi, (ihm nahend, ungewiß.)

Und das Vertrauen wolltest du verletzen?

Ugolino.

Vertrauen auf den Erzbischoff Ruggieri?

(sie stehen wieder Jeder für sich. Sismondi wie oben, Ugolino auf und ab gehend).

Gräfin.

Gott sey befohlen unser Wohl auf Erden!

(wie sie gehen will, stürzt Guelfo herein).

Guelfo.

Geh nicht, mein Vater! — o, die Worte fehlen! —
Befreyt bin ich, mein Vater! — Laß mich dich
Umarmen! —

Ugolino.

Sohn!

Sismondi, (zur Gräfin).

Nun haltet ihn! — Nun! nun!

Gräfin.

Umarm' auch mich, mein Guelfo! theurer Sohn!

Guelfo.

Mutter! — mein Vater! — o, bewahrt — steht nicht!

Sismondi.

Was schrie der Jüngling dort undeutlich eben?

Ugolino.

Du sollst mir sagen was ich thun soll, Sohn!
Du wehrst gewiß der Mutter Bitten ab,
Und dieses ungestümen Mannes, der
Mich den Pisanern gern versöhnen will.

Guelfo,

(sprachlos, schaut Sismondi'n starr in's Gesicht.)

Sismondi, (wendet sich ab).

Was spreizt er so die Hände mir entgegen,
Und wendet gräßlich auf mich starr sein Antlitz?
Die Haar' sind auf, und lebhaft klopft das Herz.

Ugolino.

O, meine Ahndung! — Merke auf, Sismondi!

Guelfo.

Noch steht Sismondi dort, und kann mich schauen?

Sismondi.

Warum denn nicht, empörter junger Mensch?

Guelfo.

Wär't wie die Schlang' ihr giftig, grausam wie
Der langgedehnte Schritt des Tiegers um

Die Beut', die er umgeht mit blut'gen Augen,
Ich wollte mit dem Wesen euch entschuld'gen,
Ihr müßtet, weil es die Natur verlangte;
Doch itzt macht ihr die Tugend selbst verdächtig,
Der Menschheit Sache wär' eu'r Untergang.

U g o l i n o.

Nicht ohne Maaß, du kennest ihn noch nicht —
Die Biederkeit, die großen Eigenschaften —

G u e l f o.

Bewahr' mich Gott ihn ganz zu kennen, so
Wär' ich gleich ihm, ich merk' es an den Folgen.

S i s m o n d i.

Verläumdet kann man wohl bey dir mich haben,
Doch muß wie Tag die gute Sache siegen.

U g o l i n o.

Nun, Guelfo! red' ihm ruhig in das Antlitz.

G u e l f o.

So wißt — es ist erfüllt davon ganz Pisa,
Ich selbst vernahm's, mich selber warnte man,
Daß dieser hier —

U g o l i n o.

O, wend' dich ab
Von seinem Anblick. Schöpfe neuen Odem!
Und merk', Sismondi! —

Sismondi.

Ein böser Geist gab dieß dem Knaben ein!

Ugolino.

Mehr Achtung für mein Kind! — Nun rede, Guelfo!

Guelfo.

Es ist Ruggieri mit ihm einverstanden.

Sismondi.

Glaube mir, Ugolino! ich bin's nicht;
Du hast itzt starken Argwohn, Ugolino!
Ich seh's an deinen Augen, die so rollen,
An deinen wilden Mienen, die so zucken,
Am Flug des Haars, an dem gebißnen Mund.
Halt fest, o Mann! und traue diesem nicht!

Ugolino.

Bittet der dringende Sismondi mich
Zu gehn?

Gräfin.

O, lach' nicht auf! —
Bey deiner Mutter Ansehn, folg' mir, Guelfo!

Guelfo.

Mutter, geht ihr beyseit; ich bleibe hier,
Dem Falschen muß ich in das Antlitz sehn.

Ugolino.

Wer ist hier nah? — (stampft, Bewaffnete erscheinen).
Werft in ein Loch ihn
Das eines Kerkers Namen nicht verdient;
Wo Dünste mit den Würmern sich verwandeln,
Gestalt annehmen. — Da laßt ihn hungern! faulen!

Sismondi.

O, Gherardesca! wie so ganz verwandelt!
Du wolltest, junger Knabe! mein Verderben;
O, wenn du wüßtest, wie du's einst bereutest,
Du würdest in der Wurzel den Gedanken
Vertilgen; o, bey meinem reinen Leben!

Ugolino.

Wenn erst die Kunde kömmt vor den Senat! —
Ihr lasset ihn nun ohne Trank und Speise!

Sismondi.

Ich seh': Gefahr nnd Schande, Uebel, Tod
Umgeben mich wie Hydern, deren Bande
Vergebens ich getrachtet aufzulösen,
So bleibt mir übrig nur Gebet nach oben! —
O, weil ich deines Sohnes Bande lößte,
Gieb wenigstens ein ordentlich Gefängniß,
Bis meine Unschuld ich beweisen kann.

Guelfo.

Nein, ein Gefängniß wie das meine war!

Sismondi.

Bin ich die Schuld? O, theure edle Gräfin,
Ich wende mich an euch; ihr seyd so gut;
Männer sind Eisen ganz in dieser Zeit,
Taub wie das Ohr des Kriegs, wie Nacht verstockt,
Bey Frauen findet man noch milde Schonung.

Ugolino.

Hör' nicht auf ihn, ich stell' mich zwischen Beyde. —
Geh du hinweg, es hält's das Weib nicht aus;
O, führe Guelfo! deine Mutter ab.

Gräfin.

Ich bleibe hier! — Wär' es denn, Ugolino!
Nicht möglich, seine grause Strafe lindern?
Beschämung, dächt' ich, brächte tiefe Reue,
Und Strafe sey hinlänglich das Gewissen.

Ugolino.

Fleh' nicht für ihn, du reitzest nur die Wuth;
Ergreift ihn! thut wie ich befohlen habe!

Sismondi.

So denn verfluch' ich die Dienstfertigkeit!
Ich wollte diesem Manne nützlich seyn,
Nun reißt er mich in sein Verderben hin.
Ich nehme nun zum letzten Mahle Abschied.
Leb' wohl, verlorner Ugolino! nie

Dacht' ich so weit zu kommen. Schönste Gräfin!
Der Lilie gleich, von Felsen eingeschlossen,
Die sie mit zartem Hauch erweichen will,
Ich dank' euch sehr für diesen letzten Dienst;
Lebt beſſ're Stunden als die letzten waren,
Obgleich ich glaub': es drohen noch Gefahren! (abgeführt).

Guelfo.

— Verfluchte Welt! Ich bin so jung, so jung!
Und muß doch fluchen; nichts als Unglück trifft man
In dir!

Gräfin.

Die Sünd' ist nun geschehen;
Sünd'ge nicht mehr, mein Sohn!

Ugolino.

Laß mich allein
Mit meinem Sohn'. Ich will nun Alles vergessen,
Und Guelfo's einzig mich allein erfreun! — (Gräfin ab).
Schau auf, mein Knabe! hier an meine Brust;
Thut dieses dir nach dem Erfahrnen wohl?

Guelfo.

So dacht' ich mir das Wiedersehn im Kerker,
Und um mich schwanden rings die dumpfen Mauern.

Ugolino.

Mein Sohn, dein Vater ist schon sehr gebückt,
Blick auf mein Haupt, der Scheitel füllt sich grau. —

Ich wollte daß ich noch die letzten Jahre,
In dir gekrönt die Hoffnung zu gewahren,
Hinleben könnte.

Guelfo.

Das ist nicht dein Ton,
Der könnte selbst mit solchem Ruf befehlen
Unmöglich es, daß die Natur ein Wunder,
Die Schritte rückwärts messend, fast gezeigt.

Ugolino.

Mein Herz ist offen dir, ich will du sollst
Bis auf den Grund schaun, und mein Offenbaren
Vernehmen. Wie ein Fels steht meine Hoffnung,
Den mit dem ersten Strahl die Sonne zündet,
Derweil noch Nacht die tiefe Welt umfängt. —
Als letzter Gherardesca red' ich nun
Zu dir, als solcher Hoffnung, die vom Tage
Weit eh'r getroffen ist als alle Welt.

Guelfo.

Wie schlägt mein Herz nach solchem Anfang schon!

Ugolino.

Freu' dich! Florenz und Lucca senden Truppen,
Du wirst die Früchte meines Fleißes ärnten. —
Doch weil sich das Gespräch, zu finster, leicht
In einen Wald gewaltiger Gedanken

Verlieren könnte, will ich an der Aussicht,
Der freundlichen hier stehn, daß ich dich habe,
Daß mein du bist, gezwungen mir erstattet.
Faß' meine Hand, und komm' mit mir, mein Guelfo!
Ich war noch eben ganz und gar verlassen. — (ab).

Zehnter Auftritt.

Senat.

Lanfranci; Ghiberti; Lanfreducci; Gualandi; Erzbischoff u. a. Senatoren.

Lanfranci.

Glaubt mir: er hat die Frist benutzt, leer spiegelnd
Uns seine Treu in hohlen Worten ab;
Sismondi, so verstärkend Gherardesca'n,
Wird hier uns zu erscheinen nicht verzögern,
Und so kann, der uns fürchtet, hier sich stellen.

Ghiberti.

Was meynest du, Ruggieri?

Ruggieri.

Was meynt ihr klärer nur, verehrte Männer!
Des Staates Zierden, und der Feinde Schrecken?

Lanfranci.

Nun, edeler Ruggieri! weil ich sattsam
Bewiesen, wie gefährlich sey Sismondi,
So glaub' ich muß man Schonung fahren lassen.
Darum, wenn so Sismondin Krieg erklärt,
Muß man ihn gleich zuerst auch überfallen,
Zerstreun die Diener, seine Güter einziehn.

(mehrere Boten stürzen herein).

Erster.

Empörung! Brand! — Weh, unglückseel'ges Pisa!

Ruggieri.

Ha! würdig Schauspiel, übermahlt vom Schrecken;
Sie sind jetzt Augen, Mäuler, Hände worden,
So starren einzle Glieder hier hervor!

Zweyter Bote.

Räumt nicht Lanfranci, Lanfreducci und
Ghiberti Pisa gleich, sind all' verloren!
Da draußen lagern Weiber, Greise, Kinder,
Und Alle klagen in der Noth des Hungers.

(die Senatoren stürzen hinaus).

Ruggieri.

Ein Mann für Viele hier! —
Wer fort will, muß erst über mich hinaus!
Was will denn das? — Verdient ihr euer Schicksal?
Seyd ihr des Staates Diener, die so zagen?

Lanfranci.

Geh; eile hin — ich will — doch nein — o bleibe!
Ich will dem Haufen Brot gleich geben lassen.

Ruggieri.

So wißt ihm Dank, ihr Senatoren alle!

Senatoren.

Lanfranci, unsern Dank!

Ruggieri.

Ich will für Alle etwas unternehmen,
Doch müßt ihr Eines heilig mir versprechen.

Alle.

Wir schwören!

Ruggieri.

Den Dienst sollt ihr mir nur mit Dienst vergelten,
Doch was es ist, sag' ich ein andermal!

Lanfranci.

Jeden Augenblick kann man mich plündern; eile!

Ruggieri.

Wer seyd denn ihr, daß ihr vor Andern hier
Ein Recht verlangt? Ihr, Schuld an diesem Aufruhr!
Mit euern Raubgesellen, Geyer an

Des Staates Eingeweiden, der, Prometheus,
Die Blutlust duldet, und im Uebermaaß
Der Kräfte nicht einmal verderben darf. —
Zuvörderst, höchstgerechte Senatoren!
Ist mein Begehr, daß die drey ärmsten Sünder
Lanfranci, Lanfreducci und Ghiberti
Von hier sich heben, Pisa gleich verlassen!

Gualandi.

Von Herzen gerne willigen wir ein!

Die Drey.

Wir sind verrathen; schändlich, o! verrathen!

Ruggieri.

Ja! ja! verrathen! ganz von Gott verlassen!
Verrathen von dem Satan, euerm Freunde!

Lanfranci.

In Allem was geschah, was vorgefallen,
War nur der Erzbischoff, der uns vermogte!

Ruggieri.

Ich fühle daß die Schaam auf meinen Wangen
Mich stolz macht. Sprich, Ghiberti! den ich edler
Als Beyde hier erkenn', dem schlechten Manne
Entgegen, der, in deiner großen Noth,
Als du umsonst die Söldner halten wölltest,
Durch Beystand nur dich hat vermögen können.

Ghiberti.

So schwör' ich denn bey Gott wie ich erstaune;
Mich hier beklagt man? mich bezüchtigt man?
Und daß ich nicht das Volk hab' drücken können,
Bezeugt der Erzbischoff durch seine Reden,
Doch irrt in Einem nur der heil'ge Mann;
Ich that's gedrungen, doch aus edelm Antrieb,
Daß ich mich dem Lanfranci angeschlossen,
Vom Gherardesca die Gefahr befürchtend.

Ruggieri.

Elende! die sich selber so verklagen,
Was muß dahinter seyn, das ich noch nicht
Mit aller Mühe mir entdecken können?

Lanfranci.

Gehör, Gehör verlang' ich,
Wie's einem Edelmann zukommen soll,
Verhört mit diesen und Ruggieri'n werden.

Ghiberti.

Wenn wir, wie du's, wackrer Ruggieri! wirst
Erfahren, sind unschuldig, und nur dann
Nimmst deinen Ausspruch gegen uns zurück.

Ruggieri.

Glaubt nicht mich durch dieß Schmeicheln zu gewinnen,
Verhaßte Redner! schweiget lieber still,
Denn eure Schuld wird offenbarer nur.

Ghiberti.

Ich schäme mich der niedern Kriecherey;
Verfluche mich, daß ich mich unterwarf! —
Nun, Lanfreducci! und wir wollen's zeugen! —
Wie heißt der Mensch, der Gottes Knecht sich nennt,
Und den getreuen Hüter seiner Rechte?
Wie spricht er hier so stolz und so verwegen,
Wagt sich an Männern höhern Rangs als er? —
Ihm übergaben unsre Burgen wir,
Ob schnöden Vortheil, durch ihn angespornt,
Damit die heil'ge Maske sich nicht zeige,
Den Gherardesca drohend anzuklagen.
Er ist die Schuld wohl der nunmehr'gen Theurung;
O, keine Furcht! wir können's ihm beweisen!

Ruggieri,

(lächelnd, sich langsam umwendend).

Was meynt ihr, Väter! soll ich hier erwiedern?

Gualandi.

Behüte daß die Thorheit wir verlangten!

Ruggieri.

Ja, ihr die den Sismondi stürzen wollen! —
Hört Alle mich, ich wollte Allen wohlthun,
Aus Pisa diese bösen Flecken merzen,
Drum hielt ich Wachen hier in euerm Namen,
Um ohne Lärm sie gleich hinwegzuführen.

Gualandi.

Du bist der Wohlthäter von Pisa!

Ruggieri.

Du bist ein frommes, würd'ges Haupt, Gualandi!
Und wirst einst in den Himmel kommen! — (Wachen treten ein).
Im Namen Gottes und der heil'gen Kirche,
Leg' ich euch sämtlich tiefe Stille auf! —
Das graue Pisa hat sein Alterthum,
Die stille Zierde seiner Schläf' verloren,
Den Lorbeer, der nur ewig darum jung,
Und feiger Buhlerey sank's in die Arme.
Des Satans Religion ward eingeführt;
Und wehe, Babel! so ist's dir ergangen,
Und Sodom und Gomorrha, also kam's,
Daß euch der Herr von dieser Erde tilgte,
Mit Feuer rottet' aus des Daseyns Spur.
Weh dir auch Pisa, denn noch ist der Herr,
Der mächt'ge Gott, gleich strenge über's Laster;
Er flucht dem Großen, der den Armen drückt,
Er flucht dem Geizhals bey der Tonne Goldes,
Er flucht dem leeren Prasser und Verschwender,
So sendet er durch mich euch seinen Fluch,
Lanfranci, Lanfreducci und Ghiberti!
Ich bin Verkünder Gottes; regt euch nicht
Bis ich vom grausen Fluch' euch losgesprochen! —
Weiter: da so des Staates Zierd' erlosch,

Hob aus der Nacht Parthey ung keck das Haupt.
Ein Mann stand auf, Ugolino Gherardesca,
Und trug des Staates Elend in dem Busen,
Da noch ein edler Mann, ein schöner Mann;
Doch wurde er durch böse Kunst verführt,
Es sollte seiner Herrschsucht Alles fröhnen.
Das ist jetzt die Gefahr, der wir begegnen,
Durch seine Schuld nunmehr in Aufruhr Alles;
Das darf nur bloß die Religion versöhnen. —
Darum beugt euch vor unser'm Herrn am Kreuz,
Erkennet eure Sünden, reu'ge Großen!
Der armen Sünder nimmt auch Gott sich an,
Und somit heb' ich auf den schweren Fluch. —
Führt sie hinweg! — (er begleitet sie, und kehrt dann um).
Ich hoffe, Väter! daß ich zeigte, wie
Der Staat nun faul ist, seine Wunden offen!
So werdet ihr denn einsehn, daß hier andre
Ordnung vonnöthen ist, daß diese Sitzung,
Also wie nun, nicht Statt mehr finden kann.
Vielleicht daß wir die Bürger wie die Edeln,
Zu gleicher Stimme hier einladen müssen,
Vielleicht auch nicht, nach Gottes höchstem Schlusse!

Eilfter Auftritt.

Markt.

Gabriotto; Nanna; Maimon gebunden; Bürger; Volk.

Gabriotto.

Hast in den Sternen das gelesen, Maimon!
Was itzt geschehen soll?

Maimon.

Fragt nicht, ich bin schon todt.

Gabriotto.

Frag' ihn, Nannuccia! flink, du sollst verhören.

Nanna.

Tritt her, Maimon Rabbin! zuerst: Dein Name
Mißfällt mir ganz; er muß sich sehr verkürzen,
Das Hintere muß bleiben, doch ein Laut nur —
Mum! — stille drauf; ich will zum stillen Manne
Großziehen dich, Weitmäuliger! der nur
Gefallen thut. Du fängst schon im Voraus
Recht gut es an; wie still du bist, erschrecken!
So still, daß sich was todt ist an dir regt. —

Gabriotto.

Herzhaft, Nannuccia! zugesprochen, o!
Er kommt in's Leben bald! —

Maimon.

Ich versprech' euch einen Schatz, laßt ihr mich leben.

Gabriotto.

Sprich, ich verspreche!

Maimon.

In meiner Villa — deckt das Pflaster auf!

Gabriotto.

Ich danke dir; — du mußt doch sterben!

Maimon.

Schaut eu'r Versprechen.

Gabriotto.

Ihr abergläub'gen Gotteslaugner! —
Bekenn' was du gethan. Du hast die Hosen
Vor unsrer Kirche abgezogen, und
Gesagt: Ihr müßtet doch mit einem Antlitz,
Weil ihr die Mütze nicht dürft abziehn, grüßen.

Maimon.

Ich that es nicht, doch: wie ihr wollt, ich that es!

Gabriotto.

Du sagtest: unser Herrgott sey ein Jude.

Maimon.

Bewahre!

Gabriotto.

Was?

Maimon.

Das war er auch; ich that es.

Gabriotto.

So wie du? — Du mußt sterben und Christ werden; du darfst nicht lästern, tauft ihn mit Kothe! — Getauft! es muß getauft seyn! —
Nun schüttle dich, nun bist du, Erzschwein! rein! —
Darfst sterben nun; — zur Lust des Volks, das er
Beleidigt, tödtet ihn so wie ihr könnt!

Maimon.

Ich bin unschuldig!

Gabriotto.

Das sagt ein Jeder, Sklav und Hure; —
Nun, zuckst du noch? Werft zu! es ist ein Jude!
Schweigst du, Rabbin? o! o! wie groß und stumm!

Volk.

Ho! ho! es lebe Gabriotto!

Gabriotto.

Hier auf den Brunnen schwing' ich mich nunmehr,
Das ist mein Platz, mein angeerbter Thron,
Hier rede ich zu dir, mein theures Volk! —

Um plan zu seyn: ich war der Regenschauer,
Der ließ dieß Jahr den Wiesenwuchs gedeihen,
Worauf ihr grasen könnt. Lanfranci's Anhang
Habt ihr geplündert, rein nun ausgezogen,
Ich heiß' euch brave Bienen, seyd nicht Hummeln
Bey dem Geschäft; ihr trugt es All' zum Vorrath; —
Seyd nur nicht bös, wenn ich euch Esel nenne,
Doch solche, setz' ich zu, die keine Schläge dulden.
Ihr habt gutmüth'ge Ohren; graßt nur! graßt! —
Ich bin ein Narr, ein lust'ger guter Bursche!
Ein ausgemachter guter Bursch! ich will
Nicht einmal was für mich. Nun tummelt euch! —
Ich will mich hier für euch im Brunnen stürzen,
Wollt ihr es nur, ich lieb' euch über Alles! —
Es lebe die Natur! — Was jauchzt ihr nicht?
Ihr lacht! ich stimm' euch bey! wir wollen plündern!

Volk.

Auf!

Gabriotto, (für sich).

Mit Rom und Sparta hat es seine Zeit,
Ich muß der Regel Ruggieri's folgen! —
Noch Einer ist, der Erzbischoff Ruggieri!
Von ihm sagt man, daß oft sein Haupt ein Schein
Umwachsen soll, bey mitternächt'ger Lamp'
Und Mondenschein; dann Engel tönend reden
Mit ihm von unsern Angelegenheiten.

Ein Bürger.

Da naht er als ein Himmelszeichen recht;
Aus dem Wege! aus dem Weg'! Der Erzbischoff!

(Der Erzbischoff tritt auf mit einer Menge Volks und Priestern).

Ruggieri.

Was ist das für ein Toben? für ein Wüthen?
Denkt ihr damit die Ruhe zu gewinnen?
So sucht ihr Tod, um Leben zu erwerben,
Dem Wüstling gleich, der seine Kraft vergeudet,
O Menschen! wandert nicht auf irrem Pfad'!

Gabriotto.

Ich suchte auch, ehrwürd'ger Herr! hier Ruh
Und Ordnung zu erhalten, doch es ist
Vergebens, die Bemühung undankbar.

Ruggieri.

So bist du also der, der will dieß Volk,
Den wilden Strom, in seine Dämme leiten?

Gabriotto.

Ich wollte nur die Rechte sie beschützen,
Dem Unrecht widerstreben ihnen lehren.

Ruggieri.

Was ist ihr Recht? — Daß Gott verliehen hat
Zu leben, und das Daseyn zu genießen..
Dem Leben ziemet Ruh, Bequemlichkeit;
Doch dieß ist gleich dem aufgereizten Schwarm

Von Bienen, die aus ihren Zellen stürmen,
Weil stöhrt ein frecher Wurf ihr Tageswerk.

Gabriotto.

Sie sollten auch nur leben, doch man plagte,
Und brachte um das Einz'ge sie, die Ruhe.

Ruggieri.

Und ihr wollt sie zur Ruhe wieder führen?

Gabriotto.

Nicht ich, hochwürd'ger Herr; nur ihr! nur ihr!

Ruggieri.

Ihr nennt euch Gherardescas Diener, Mensch!
Ihr seyd nur ein erkaufter Sklave, ihr,
Den dieser übermüthige Rebell,
Leichtgläubig Volk! für dein Verderben sandte.
Wer ist wohl dieser Mensch? Ist's ein Pisaner,
So mag er eine Strafe noch verdienen.

Gabriotto.

Ein Wort, Herr Erzbischoff! ich diente Gherardesca'n,
Ich sah euch oft als Gherardescas Freund,
Wie kommt ihr nun zu solchem argen Hasse?

Ruggieri.

Du frägst mich, niedrer Sklave? —
Dir geb' ich keine Antwort, doch den edeln
Und würdigen Pisanern. Ja, 's ist wahr,
Wie seine Tugend ich geliebt, zeig' ich

Im Hasse seiner Fehler, die er mir —
Unwürd'ger Freund, der ich kein Hehl ihm hatte —
Verborgen bis auf den Erscheinungstag.
Gabriotto! wilder Mann, was kannst du thun,
Um deine schwere Sünde zu erleichtern?

Gabriotto.

Ich kann bereuen, Erzbischoff! bereuen!

Ruggieri.

Das ist noch nicht genug, die Asche die
Der Sünder streut um das gebückte Haupt,
Sein stetes Knien, und Schlagen seiner Brust,
Das Beten, Singen von dem Aufgange
Zum Niedergang', ist Alles nicht genug;
Die That ist erst die Reue, nicht das Wort. —
Bey Worten fällt mir Ugolino ein,
Der weiß damit sich glänzend zu bemänteln.

Gabriotto.

Höre mich, Volk von Pisa! hier vor dem,
Vor diesem Heil'gen werfe ich mich nieder.
Ich dank' ihm, daß er im verfluchten Weg'
Zur tiefen Hölle mich gehindert hat.
O, hört mich an! hört meine schwere Buße!
Es war mein Herr auf Castelfranco schon,
Als er so sprach: Gabriotto, treuster Diener,
Ich kenne dich an deiner Tücke schon,
Und wie dir nichts zu wagen zu geringe.

Hier habe ich nun ein Geschäft für dich;
Gelingt es glücklich dir, dann ist dabey
Viel Ehre und viel schönes Heil für dich;
Sismondi stand dabey, und nickte zu,
Sismondi wußte diese ganze Sache.

Ruggieri.

Das ist auch Einer, der mich grausam trog!

Gabriotto.

Dann gab er an, auf Alle hier zu toben,
Euch ausgenommen, um euch zu gewinnen.

Ruggieri.

So wenig kanntest du mich, Ugolino?

Gabriotto.

Darauf wieß einen Schrein er mir voll Gold,
Und als er sprach, schien eine Klau' der Böse —

Ruggieri, (mit der Hand abwendend.)

O, schweige!

Volk.

Seht, es graußt dem guten Manne!

Ruggieri.

Hast du nun ausgeredet, Gabriotto? —
Dir wird verziehn; damit erlößt du werdest,
Soll dich die Wache von dem Brunnen stürzen!

Gabriotto.

O, Erzbischoff! ich bin unschuldig!

Ruggieri.

Fluchwürd'ger Mund, was willst du noch so reden?
Mir däucht, die Sonn' verfinstert sich vor dir!
Der Tag wird schwarz, wird rabenschwarze Nacht! —
Flieh, Volk von Pisa! das ist Missethat!
In seinem Donner wird der Herr sich nahen;
Mich hat er auserkohren, Ugolinon
Und den Verrätheranhang zu vernichten,
Sie sollen dann nun auch zu Schanden werden!

Volk.

Hinweg! stürzt ihn hinunter! (Gedränge).

(Gabriotto, hinuntergestürzt).

Ruggieri.

So bin ich hier allein, und rüste mich
Zum Kampfe wider Gherardesca nun! —

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Castel Franco.

Ugolino.

Es ist gewiß, gewiß! Ruggieri wollte
Sich in den Himmel lügen, wider mich
Den Richter selbst bestechen, darum stürzte
Er, o! den unglückseeligen Sismondi! —
Soll ich vollenden auch wie ich begonnen,
Gerechte Klage geben, mich entschuld'gen
Nur mit der Wuth des eignen schlechten Seyns;
Und weil ich bin zu diesem Seyn gezwungen,
Wollt' ich's recht seyn, zum Grauen selbst des Zwingers? —
Doch nein: 's ist nicht im Herzen, nur im Haupte.
Ruggieri gab mir Guelfo'n, warf doch nicht
Den treusten seiner Freund' in schmäh'nde Ketten.
Doch bin ich Ich; mein Aeußres ist nicht Ich.
So will ich auch mein Unglück tragen, stattlich,

Gleich wie man stolz auf Jahre pflegt zu seyn;
Das macht zu Grund Ruggieris tiefes Wissen! —

(Sismondi hereingeführt).

Zu früh gejubelt! — Schmach! ich sehe weg;
Was? rauschen Ketten hier vom dumpfen Strohe?
Es sollten Kränze seyn, nun trag' ich seine Ketten.

Sismondi.

Was wendest du dich Ugolino ab?
Kann nicht der Schöpfer auch sein Werk betrachten? —
Dann ist er auch noch Meister nicht geworden,
Ich scheine dann kein Schüler neben ihm.

Ugolino.

O, reißt ihm diese Ketten doch herunter!

Sismondi.

Hier steh' ich, frey nun deinem Spott gegeben,
Doch war in Ketten freyer ich und stolzer.

Ugolino.

Gar wohl verdien' ich den grausamen Argwohn! —
Dein Licht erloschen? — Plage ärger noch!
Ich bin hier der Gefangne, du der Freye,
Gebrauch' die Freyheit, strafe mich nach Willen!

Sismondi.

Was fehlt dir, Mann? — was bist du so erschüttert?
Du wolltest nie die treuen Freunde hören,

Jtzt, glaub' ich, kannst du besser sie gebrauchen. —
Ha, du erkennst! — es war nicht dein Verschulden;
Ich bin ein Thor, ihr seht's, und ward nicht älter!

Ugolino.

Ihr werd't gerächt! — Ihr mußtet hungern, o! —
Wie wunderbar die Augen glänzen, ob
Starr, ohne Feuer gleich; ihr wollt ja lächeln.
Ja! ja! es ist etwas! — grausamer Hunger!

Sismondi.

Gespeißt ward ich nunmehr auf dein Befehlen;
Ich wollt' Gott danken daß ich Speise kriegte,
Doch fiel nachher mir ein nur dir zu danken.
Nur das Ungewisse zwischen Dank und Fluch,
Worin man schwebt — wofür ich's nehmen soll:
Ob mir das Leben kümmerlich zu fristen,
Dann wieder hungern lassen — das, das wühlte
Im Eingeweide; doch nahm ich's mit Dank.

Ugolino.

Nicht wahr? Als ihr die Händ' nach Speise strecktet,
Da schlugen sie euch auf die Finger, und
Wie Weidenthau, so rannen bittre Thränen. —
Nun, da man würklich Speis' ihm näher brachte,
Wollt' er aus Furcht vor Aehnlichem nicht essen.
Es hätte Gift seyn können, das bedachtest
Du nicht.

Sismondi.

Laß uns itzt davon enden! —
Für Beyde ist's nichts nutz; mich nur gemahnt es,
An das was ich gern bald vergessen mögte;
Dich macht es wider dich höchst ungerecht,
Stimmt dich herab. Es scheint als fodere
Der Augenblick den Mann nicht zu erliegen.
Ich ahnde — bin kein Thor — doch sehe ich
Geduldig nicht das Unglück meines Hauses.
Weil es so weit gekommen, schwör' ich treu
Dir wider Ruggieri'n beyzustehn!

Ugolino.

Ich bewundre ihn! — Laß dich umarmen, Freund!
Und Alles sey vorbey, beym edeln Schwure,
Obgleich stets Reue an dem Herzen nagt.
Ich tödtete dich nicht; das gab mir Gott
Um zu bereuen; doch ist da noch Einer —
Priester obwohl, bey dem ist es zu spät. —
Nur schone meinen Guelfo; thu nicht so,
Als wolltst du ihn durch Freundesblick bestechen,
Was du mir schwurst, das schwöre meinem Guelfo!

Sismondi.

Ich und die meinen bleiben euch ergeben. —
Nur Eines, Mann! Laß mich itzt ziehn; du kannst
Auf alle Weise meiner sicher seyn.
Ich muß mich rüsten, schaun mein Angehör'ges.

Ugolino.

Ruggieri zieht heran, so wurde mir
Klar des Verraths Gewebe ausgebreitet,
Daß er zugleich uns Beyden Krieg erklärt. —
Gefahr ist da zu gehn. — Laß ihn nur nahen!

Sismondi.

In unbekannter Tracht komm' ich nach Pisa.

Ugolino.

Du bist der Herr, kann ich dich denn nicht halten.
Doch nein! du kannst unmöglich mir verzeyhen!

Sismondi.

Du machst dir falsche Vorstellung von mir;
Ich bin nicht Ugolino, heftig nicht,
Und wiederum so reueschwer wie du;
Ein Mensch allein aus dieser niedern Sphäre,
Der hält auf Ehr', nicht feige, doch nicht trotzend.

Ugolino.

Vor deinem Muthe schwindet ganz mein Gutes!

Sismondi.

Wie Männer wollen wir hier scheiden, Freund!
Die sich gewiß einst irgend wieder sehn,
Weil sie auf Erden sich so treu geliebt.

Ugolino.

O, reiche abgewandt mir deine Hand;
Du scheinst noch immer aus der Gruft gestiegen.

Sismondi.

Leb wohl, o Gherardesca! kämpfe stark!

Ugolino.

Leb wohl, und kehre mir für Guelfen wieder.

(Beyde ab).

Zweyter Auftritt.

Wald.

Der Erzbischoff geharnischt. Leute in Gruppen umher; Lorenzo schlafend.

Ruggieri.

Lorenzo schläft, und ist sein Wesen ganz,
Muß im geringern Grade das er seyn,
Was ist mein Will' in mir; er rastet nimmer,
Arbeitet fort im Schlaf', und glaubt am Morgen
Sey schon ein Schritt gefügt zum großen Werke!

(Krieger bringen den verkleideten Sismondi).

Ha! was ist das? Du zitterst? — Sprich weßhalb?

Sismondi, (mit verstellter Stimme).

Ich bin ein Reisender des Handels wegen,
Von Tunis kam ich, will nach Lucca hin.

Als ich in dieses Land gekommen, hört' ich
Es gäbe Krieg, und fürchtete mich sehr,
So irrt' ich hier, und da mich deine Leute
Wild packten, bot ich Gold mich loszulassen;
Mein edler Feldherr! Du wirst los mich lassen!

Ruggieri, (mit verstellter Stimme).

Mein edler Kaufmann! ich behalt' dich hier. —
Bin sehr erfreut, daß mich Sismondi nicht
In seinem Weg' verschmäht, und auch besucht.

Sismondi.

Nun da du mich erkennst, will ich's nicht läugnen;
Ich bin Sismondi, Erzbischoff Ruggieri!
Nachdem mich Ugolino eingekerkert,
Wo ich so elend ward aussehn, gewahrt' er
Zuletzt den Ungrund, ließ mich zu den Meinen;
Drum hoff' ich, daß du mich nicht hindern wirst.

Ruggieri.

Ha, glaubst du, grauer Thor! mich so zu fangen? —
Du hast dich schlecht bewährt gezeigt, indem
So lang du lebtest, doch mit Menschen nicht
Weißt umzugehn, und nachdrucksvoll zu reden. —
Ich bitte dich — bin Diener deiner Hand —
(führt den Sismondi mit dessen eigner Hand in den Busen; Sismondi zieht einen Dolch).
Das blitzt! — Folgt nun der Donner? Das Gewitter
Muß ferne seyn, spät folgt der Donner nach. —

O, nehmet Kindern diese Waffen weg! —
Der Einfall stößt! — So freundlich dir am Busen,
Er mögte doch zuletzt zum Herzen wollen,
So mächt'ge Freunde muß man stets befürchten. —
Sprich nun, Sismondi! — Was? du achtest nicht?
Ich will dich stolzer machen, Mann! erheben
Zum Gipfel, da sollst du erhaben hängen,
Die Erde nie mit deinem Fuß erreichen. —

Krieger.

Steinigt den Mörder!

Ruggieri.

Starb unser Heyland selber doch am Kreuz!
Lorenzo, stehe du der letzten Stunde
Hier dem Sismondi bey, und schärf' ihm ein die Seele!

Sismondi.

Verschafft mein Tod Gewinn, genieß ihn denn!
Es wäre Schade der gemeinen Meynung
In Hinsicht deiner nur zu widersprechen. —
Ich für mein Theil, bin schon vertraut mit Tode.

Lorenzo.

Blicke zur Erde, armer Sünder! Recht
Ist's so; ich blick' empor gen Himmel!

Sismondi.

Da zieh' ich bald in meine Heimath ein,
Verflucht ist diese Erde, wo ihr lebt! (abgeführt).

Ruggieri.

Er sandte uns den hinterlist'gen Mörder,
Wir wollen denn ihm unsre Edeln senden!
So sey Krieg angekündigt dem Geschlecht,
Im edeln Zorne Krieg, bis von der Erde
Getilgt sie sind, nichts mehr von ihnen bleibt!
So geh' ich denn mit Untergang entgegen;
Gott dankend, daß er Waffen mir verlieh,
Am Hohn zu rächen armer Leute Jammer; —
Er gab mir Muth, Vertraun der edeln Sache,
Drum auf, und freut euch der gerechten Rache!

(geht in sein Zelt; Aufbruch).

Dritter Auftritt.

Castel Franco.

Ugolino; Gräfin; Gaddo im Grunde.

Gräfin.

Geh hin zu deinem Vater, sprich zu ihm,
Sitz ihm auf's Knie, schmeichl' ihm und kose ihn!

Gaddo.

Er spricht nicht; böser Vater! —

Gräfin.

Drin stürzt' ihn Bothschaft von Sismondis Tode,
Als taucht' er auf aus einem Meer von Gram,

Mit der Erinnerung von dem, was er
Gesehen in den Tiefen böser Geister.
So auf das Kniee gestemt und vorgebeugt,
Die Haare vorn verwirrt, als hätte er
Sich stützend überlegt, die Augen wandern; —
Doch bin ich bange, daß er plötzlich auffährt,
Was auch geschehe dann, ich bleibe hier! —

Guelfo, (kömmt).

Mein Vater! theurer Mann! —
Nun hebt und schüttelt er sein Haupt — o nicht
Den Blick, als sollt' er Ruggierin gelten,
Als soll' er schweigen und die Welt ringsum; —
Sie sollen schweigen, stumm bald wie das Grab!
Sieh nicht so finster, sind dein Herz und Blut,
So kannst du auch unmöglich uns verachten.

Ugolino.

Bist du mein Sohn? und gleichst du deinem Vater?
Ich hatt' mir eine Stunde vorgenommen
Um dich zu schelten, auf mich selbst zu schelten,
Wir sollten einsam seyn, nun läßt du da
Eine Versammlung von Neugier'gen zu.

Guelfo.

Mein theurer Vater, ich will Buße thun!

Ugolino.

Ich will mich nicht erheben, über's Unglück
Will ich mich heben, drüber dacht' ich nach. —

Und was ich sprechen könnte wäre nur:
Sismondi hin! — Nun steigt die Seel' gen Himmel,
Ich hört' ein Chor von Engeln sie begleiten,
Und ich ward in's Gerichtsbuch eingeschrieben. —

(Trompetenstoß; Krieger kommen).

Guelfo.

Es mahnen deine Krieger dich; nun auf!
Der Feind ist nah, höhnt uns und drohet uns!

Ugolino.

Schweiget, Trompeten! denn ich will lauter
Reden als ihr; Guelfo, laß deine Stimme
Itzt nicht ertönen, denn du bist voll Schuld.
Beym Blute des gemordeten Sismondi,
Aus dem ein rächerischer Geist aufsteigt,
Weh über mich ruft einzig und allein,
Schwör' ich, verpflichte euch im Bund mit mir,
Von dieser Sündenschuld will ich im Blute
Ruggieris tilgen mich, in diesem Lethe,
Ruggieris Blut, daß reine Engel selbst
Mich anschaun dürften unbetrübt! — Wohlan!
Ich will nunmehr die Schlachtordnung vertheilen,
Dann wollen wir den Feind zu treffen eilen.

(ab mit kriegerischer Musik).

Vierter Auftritt.

Lager.

Erzbischoff, Ripafratta und andere Hauptleute; Soldaten.

Ripafratta.

Die Feinde nahen. —

Bote.

Baarfuß, in dichtgedrängten Reihen, schweigend,
Und stille Wuth in allen ihren Mienen,
So rücken sie gesenkten Hauptes an,
Als wie die Wogen um den Felsen scheltend.

Ruggieri.

Gut daß du letzteren Vergleich gefügt!
Sie, die nichtswürd'gen Wogen um den Felsen. —
Nun will ich deine eitle Kunde säubern,
Und lehren wie man künftig nur berichtet.
Baarfuß? Ja wohl, weil sie keine Schuhe haben,
So arm, zerlumpt, daß er nicht 'mal die Leute
Bezahlen kann, die ihm sich opfern wollen.
Ihr werdet theils sie übergehen sehn,
Wenn sie vor Elend nicht umkommen wollen;
Und wir verlieren Nichts bey ihrem Vortheil,
Denn solcher kleine Sieg zerreibt sie nur! —
In dichtgeschloßnen Reihen nahen sie;

Ja wohl! weil sie sich nicht ausbreiten können,
Es packt die Furcht sie dichte aneinander,
Und macht ein Häuflein so des Tod's aus ihnen. —
Stumm sind sie, ja! so wie ein bös Gewissen,
Und weil sie keinen lauten Muth besitzen;
Gesenkt den Blick, so schaut der Freye nicht; —
Durch solch ein hohl und albernes Berichten,
Macht Pomp aus Worten man die Alltags sind;
Drum weg aus meinem Aug'! berichte nimmermehr!

Ripafratta.

Viel müß'ges Volk das treibt in unsre Reihen!

Ruggieri.

Man pflanzt sie vor dem Tod, so lernt die Jugend,
Die greisen und geübten Krieger hinten;
Ich schone sie, und fördre das Gesindel!

Ripafratta.

Sie werden fliehn; 's taugt nicht für den Beginn!

Ruggieri.

Und müßten sie selbst ohne Waffen kämpfen! —
Wir müssen den Verlust ersetzbar zeigen,
Drum müssen wir uns unerschöpflich zeigen,
Uns setzend nie auf's Spiel. Geschlagen, immer neu,
So lernt der junge Krieger, nimmt den Muth
Aus eines Felsens Klarheit, der, umringt

Von Wolken und von Wogen, doch die Spitze
Weit über blaue Luft hinaus nun streckt.

(tritt vor unter feyerlicher Musik; die Fahnen senken sich unter Trommelschall vor ihm).

Zu euch, ihr jungen Krieger! red' ich erst,
Ihr fechtet heute vor der Alten Augen,
Die Ehre ist von diesem nur Gewinn,
Und Schande deckt den Feigen wie das Grab.
Nun schnaube Wuth! Ich laß euch wie die Meute
Jagdhunde los, die streng der Jäger hält,
Daß hoch sie springen, wittern in die Luft. —
Dieß sind die Leute, die euch in das Joch
Der Florentiner und von Lucca zwingen,
Wenn ihr nicht tobt wie Stiere in den Schranken!
Pisa, du siehst voll Hoffnung deine Söhne,
Gewiß daß sie die Mutter Preiß nicht geben
Des neid'schen Lucca's blutiger Umarmung;
Es beten Heilige in deinen Mauern,
Und heben sich die Ahnen aus den Särgen! —
Nun edle Falken! steiget dreist empor,
Mit Schellen spielend um den stolzen Hals,
Klingt süß damit an Füßen angethan,
Derweil ihr steigt der Beute grad' entgegen! —

Fünfter Auftritt.

Schlachtfeld.

Krieger und Soldaten des Gherardesca.

Einer.

Im besten Kampfe flohen die Verräther.

Andrer.

Den Pietro sah ich selbst, bedeckt mit Wunden,
Und Angelo'n, wie sie verzweifelt fochten.

Ein Bote kömmt.

Die blut'ge Binde schickt der Feldherr hier,
Ihr mögtet fechten seiner eingedenk.

Einer.

O, ich versteh' das Brüllen eines Löwen!

Ein andrer Bote kömmt.

Der Feldherr lebt, um siegen euch zu sehen;
Unser Feldherr Guelfo, der ist hoch zu Roß,
Voran! dort weht der weiße Helmbusch schon!

Guelfo, (zu Pferde mit Soldaten).

Nicht weiter, Freund'! Von jener grauen Zinne
Blickt auf uns her der zorn'ge Bergesgeist,
Der alte Löwe aus der dunkeln Höhle,
Und giebt mit der Trommete selbst ein Zeichen

Langsam und muthvoll uns zurückzuziehn;
Sie wagen nicht bis 'dort uns zu verfolgen!

(Rückzug. Erzbischoff Ruggieri, von Hauptleuten und Soldaten umringt, tritt auf).

Ruggieri.

So stünden wir auf diesen stolzen Feind,
So wie Sankt Michael mit gewalt'gem Spieß;
Und nun entrollen wir die Fahne hier,
Noch auf dem Feld' des Siegs dem Herrn ein Lob
Anstimmend, daß er mir Gewißheit gab,
Ich würd' untrüglich seyn in dieser Schlacht,
Denn das Verheißene hab' ich erfüllt.
So lohnen wir dich gleichfalls, Ripafratta!
Hier mit der Mark von Castelfranco nun,
Und Jedem unsrer Tapfern Dank gesagt,
Sie fochten unter unsern Augen brav! —

(Trommeln, der Erzbischoff geht ab).

Sechster Auftritt.

Zimmer.

Gräfin; Amme; (sie nahen sich dem schlafenden Gaddo).

Gräfin.

Wie er da ruht, gestützt auf beyden Händen
Das Haupt, am Busen eingekrümt, süß ziehend
Des Lebens reinen ungetrübten Quell. —
Er wendet sich, er hüllt sich ein — o, still!

Wir übergeben unsern Gaddo dir,
Und zeigen so das äußerste Vertrauen,
Das wir in einen Menschen setzen können.
Es ist der Plan: uns ganz zurückzuziehn,
Weil stets der Söldner Treu verdächt'ger wird;
Doch muß dieß heimlich nach und nach geschehn:
Erst sorgen wir, daß du voraus mit Gaddo'n
Nach Lucca kömmst, die andern Söhne folgen;
Mein Herr und ich, wir sind die letzten dann.

Amme.

Ich kann vor Thränen nicht —

Gräfin.

Wie hold er ruht! —
Zwey Engel sitzen nun bey seinem Haupte;
Sacht legt der eine ihm die Hände unter,
Der andre küßt das Aug' um es zu lichten.
Ein dritter, ihm zu Füßen,
Der badet sie mit seinen frommen Thränen,
Und ruft, wie Gaddo wacht: ist's Zeit ihr Brüder?
Sie sagen: es ist Zeit, und sehn zur Höhe;
Da rückt ein Engel an den Stern des Morgens,
Und all' die andern Aeugelein geschlossen,
Die Blumen schütteln sich; die Dreye fliegen,
Umschlungen nun, ein Paar, hinauf zur Sonne!

(Beyde ziehen sich zurück).

Siebenter Auftritt.

Ruggieris Zelt.

Erzbischoff, Lorenzo.

Ruggieri.

Wenn Alles ruhig ist, so müssen wir
Den Aufruhr schaffen! — Die Gleichgült'gen sind's
Die meine Plane fördern, und dem Gegner
Durch Zögerung am Guten schaden! —

(Hauptleute treten herein).

Stets klarer wird mir das Gewebe, das
In Pisa und im Lager Meuter breiten;
Das ist Gaetani, ihr finstres Haupt! —
Von Schloß zu Schloß eilt Gaetani nun,
Um die gesunkne Hoffnung zu beleben.
Nie ruht er, irrt in Wäldern und auf Bergen,
Gerüstet ganz, auf unbekannten Wegen,
Schläft wohl die Nacht in einer Eiche Höhlung,
Oder in dem stein'gen Bett des trocknen Waldstroms.
Wo er auch ist verschwindet er von Neuem,
Und All' ermunternd mit der nahen Hülfe.
Auf diesen baun die Mörder, nicht auf den
Hier eingeschloßnen Gherardesca, doch
Ihn zu zerstöhren müssen wir nun eilen,
Sonst drängt sich die Parthey der Gegner durch.

Hauptleute.

In kurzer Zeit ist Castelfranco unser!

Ruggieri.

So viel schon thatet ihr, und thatet — nichts!
Ich weiß nicht; tapfre Männer seyd ihr all':
Ihr schlagt, trefft, stürmt, besieget euern Feind,
Doch habt noch keinen Fußbreit Lands gewonnen!

Ripafratta.

Feldherr, das Meer wächst über einem Felsen,
Im Grund empört; es soll die Veste zittern,
Wie Wogen wollen wir dran branden, schäumen!

Ruggieri.

In diesem edeln Muth geduldet euch,
Dann seyd ihr noch die Sieger eurer selbst! —
Den letzten harten Streich will ich vollführen,
Die Riegel soll er sprengen vor den Thoren,
Daß bebt der Berg in seinen Eingeweiden! —
(er winkt, die Hauptleute ziehn sich zurück).

Achter Auftritt.

Saal.

Tafeln gedeckt.

Ugolino; Gräfin; Guelfo; Anselmuccio;
Krieger und Diener.

Ugolino.

Auf die Arbeit soll das Mahl uns gut bekommen,
Ich will nur heitere Gesichter sehn;

Des Herren Seegen muß man dankbar nehmen,
Und ein zufriednes Herz verlangt er nur. —
So, in der Söhne Mitte, fühl' ich mich
Der Eiche gleich, die einen Wald gegründet.
Doch weiß ich nicht, weil uns Gefahr vereint,
Warum nicht All' gehören zu den Meinen,
Die Labung kühl in meinem Schatten finden.

(bey Seite).

Nun, Gräfin! geht mit euern Söhnen unter
Die rauhen Herzen, bietet schmeichelnd ihnen
Die Becher, so die eignen Söhne halten,
Gefüllt mit Wein — geh, Krone aller Frauen! —

(die Gräfin geht mit ihren Söhnen zu einem Schenktisch; dann bringen sie die Pokale umher).

Gräfin, (zum Angelo).

Mein Herr und mein Gebieter bittet euch,
Ich bitt' euch gleichfalls, daß ihr diese Laabe,
Wie Noth uns hier vereint, gefällig annehmt.
Wir bitten euch — und hier die zarten Söhne,
Die sollen früh auf diese Weise lernen,
Wie sehr ein Freund zu achten und zu lieben,
Wie groß die Pflicht ist gegen ihre Diener.

Einer, (zum Angelo).

Was stehst du und wirst roth? kannst du nicht weinen?
Ich bin ein Bauer nur, doch soviel weiß ich,
Und habe Sitt' in mir — du bleibst verstockt?

Anselmuccio.

Weißt du noch, Angelo! daß ich zu rasch
Vom Roß mich schwang; da hubst du mich empor,
Und sagtest: Knab'! ich thu's mit gutem Willen,
Wer weiß wie schnell du dir den Hals noch brichst!

Einer, (hebt den Anselmuccio auf).

Willst du mich nicht küssen?

Anselmuccio.

Du hast einen stachlichen Bart; du wirst roth.

Soldat.

Knabe! das ist mein Blut, das ich für dich vergießen will.

Anselmuccio.

Ich muß dich noch einmahl, dazu wohl küssen
Auf deinen rauhen Bart. Ich fühl' du liebst mich.

Ugolino.

Brav, Anselmuccio!

Soldat, (heimlich zum Ugolino).

Ihr habt mich oft verkannt und hart behandelt —
Nehmt euch in Acht! hier sind Verräther — doch
Mit Gott und — (zieht halb seinen Degen).
diesem soll'n sie euch nichts thun!

Ugolino.

O, edler Mann! wie tief beschämst du mich!
Wie ist die Rauhheit milder als ein Weib!
Ich kann nicht schmeicheln! — (Musikanten treten auf).

Angelo,

(tritt aus dem Haufen, murmelnd).

Laßt die Musik nur schweigen! Euern Wein
Mögt ihr selbst auf die Neige trinken, gebt
Uns unsern Sold, wir wollen länger nicht
Wie Ratten in die Felsenlöcher schlupfen!

Ugolino.

Ich hör' nicht recht! — Sind das die Untergebnen,
Die also reden zu dem alten Herrn? —
Zurück, Gemahl! geh nicht in ihre Reihen!
Mit Liebe muß man Sklaven nicht behandeln,
Nur Schläge sind der Takt für den Gehorsam! —
Wer hier ein Sklave ist, wenn er nicht geht,
Send' ich, den Ersten, seine Seel' zur Hölle,
Daß sie so unerwartet fährt hinab,
Daß er die ersten Qualen nicht empfindet,
Die letzte Lebensfreude auf der Zunge. —
Mit Allen euch gesamt — ihr wollt nicht? ha!
Nun gut, ihr sollt nicht, sag' ich, kommt heran!
Wie Hunde hörtet ihr mein Locken schon,
Ich brauchte mit der Braue nur zu winken,
Nun wollt ihr nicht. Ich habe Marterbänke,

Und kann den Willen aus den Gliedern zwängen;
Wo war er? im Gehirn? doch nicht in meiner Macht?
Unmöglich! ihr sprecht ja so groß, wohl gar
An keinem Ort. Ein Diener, will ich sagen,
Der seinen Herrn verräth, ist nur ein Sklave,
Für dessen Mühe gut die Peitsche sagt.
Heran nun wer mir treu! den will ich lohnen,
Doch diese will ich helfen mich verrathen! —

(Ein Haufe zu ihm; dem andern hat er sich mit entblößter Wehr entgegengestellt).

Gräfin, (wirft sich dazwischen).

Nein — haltet! o, durchbohrt eh meine Brust;
Kein Blut darf fließen — uns zur Sühne floß
Das reinste Blut — o mein Gemahl! ihr Männer!

Ugolino.

Sasa! die Jagd, mit Hunden und mit Peitschen,
Daß sie nun schäumen wie geplagte Teufel!
Laßt euch nicht ärgern dieß gemeine Wild,
Ihr Treuen! von dem Felsen abzuhetzen! —

(treibt sie vor sich; Alle ab).

Neunter Auftritt.

Lager.

Erzbischoff; die Amme mit dem Gaddo. Krieger im Grunde.

Ruggieri.

Was? bist du närrisch, Weib! und meynst daß ich
Führ' wider Kinder, wider Weiber Krieg?
Dein Eigensinn verdirbt was du bezweckst,
Dadurch daß du so jammerst, her gleich fällst
Wie man den Knaben eben sehen will,
Und fest dich wie der Epheu um ihn schlingst,
Nöthigst du uns, daß wir dich grausam trennen.

Amme.

Recht, Gaddo! hang' wie ein ertrunkner Körper
Fest an mir, Gaddo! daß man mich ermorde,
Will man dir etwas; wachse fest an mir!
Schrey, stoß mein Püppchen! mit den Beinchen, wenn
Sie grausam mit den Schmeichelworten nahen!

Ruggieri.

Redt nicht so irr! — Ich weiß es wohl zu schätzen!

Amme.

Zittre! hinweg! denn Gott, den du nicht kennst,
Ist nah! — Was weint mein Gaddo stille Zähren
Auf meinen Busen, solch ein Strom der frommen

Arglosen Zähren, solche goldne Jagd —
Wär' ich nur todt, und du bey deiner Mutter!

Ruggieri.

Gemeines Weib! Du Thörin, wie ich dich
Belohnen kann, kann ich dich gleichfalls strafen. —
Sey ruhig, trag' ihn nur und folge mir. —
Doch wie du schreyst, nehm' ich ihn dir auf immer!

Amme.

Thu mir nur weh, mein Gaddo! halte mich;
Das sag' ich dir, und tret' dir dreist vor's Antlitz,
Weder durch List versuch', noch durch Gewalt
Ihn mir zu nehmen! — Meynst ich wolle schlafen? —
Ich will nicht schlafen! — Nur die Augen klein
Zuthun, und blinzen so im Schlaf! —

Angelo, (kömmt).

Herr! Herr! sie werden flüchten diese Nacht!

Amme, (hervorstürzend).

Was sprachst du da? — Trau keinen falschen Dienern,
Wie Gott, so werden sie den Satan auch
Verrathen! —

Angelo.

Still! still, gemeines Weib!

Amme.

Ja, ein gemeines Weib, ein armes Weib! —
Du machst mich stolz, du wohlgenährter Sünder!
Mein Herz ist krank, und blutet auf den Tod —
Du machst das Herz zum andern Eingeweide,
Und stopfest es mit grausen Thaten, Lügner!

(will über ihn herfallen; sie nehmen ihr den Gaddo; Alle lachen).

Ihr lacht — ich weine — weh! mein Lamm! die Schlächter!
O, tödtet mich! — ich habe sie verrathen,
O, meine Frau! — Folg' mir nun, Erzbischoff!
Durch Mauern dringt mein Schrey; gebt mir den Gaddo!

(Alle ab).

Zehnter Auftritt.

Abends.

Gräfin vor dem Bette in Gaddos Schlafgemach.

Gräfin.

Schläfst du, mein Gaddo? wart, ich will dir auch
Die wärmre Decke geben! — (lüftet die Decke).
Wie? — nicht da?
Geraubt! entwandt! mein einz'ges Kind ermordet!
Die Amme sollte ja mit ihm entfliehn? —
In welchem Traum? — Da hängen seine Kleider,
Die allerliebsten Glieder drin zu stecken!
Wie hold er sich nun regt — wie süß er zieht

An's Herz den Athem, und die Hände nun —
Wie klar sein Auge, wie? —

Anselmuccio, (kömmt).

O Mutter! Mutter!

Gräfin, (eilt auf ihn zu).

Mein Gaddo!

Anselmuccio.

Der ist ja weg! — Sind diese Kleider mein?

Gräfin.

Zu eng für dich — o, mahne mich nicht mehr!
Komm, bleibe nicht in dieser Kammer! —
Als ich vorbeyging, winkte Gaddo so
Aus ihr heraus, und lächelte mich an;
Warf mir von seinen Händchen Küsse zu,
Komm, folge deiner Mutter, Knabe! — (gehen).

Eilfter Auftritt.

Morgennebel. Feld.

Ugolino mit Kriegern führt an der Hand Guelfo'n und Anselmuccio'n aus einem Gange.

Ugolino.

Das ist der Himmel, unter dem die Erde
Darf frech mit allen ihren Sünden trotzen,

Und wird gewiß des Himmels Zorn so fesseln.
Hier grüßet einen Herrn mit mir, zu dem,
Die in das Elend ziehn, sich alle wenden,
Und unter seiner Hut mögt ihr nun wandern! —

Guelfo.

Halt, Vater Gherardesca! wohin gehst du?

Ugolino.

Bist du besorgt? hier bist du sichrer als
In engen Banden, wie auch noch so frey.
Es will die Luft uns hier gen Himmel heben;
Und Tag und Nacht das Böse unterscheiden.

Guelfo.

Heiß, Anselmuccio! ihn die Söhne nicht
Verlassen!

Ugolino.

Willst du nicht weg auf die Gefahr ich zürne?

Guelfo.

Gherardesca kann mich schlagen,
Guelfo wird für keinen Schimpf es halten.
Ich kann nicht fliehn! wo blieb' ich mit der Schaam?
Sie würde bleich, und wandelte die Farbe,
Als eine Memme wollt' ich nun entfliehn. —
Beschimpfe mich durch diese Handlung nicht!

(Erzbischoff Ruggieri zieht im Grunde auf mit Truppen).

Ugolino.

Ha! fürchterlich Erwachen! — Womit ist
Der Erde weiter Rand für mich gefaßt?

Ruggieri.

Wollt ihr dem Tode euch entgegenstellen?

Ugolino.

Für Tod um Leben! rauben ihm das Leben,
Daß er sich fürder vorsieht mit dem Tode.

(Kampf. Ugolino und seine Söhne gefangen).

Ruggieri.

Die Waffen ab! so, ohne Helm und Schwert!
Ich hab' den Mann von Stahl nun ganz entkleidet,
Dein elend Bauwerk war zum Widerstande
Geflickt, wer ganz von Stahl und Feuer ist —

(führt den entwaffneten Ugolino vor)

Das ist der Mann! — Ja, drängt euch rings, ihr Lande!
Zu schauen den Tyrannen, der das Joch
Aufzwingen wollte einem freyen Staate.
Hier! dieß dort ist er! Rede, Gherardesca!
Zu denen, welche du beherrschen wirst!

Guelfo.

Wer bist du, Sklav! so frech in deiner Mummung?

Ruggieri.

Wenn du's vernähmst, du hättst kein Herz dann mehr!

Guelfo.

Ha! wenn ich's so vernehm', zuck' ich die Achseln,
Und wende mich hinweg, die Nase rümpfend,
Es war der Ton vom Erzbischoff Ruggieri!

Ruggieri.

Führt fort die Kindlein beyd' in mein Gezelt!
Da findet Guelfo seinen Bruder Gaddo. —

(Guelfo und Anselmuccio werden abgeführt).

Doch aus dem Nest' des Vogels der gelehrt
Solch Zirpen ihnen, hoff ich, zieh ich sie
Zu minder dreistem Ton heran bescheiden! —

Es schweigt der große Mann, in einem drohnden
Stillschweigen hat sein Muth sich itzt verschlossen;
Wie heftet er den raubbegier'gen Blick
Am Boden, wälzt ihn als ein Heiliger
Auf Dornen da. — Was? keine Ketten noch?
Man thue sie ihm um! um Gotteswillen!
Sonst denkt sein stolz Beharren er sey frey! —

(es werden dem Ugolino Ketten angelegt).

So streckt der Tieger eine Klaue aus
Dem Käficht sorglos hin, und scheint zu schlummern;
Ha! streicht ihn an der Sohle zarte Nerven!
Wie wird er sich, den Kerker mit Gebrüll
Erschütternd, heben und die Eisenstangen
Mit seiner Pfote packen! —
Durch Städt' und Flecken, wie ein wildes Thier,

Will ich ihn zeigen, ohne daß er schade,
Der einst das Schrecken unsrer Forste war!
Dieß ist der Mann, vor dessen bloßem Anblick
Schon Ein'ge so erschracken, daß sie bald
Erblassend ihren Geist aufgeben mußten! —
Nun naht euch ihm, denn er ist gar nicht furchtbar.
Die Blicke suchen in der Erde das,
Was auf derselben sie nicht finden konnten;
'S muß tiefer liegen, nicht so flach nach oben! —
Nun führt ihn fort, denn er will gar nicht toben
Vor seinem Wärter, der ihn preißt und rühmt! —
Brennt Freudenfeuer! lärmt von allen Höhen!
Gefangen ist der Feind in unsern Wäldern! —

(Alle ab).

Zwölfter Auftritt.

Pisa.

Straße vor einem Frauenkloster.

Die Gräfin auf ihre Frauen gestützt; Volk.

Gräfin.

Was wollen diese armen Leute mir?
Gebt ihnen was ich habe, diesen Schmuck;
Sagt ihnen, daß ich für sie beten will.

Ein Weib.

Jetzt giebst du uns, da wir dir Alles nehmen;

Gräfin.

Sey Gott mein Zeuge, daß mein Sinn nie hart,
Und ich stets Allen wünschte wohl zu thun.

Andre.

Solch eine Schwester aus den dunkeln Vierteln!

Gräfin.

Was wollt ihr mir? Was hab' ich euch gethan?

Ein Weib.

Eine Hure bist du! — (Gräfin ohnmächtig).
O Heuchlerin!
Warum nicht gar! — Ohnmacht — das kann ich auch!

Gräfin.

O mehr mein Gott! ich habe mehr verdient!
Leg' mir auf diese Schultern eine Last,
Daß ich mich nicht darunter heben kann,
Und so im Staub erkenn', daß Gott die Stärke!

Ein Weib.

Wenn du noch Brust hast, gieb dann meinem Kinde;
'S saugt Blut an meinem Herzen statt der Milch!

Gräfin.

O, gute Leute! schmählich irret ihr;
Glaubt! ich genieße keinen Rang vor euch;

Nichts hab' ich mehr! — Ist Einer in der Menge,
Der sich entsinnt der vor'gen guten Zeiten
Auf Villa Gherardesca, wo gespeißt
Durch meines Gatten Sorge Jeder ward,
Und kann er es, der hohle Wein und Brot,
Vertheil' es mir zu Liebe unter die
Bedürftigsten; ich glaube ganz gewiß
Im Himmel es vergelten ihm zu können! —

(Diener mit Bechern).

Ein Weib.

Sie giebt euch Gift! — trinkt nicht!

Gräfin.

Gift? ist es Gift?

(trinkt; die Weiber jubeln).

Amme.

O, meine theure Frau! —

(man verhindert sie auf die Gräfin zuzueilen).

Gräfin.

Wie dieses schmerzt! —
Nein, mich mißhandelt, nicht die treue Amme,
Mich; eure ärgste schuld'ge Feindin ja!

(die Klosterpforten öffnen sich; man trägt die Gräfin hinein; der Tumult dauert fort).

Dreyzehnter Auftritt.

Markt.

Erzbischoff; Ripafratta; Wachen im Grunde.

Ruggieri.

Mein tapfrer Graf und Herr von Castelfranco!
Es thut mir leid, daß die Pisaner hier
An euch die Pflicht versehn, doch thut nur so,
Als merktet ihr zu ihrem Aerger nichts.

Ripafratta.

Sie sollen's merken, daß ich Hauptmann war,
Und itzo Graf von Castelfranco bin!

(zieht sich in den Grund zurück).

Ruggieri.

Und schreibt ihr meiner Güte diese Milde,
Den weisen Rückhalt zu? O, meldet's immer!
Ihr habt mich dann von allen Seiten so.
Doch nur gemach! Ich will
Langsamer seyn, bedachter in dem Urtheil.
Was mich betrifft, aus einem Winkel will,
Ich nur die Züge machen, so belauschen,
Die herrlichsten, geheimsten Regungen
Erbeutend; dann sieg' ich mit einem Nichts,
Mit euch nur selber, und ihr habt mich dann
Schwer zu beweisen, widersinnig, und
In meiner ganzen baaren Würklichkeit. —

Man wird ihn wollen; — ha! ich ziehe nur
Mein Lösegeld; — nichts darf mich hindern mehr
In meinem Strom! sie mögen ihn bezahlen!

(Matheo Visconti mit einem bewaffneten Trupp).

Matheo.

Ha, Erzbischoff! ich glaube nicht daß du
Die Gheraidesca zu behalten wähnst!

Ruggieri.

Ich halte sie zeitlebens; wollt ihr was?

Matheo.

Du sagst es nur!

Ruggieri.

Das sagen ist nicht viel!

Matheo.

Ha! welchem Bösewicht wär's zu verzeyhn?

Ruggieri.

Dem der's vollbringen will! —

Matheo.

Du bist hier gleichsam nun in unsrer Macht.

Ruggieri.

Ihr seyd von denen, die das Glück nicht kühn macht,
Die Freyheit Fesseln anlegt; seyd zu alt

Für eure Jugend; — nur aus Schwäche, trotzend
Auf eure Macht; hier ist kein Diener mir,
Doch bin ich sicher wie in meiner Burg.

Matheo.

Wie wird es dir so stolz?

Ruggieri.

Wie einem Gotte!

(Ripafratta und Wachen treten vor).

Ruggieri, (stößt das Schwert in die Scheide).

Nun ziehe ab; du siehst ich habe Waffen! —

(sie bleiben sich in verachtender Stellung einander gegenüber; dann eilt Matheo mit den Seinen durch die Reihen der Erzbischöfflichen).

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zelle.

Gräfin; eine Nonne.

Gräfin.

— Ist's an der Zeit
Daß bleich ich bin, für den Altar geschmücket? —
Dort zog ein Schwan in Wolken, mit Gesange —
O, eine goldne Leyer winket mir,
Daß ich den Hauch in ihre Saiten mische,
Durch meine Worte sanft betone sie,
Damit ich in der eignen Sprache vor
Dem Thron' erscheine —
Was ich itzt ahnde, darf kein Mensch itzt ahnden —
Die weiße Rose soll ein Purpur sprengen
Um ihren Gürtel, den der Bräutigam,
Im Tode lebend, an sich reißen wird;

Dann kann ich blühen, wenn im letzten Blitze
Des Lebens ich darf zünden, hinter mir
Die Nacht versunken, und in Flammen aufwärts —
Wo bin ich? — O, was sag' ich? — Rosamunde!
Laß mich, sieh nicht nach mir. —

Nonne.

Sie stirbt in meinen Armen!

Gräfin.

Nein, ich lebe!

Nonne.

Erlaubt ihr, daß ich tief dann vor euch kniee,
Und küsse euern heil'gen Leichnam — ha!
Will euer Geist verklärt dann auf mich schauen,
Wie Mondschein rühren, alle Wünsche heilen?

Gräfin.

O, rufe mich nach ein'ger Zeit, wenn ich
Verstummen sollte, und ich will dir folgen.

Nonne.

In Thränen laß ich euch; o, seel'ger Tod,
Sie schwingt sich bald nun in dein Morgenroth. (ab).

Gräfin.

In meiner stillen Kammer bin ich ganz allein —
Die Welt sieht mich nicht —

Die Welt hört mich nicht —
Was soll auch hier die Welt? —
O, wie die Liebe in mir fleht, als ob
Sie Hände hätte, mich erreichen wollte! —
Mein Jesus, bist du da? — (sinkt nieder).

Der Schleyer ist zerrissen,
Eintritt der Bräutigam, die Braut zu schauen.
Ach, zögert' ich? — ich komme — will mich schmücken!
Du selber, wie? du selber willst mich schmücken? —
Leg' dein Geschmeide hin, im Frau'ngemache
Schmück' ich damit mich bräutlich. —
Als Stern mein Leib, der Mund als süße Rose,
Soll dämmernd ich vor deinen Blicken aufgehn.
Wie kann der Stern wohl in der Sonne scheinen?
Doch willst mit goldnen Wellen mich umgießen,
Daß sie von Haaren, ein Mantel um mich fließen,
So läßt du mich als frühes Blümchen keimen,
Erhebend mich zu deinen lichten Räumen. —

Sieh! Purpurblüthen sollen um die Schläfen
Mir hangen, voll und schwer und duftend.
Sie sollen sich von ihren dunkeln Knospen
Schwer, üppiglich gedrücket, niederbeugen.
Her deinen Schmuck! denn ich verlang' ihn ganz,
Auf's Kleinste soll er passen. —
Die Dornen reden feurig siedend mir
Wie Zungen zu, nach blut'ger Liebe lechzend. —
Ich bin gekrönt! ich leide heiße Quaalen!

Ein heilig Fegefeu'r! göttliche Schmerzen!
O! o! nun brenn' ich ganz in blut'gem Feuer,
Daß Blut und Feuer ringen, was mir Leben,
Soll edles Leben geben —
Ob Blut, ob Feuer?
Dazwischen spornen auf das arme Reh
Die scharfen Dornen, einer dringt in's Auge; —
Mein Jesus! bin ich dir so lieb, daß ich
Dieß leide? — Leidenswonne!
Ich seh'! ich seh'! — Ich habe klares Licht!
Zu größern Leiden soll ich vorwärts schreiten —
Du willst dein Herz mir in den Busen legen,
Damit ich ganz es fühle —
Wie lieb' ich dich! — Liebt mich mein Jesus mehr?
Er liebt mich mehr! — Der Kelch, er brauset über;
Der bittern und gequälten Menschheit Weh
Enthaltend, schwebet er in blasser Wolke; —
Mein Inn'res ist ein Abgrund nur von Grausen,
Ich muß ihn füllen. — Ha! zerfließt er nicht
Der Kelch, in Lieb' und Elend? —
Herz, meine Lippen! schwinden deine Rosen?
Bebst du, Geschöpf? Herz, o mein Herz! —
Ich bin im Krieg, ich bin im Krieg der Liebe!
Du triumphierst mein Jesus; siege! siege! —

Die Nonne, (eintretend).

Was fiel hier vor? Sie hebt sich bleich und blutend —
Kann von der Erde ohne Tod man gehen

Zum Himmel? bloß in einem Schlummer? —
Schwester, das war ein Trauerhimmel; o!
Sie winkt voran, und ich, ich folg' voran! —

(Die Gräfin geht langsam Rosamunden nach).

Zweyter Auftritt.

Am Arno.

Ein Thurm im Grunde.

Erzbischoff; Mönche; Volk.

Ruggieri,

(er geht unruhig auf und ab, hebt die Augen gen Himmel empor, und bleibt mit gefalteten Händen stehen).

Wir bitten, daß es uns nicht so ergeh'!
O, grausam ist es, in die Hände der
Gerechtigkeit zu fallen; unser Leben,
Herr Gott! mögst du vor solchem Sturm bewahren;
So fleh ich auch für dieses ganze Volk,
Die arme Beute, zagend und nicht fliehend —
Ich will und mag das Kommende nicht schaun! —

(Marcus kömmt).

Die vollen Summen, sind sie rundgezählt?
Von Lei'n, den Baronen schon zurück?

Marcus.

So komm' ich nun!

Ruggieri.

Und hast du's gut gefördert?

Marcus.

Laßt ohne Antwort mich hinweg nur gehen.

Ruggieri.

So flieh hinweg! — Die Hände nag' ich mir —
O, Vorurtheil! o, sie sind blind die Menschen!
Wenn Pisa mir entgeht — dafür schon sorg' ich;
Hier sperre ich ihn ein! hier mag er faulen!

Lorenzo, (kömmt).

Sie nahen schon, der Graf und seine Söhne.

Ruggieri, (an die Menge).

Wir Alle sind hier eines Vaters Kinder,
Der Reiche hat den Schatz, des Armen wegen;
Doch stiehlt der Reiche seinen sauern Schweiß
Dem armen Bruder noch; was wohl verdient er?

Stimmen.

Den Tod!

Ruggieri.

So sprech' ich auch; es giebt nur eine Strafe,
Vor der sich jeder Böse so zu hüten;
Das Leben hat so mannigfachen Wechsel,
Daß man sich aus der Pein Vergnügen schafft,
Sie mit Gedanken bannt. Der Tod ist nur
Der Eine, stets Unwiederrufliche;

Da kann man sich um nichts bequemer betten,
Da betten König sich und Bettler gleich.
Drum sollten alle Großen sich vor Ehrsucht,
Und Tyranney und Volkesunterdrückung
Ja hüten, da der Eine kommt, der Tod.

Stimmen.

Drum, würd'ger Erzbischoff! erkenne du,
Wer hier verdient die Strafe durch das Schwert,
Durch Tyranney und Volkesunterdrückung.

Ruggieri.

So sag' ich: Keiner mehr als Ugolino;
Denn listig nannt' er sich des Volkes Freund,
Und doch bedrückte Keiner es so hart.
Nur viele Dienste reichlich auch erwägend,
Bestimm' ich ihm ein ewiges Gefängniß,
Statt Henkertod's, den der Verrath erheischt.

Volk.

Lebe Ruggieri! Rache den Verräthern!

(Ugolino und seine Söhne kommen langsam, in geschlossenen Reihen heran).

Ruggieri.

Da nahen sie! zusammen nun, Ruggieri!
Du sollst in deinem Mittelpunkte thronen,
Dich wie die Erd' um ihre Axe drehn!

Ugolino.

Wir können frey umherschau'n nur, mein Guelfo!
Geh' du nicht so gebückt, mein lieber Sohn!

Guelfo.

Wohl denen die das sagen können, da
Gewahr' ich Einen, der die Seeligkeit
Mit reichen Händen darum spenden mögte,
Wenn er das könnte thun, was itzt wir thun!

Ugolino.

Sieh nicht dahin, die Erd' hat einen schwarzen Fleck da;
Mir däucht: sonst ist Alles weiß.

Ruggieri.

Seyd ihr auch würklich voll so tiefer Reue
Als ihr itzt scheint? Der Kummer beuget sie;
Amen für ihre Seele; Amen! Amen!
Es möge künftig wohler ihr ergehn!

Volk.

Amen! Amen!

Ugolino, (stillstehend).

Halt hier, mein Sohn! eh ich in diesen Thurm,
Vom Leben ausgeschlossen, wandern muß,
Will ich hier stehn, und diesen Mann betrachten
Von Kopf zu Fuß. — Heißt du nicht Ruggieri,

Oder kannst du dir, die Unschuld zu verläumden,
Auch falsche Namen geben? — Bist du der,
So will ich dich an unsre Freundschaft mahnen,
Von der du pred'gen wirst in alle Welt.
Wenn du Ruggieri bist, und Erzbischoff,
So heb' wie ich, Mann Gott's! die Augen auf,
Und streck' die Hände rein vom Blute aus,
Hilf auf die Falschen, die Verräther fluchen!

Ruggieri.

Umsonst kämpfst du dem Schicksal hier entgegen,
Weit besser thätest du dich drin ergeben,
Um besser so zu sterben als du lebtest.
Ich will es nimmer mir zur Schande machen,
Dein Freund gewesen seyn, auch bin ich nicht dein Feind,
Nur thut mir's Leyd, daß oft die beste Seele
Vom Teufel guten Engeln wird gestohlen.

Ugolino.

Was siehst du mich nicht an? — Besondre Weise!

Ruggieri.

Ich weiß nicht was du sagst; dich hat dein Unglück
Verwirrt gemacht, so kömmt Hochmuth zum Fall;
Ich sagt' es oft, warnt' dich vor dem Verführer,
Was dir die meiste Lust war, zu ertödten.

Ugolino.

Hinweg! Du bist zu schwach! Ich hielt dich für
Weit stolzer. — In den Thurm!

Guelfo.

Dort ist mehr Freyheit, als unter den Menschen!

Ruggieri.

Eh du nun einziehst: höre, Gherardesca!
Zieh' nicht mit allen deinen Sünden ein,
Und lege Beichte ab, die Seel' zu retten.

Guelfo.

Zerr' dich doch nicht, und heuchle nicht Verbrechen
Die du nicht kannst begehn; denn das ist Wahnsinn!

Ruggieri.

Willst du die Kinder auch verderben?

Guelfo.

Euch nah zu seyn, ist keine Seeligkeit.

Ruggieri.

Schweig', junger Prahler! — Was sinnst du, Ugolino!
Eine Veränderung geschieht in dir.

Ugolino.

Ja, Ruggieri! ich gesteh's, du hast
In einem Punkt' mich überwunden, o!
Mit mir im Thurm verdammt hier meine Kinder?

Ruggieri.

Das Leiden reinigt, was von deinem Blute
In ihnen ist.

Ugolino.

Jetzt mögte ich dir flehen; —
Laß immer mich im Thurm, den großen Mörder —
Doch meine Kinder — was verbrachen die?

Ruggieri.

Hört es: er fleht! Amen der Gnade Gottes;
Erweicht ist der Verbrecher!

Volk.

Amen! Amen!

Guelfo.

Ich kenne dich nicht mehr, mein Vater! wie?

Ugolino.

Hör' nicht, Ruggieri! — Blick' auf meine Söhne,
Und schenk' ihr Leben dem verdammten Vater!

Ruggieri.

Nicht ich beschließe euern Untergang;
Gott und Gesetz! Der Erste ist voll Güte,
Und seine Milde zeigt sich oft durch Strenge;
Das Zweyte ist so strenge wie sein Schwert,

Doch ist es eine nöth'ge Geißel hier,
Sonst würden bald die Menschen allzufrech.

Ugolino.

Du kannst es nicht! — Du blickst gerührt, Ruggieri!

Ruggieri.

Ich könnte weinen, Mann! doch ist's umsonst.

Ugolino.

Nun denn: so auch verflucht die letzte Bitte;
Im Thurme will ich deiner oft noch fluchen,
Bey dem Gewinsel meiner armen Kinder! —
Wirst du noch heilig, seegn' ich dich mit Fluch;
So seegn' ich Pisa, das mit etwas mir
Den Dienst vergilt; mit Ketten. — Ha, die rasseln!
Musik für dich im Schlaf und Wachen, Bischoff!
Dazu das Klaggeschrey der Kinder kömmt; —
So gehe stets du fort nur, alte Welt!
Gomorrha ging auch fort, und ging zu Grunde.

Guelfo.

Mein edler Vater, stütze dich auf mich!

Ugolino.

Nein, ich bin stark, mein Sohn! zeig' euch den Weg!

(gehen).

Ruggieri, (faßt die Knaben).

Herein die Brut, die Hölle voll zu machen!

(schließt den Thurm, beyseite).

Ein Morgenschau'r befällt das stille Volk,
Als sey's noch nicht der Mittag meiner That! —

Dem Manne fließen meine Thränen nach,
Er war einst groß, nur Thoren läugnen es,
Oder Schmeichler, welche ich gleich sehr verachte.
Einst war mein Freund er, und noch lieb' ich ihn,
Doch stürzt ihn die Gerechtigkeit des Himmels! —

Und nun verflucht der Thurm! der Frevlerthurm!
Ich, der kann Seegen sprechen, spreche Fluch,
Den Schlüssel schleudernd weit von mir im Arno,
Und weich' der Erste vom Verpesteten!

Lorenzo.

Als ihr gewichen seyd, wich auch das Volk —
Die Stille könnten eure Feinde nützen!

Ruggieri.

Der Spötter sey verflucht, entgegenredend
Dem höchsten Rathe droben! —
Wie Schatten wandelt an dem Thurme hin!
Blickt nicht hinauf! es stürzt ein Fluch herab! —
Schließt euch denn ein mit Bußen und mit Klagen;
So will ich thun; entferne mich zuerst

In meine stille Klause, betend dort
Für Pisa's Wohl, an einem frommen Ort.

(Dumpfe Stille. Der Erzbischoff mit Mönchen, Wachen, Volk ab).

Dritter Auftritt.

Der Gräfin Gherardesca Sterbebett.

Gräfin; Aebtissin; Nonnen, unter denen Rosamunde; ein Mönch.

Aebtissin.

Es hauchen Engel ihren Athem ein,
So rein und ungetrübt wie eines Kindes;
Wer rührt den Fuß?

Rosamunde.

Die alte Laienschwester,
So Amme war, den Gaddo hat gepflegt,
Küßt mit den Lippen nun des Fußes Ende,
So sacht, so fromm, so inn'ger Andacht voll,
Als sähe sie in eine andre Welt.

Gräfin, (erwacht).

Ihr sagt mir, Schwester! daß es meinem Gatten,
Und meinen Kindern gehe, wie nur stets
Im Kerker, ohne Freyheit möglich ist; —
So lebt denn wohl, ihr meine zarten Knospen,

Gepflegt von mir im Frühling meiner Liebe;
Des Winters grause Strenge kehrt zurück,
Und würgt euch im Erschluß der frohen Blüthe!
So lebt denn wohl, mein Herr und mein Gemahl!
O, könnt' ich nur als eure Magd euch dienen,
Und wenn ihr schlieft, euch eure Stirne kühlen,
Um als ein Traum mich in die Brust zu schleichen,
Dort lösend jede herbe Vorstellung! —
Ich kann nichts mehr. — (Alle knien).

Aebtissin.

Begehrt ihr etwas? O,
Sie lächelt — neigt ihr Haupt am Busen. —

Mönch.

Weit besser daß wir sie nur lassen scheiden,
Wie sie gekommen ist, ein Traum auf Erden,
Das Himmlische, das muß hienieden leiden,
Ein Traum kann nur dadrüben Wahrheit werden!

(winkt; Alle ziehen sich leise zurück).

Vierter Auftritt.

Beym Erzbischoff.

Erzbischoff; Lei.

Lei.

Ihr seyd Ruggieri, Erzbischoff — nicht wahr?
Nun wißt ihr wer ihr seyd, ich bin — (schlägt sein Visier auf)
Nun das
Ist ein bekannter Anblick, und du solltest
Nicht beben! —
Zu dir gekommen bin ich hier nun, Mann!
Mit aller Ehrfurcht vor der Religion,
In Pisa's Namen Rechenschaft zu fodern,
Weshalb du Gherardesca'n nicht befreyt,
Und nahmst doch an von uns das Lösegeld.

Ruggieri.

Es wundert mich, wer mich darf also fragen;
Nie war in meinen Händen Gherardesca,
Wenn er zugleich nicht in den euern war;
Den Landsverräther schließt der Thurm nun ein,
Der Pisa sichert gegen die Gefahr.

Lei.

Weswegen nahmt ihr Lösegeld von mir?

Ruggieri.

Nun denn: so wißt! es war die List gebraucht,
Weil wir des Adels trotz'gen Willen kennen,

Der von der Armen sauerm Schweiße lebt;
Denn Alles was ihr habt, ist Eigenthum
Des Volkes, welches ich verwalten muß.

Lei.

Zum Teufel noch einmal! Wer seyd denn ihr?

Ruggieri.

Entweihe nicht den Ort mit deinen Flüchen,
Und donnre hier nicht so, an diesem Orte
Hält Gott in schuld'gem Schweigen die Gemüther.

Lei.

Ha! ich will reden, und du sollst verstummen.
Hier mein Gebiet, und dieß das deine: Recht
Und Unrecht, nun die Gränze nur verlezt —
Soll ich dir sagen wer du bist? Kein Priester,
Ein Teufelsdiener nur, so üppig, trotzig,
Herrschsüchtig, falsch und heuchelnd milde Weise.
Soll ich dir sagen wer du wirst? Ein Stummer,
Sinnloser ganz, wie nun du prahlst mit Kenntniß,
Und nichts mehr übrig als dein fahl Gerippe,
Giebst du nicht die Gefangnen itzo frey?

Ruggieri.

Das ist unmöglich!

Lei.

Weil du verhungern läß'st die Gherardesca!

Ruggieri.

Eu'r tolles Treiben, Volkesunterdrückung,
Wie ihr die Knochen aussaugt, wenn ihr längst
Das Fleisch entkleidt, wie ihr's nicht einem macht,
Nein! Tausenden, das ist bekannt, dem muß
Die Kirche steuern, itzt ein Beyspiel geben,
Nicht schrecklicher als ihr es geben könnt!

Lei.

O, du verläumderischer böser Schurke!
Nicht Priester, Christ, ich will dich also schütteln —
(faßt ihn, und schreyt ihm in's Ohr).
Ich sage, Pfaffe! dir, gewahr' die Seele! —

Ruggieri.

He! Hülfe! Hülfe! (er trifft Lei'n mit dem Stabe).

Lei.

Wär' nicht an dir dein heil'ger Mantel hier —
Gleich, Henker! auf! — die Schlüssel zu dem Thurm'!

Ruggieri.

Ha! Fisch' im Arno! Rache, Rach' an dir,
Und zehnmal ärgern Buben noch als du!

Lei.

Ich werde eure Heiligkeit verkünden!

Ruggieri.

Und euern Weltgeist, den verkünde ich! (Lei ab).
Ha! he! Lorenzo! Ich bin blind; Lorenzo!
Herbey Lorenzo! — (Lorenzo kömmt). Konntest du nicht sehen?
Hast nicht gehört? Sitzt er schon auf der Lei?
Ich will ihm nach! will ihn vom Pferde reißen!
Er zittert nicht! er hält sich kaum, und ich —
Wie groß war sein Gefolg'? — O alsobald
Geh' durch die Gänge unten durch, und lausch'
Was man im Thurme macht, berichte mir
Die Quaalen alle, Händenagen, Seufzer;
Daß die Verhaßten weniger als ich
Nicht leiden. — Spute dich! und führe mich
Ab in ein dunkeles Gemach, wo, mit
Dem Stab', ich meine Feinde treffen kann,
Mohnköpfen gleich, daß sie schwerfällig sinken,
Nachher dann schau' ich wieder süßes Licht!

(Lorenzo führt ihn fort).

Fünfter Auftritt.

Hungerthurm.

Ugolino und seine Söhne.

Guelfo.

Ein Tag ist wieder angebrochen!

Anselmuccio.

Ach!

Wann wird es wieder Nacht?

Guelfo.

Das dauert itzt noch einen ganzen Tag.

Anselmuccio.

Ich leide Gaddo'n nur zu liebe; o!

Guelfo.

Es leidet unser Vater dort für Alle;
Wie er sich schweigend groß nun vorbereitet!

Anselmuccio.

Ja, ja! wenn du und unser Vater nicht,
Mich und den armen Gaddo darben ließt,
Ihr hieltet es nicht aus!

Guelfo, (weggehend).

Gott! Gott verzeyhe dir! — Nun Thränen kommt! —
Gott! Gott! ein reicher Strom, Beschämung bracht' ihn,
Ich will ihn meinen beyden Kleinen bringen,
Und Anselmuccio'n zeigen daß er Unrecht,
Ja, Unrecht an mir hat; denn wenn ich auch
Es noch so sehr bedürfte —
Zuerst dem Anselmuccio! trinke, Knabe!

(bückt seine Wange auf Anselmuccios Mund).

Anselmuccio.

Guelfo, behältst du was für dich?

Guelfo.

O, reichlich fließen nun die seltnen Thränen!
Dir dank' ich, Gott! Saug', saug' an deiner Amme,
Mein Knabe! daß kein Tropfen nicht mir tränke
Hier das Gewand.

Anselmuccio.

Wo? wo?

Guelfo.

Du bist nicht recht! —

Ugolino, (ist langsam vorgeschritten).

Sonne!
Du sendest, Gott! von Neuem deine Strahlen —
Ich klage nicht, ich murre nicht, ich bin
Ganz stumm!

Anselmuccio.

Vater! hier sind wir
Deine Kinder.

Ugolino.

Ihr fodert Brot? Ich kann nichts geben!

Anselmuccio.

Ich meynt's nicht bös; ich bin nicht hungrig, Vater!

(Ugolino verhüllt sich schweigend).

Anselmuccio.

O! o! der graue Alte,
Zieht das Gewand ganz über's Haupt zusammen,
Nun beugt er sich mit Murmeln,
So ist's im Schweigen schauerlicher Haine!

Guelfo.

O, Isaak! Isaak! o, getreuer Isaak!
Sey du mein Vorbild, sollt' ihm etwas rasch
Einfallen nun!

Ugolino.

Wer murmelte vom Isaak?
Nein, eh des alten Abraham Gehorsam
So weit geht, ehe zehr' er an sich selber.

Guelfo.

Wehe!

Ugolino.

Ja, ehe reiß', getreuer Pelikan,
Er sich die Haut auf — nähr' sie mit seinem Leben!

Anselmuccio.

Vater! Du warst so stumm.

U g o l i n o.

Um laut zu werden.

Meynst du, ich könne in den Himmel kommen?
Ich beug' mein Haupt, es lastet drauf der Felsen,
Doch beuge ich mein Haupt! 's ist die Natur
Die schreyt, o blöder Wille! —
Meynst du, daß ich dein Schweigen nicht verstehe?
Ich habe Geyer in dem Busen, Knabe!
Sie sollen mich nicht zehren, eher zehr' ich
Mich selber.

G u e l f o.

Vater! Vater!

U g o l i n o.

Ihr seyd ja meine Kinder —
Ich beuge mich vor'm höchsten Willen oben —
'S ist nicht gesagt, ich wolle mich empören —
Ich sollt' euch speisen, tränken, nehmt es nicht
Für eignen Hunger an, wenn ich mich so
Für euch zerreiß'!

G u e l f o.

Auf, auf mein Anselmuccio!
Er scherzet nicht! (die Kinder knien).
Du gabst uns dieses Fleisch, du nimm' es wieder!
Hast es so lang bekleidet, sieh! wir zollen
Die Dankbarkeit dir der Natur; es wird
Uns wen'ger schmerzen, nährst du dich von uns.

Ugolino.

Nun öffne, Erde! deinen harten Schlund!

Guelfo.

Er stampft! — Wir halten seine Kniee umfangen!

Ugolino.

Verschlinge uns die Ungeheuer alle!
Wie vor im Chaos, rinnen die Gestalten
Eins in das Andere, zerreißen die
Gebährerin,
Und wandeln sich in Ungethüm ohn' Namen! —
Es ist kein Sinn darin, ich beug' mein Haupt,
Doch beuge ich mein Haupt.

Guelfo.

O, sieh den Gaddo!
Kriecht sterbend zu dir hin, küßt dir die Füße!

Ugolino.

Starb Gaddo denn nicht auch den ersten Tag?

Anselmuccio.

Nein! nein! er lebt noch! er ist ja noch hungrig!

Ugolino.

Ja, ja, sie können nicht vor Hunger sterben.

Gaddo.

Mein Vater werde froh, ich sterbe bald,
Ich wünsch' ihm einen sanften schönen Tod.

Ugolino.

O, laß mich dich zu nehmen denn versuchen,
Wie's mir mit meinem schwachen Athem gehn wird!

(haucht den Gaddo an).

So wie ein Glas, hauch' ich dich trübe an;
O gieb mir Kraft! die Flamme ist erloschen,
Nun ohne Docht schwankt sie, und blickt noch etwas!

Guelfo.

Es kömmt mir Ugolino wie die Schwalbe,
Die ihre Jungen zärtlich wärmet vor;
Nun schreyen sie nur noch bey ihrer Aetzung,
Und leiser — immer leiser — dann die Nacht —

Ugolino.

Stirb nun — stirb schnell! O, deine Mutter grüße!
Denk auch an uns. — Kommt Guelfo! Anselmuccio!
Ein kurz Lebwohl dem Gaddo nun zu sagen.

Anselmuccio.

Bist du bald todt, mein Bruder?

Guelfo.

Dort oben ist die schöne Mutter, Gaddo!

Ugolino.

Steh den Anselmo, o! er lächelt eben —
Er sieht den Anselmuccio gerne, Gaddo!

Anselmuccio.

Er lächelt noch.

Guelfo.

Er ist im Lächeln
Gestorben! —

Sechster Auftritt.

Campo Pisano.

Volk; Redner; Bürger.

Erster Redner.

Wer ist nun hier versammelt?

Zweyter Redner.

Alles Volk!
Noch einmahl will der Erzbischoff das Pfand
Der anvertrauten Freyheit ihm erstatten.

Sprecher.

Das Volk giebt es auf ewig ihm zurück.

Volk.

Allein, in Aschen kömmt der Erzbischoff,
Begleitet von dem päbstlichen Legaten.

(Erzbischoff tritt auf in Bußkleidern mit dem Legaten; Gefolge.)

Ruggieri.

Hört ihr das dumpfe Tosen, Herr Legat?
Nur eure Nähe schützt mich vor den Feinden.

Legat.

Seyd stark, und fahrt die Demuth fort zu äußern,
Der heil'gen Kirch' Gesandter bleibt euch nah.

Redner.

Seht ihr den demuthsvollen Mann, daß er
Vor jeder Kirche, welcher er sich naht,
Sich niederwirft, an ihrer Schwelle weilend? —
Was willst du denn, Legat! mit deiner Drohung,
Da hier ein Bischoff aus der ersten Zeit
Der Kirche, nur sein Recht vertheid'gen will,
Weil ihn das herrschbegier'ge Rom will pfänden?

Legat.

Verwundert sieh mich, Erzbischoff von Pisa!
Bin ich hier noch in 'ner kathol'schen Stadt,
Und ehrt man den Gesandten so des Pabstes?

Ruggieri.

Verwundert sieh mich, Cardinallegat!
Bin ich hier Erzbischoff von Pisa noch?
O, laß mich reden, laß mich diesen Schwindel
Des Volkes bannen, ich nur unterziehe
Mich diesem hier! — Du kennst die Ehrfurcht, die
Vor unsrer heil'gen Mutter Recht ich hege. —

Redner.

Geehrt wird der Legat der Kirche hier,
Doch Staatsverbrecher, wie die Gherardesca,
Verschließt der Thurm; nicht Erzbischoff — noch sonst —

Ruggieri.

Was? mich beschuldigt man der Grausamkeit?
Mich? dessen Schwäche ihr einst All' verschrien?
O, sprecht! ist Einer der mich hier verlangt
Als Opfer, weil ich seinen Willen that? —
Er treffe meine Brust! er trifft mein Herz! —

Redner.

Verzeyhe, frommer Mann! daß wir gewagt,
Heil'ger Legat, verzeyh den Irrgeführten!

Legat.

Der heil'ge Vater ist voll schwerer Sorgen,
Er weint um Pisa Thränen bittrer Noth;
Pisaner! Volk! Ihr Bürger und du Adel,
O Erzbischoff, zu mahnen euch zum Frieden
Nur wurde ich von Rom hieherbeschieden!

Redner.

Das Volk zerschmilzt, in Thränen lößt sich Alles.

Legat.

Nun setze, Erzbischoff! die Buße fort,
Wir haben nur die Hälfte noch der Stadt,

Vor Kirchen uns demüthigend durchgangen. —
Wir wollen nicht ermüden uns zu geißeln,
Das Leiden hat der Herr ganz ausgetrunken,
Streu immer mehr nur Aschen auf dein Haupt!

Ruggieri, (sich geißelnd).

O, Wonne dieser Schmerzen!

Legat.

Laß uns eilen,
Damit die Gherardesca nicht verweilen;
Ich mögte gerne bald nun frey sie sehn.

Ruggieri.

Das kann indessen bald nur erst geschehn! (ab).

Siebenter Auftritt.

Hungerthurm.

Ugolino; Guelfo; Anselmuccio.

Anselmuccio.

La! la! la! für einen Groschen
Kauft man ein Ey —
Du dummer Bube du, wo ist dein Ey? —
Im Nest! im Nest! Das Ey im Nest,
Da holt sich's Anselmuccio! —

Keine Speise für dich, Katze!
Ich klettre schneller schon — weg! weg! ich muß die Eyer saugen,
Die Mutter schreyt; weine nicht, mein Schwalbchen!
Ich schaff' dir neue Jungen!

Guelfo.

Sein Haupt ein glüh'nder Fels, ich halt' ihn nicht!

Ugolino.

Er spricht nicht vollends irre mehr — o nun,
Das Weiße nur — der Stern im Aug' verschwunden,
Er trinkt die Luft ein!

Anselmuccio.

Höher hinaus, höher hinaus,
Muthig den Blick!
Anselmo Besiegter, Sieger bald —
Träumen will ich, mein Leyd nicht sehn,
Doch es dulden wie ein Mann,
Lachen, spotten des ärmlichen Leyds,
In Kampf, in Kampf, Anselmo du!

(Ugolino und Guelfo flehen ihm jammernd).

So — so — besiege ich
Das Ungeheu'r mit Schlangenhaaren,
Das sich in meinen Eingeweiden windet —
Eine Otternhaut, kalt, widerlich,
Weg, Speise! weg, ein Eckel mir!
In welchem Winkel bist du, Hunger du?

Guelfo.

Oh mir! sein Eingeweide speyt er aus!

(Anselmuccio fällt zu ihren Füßen. Ugolino und Guelfo fallen einander voll Grausen in die Arme, und winden sich dann mit Mühe von einander los).

Guelfo.

Ab! ab! Das ist der Tod!

Ugolino.

Das ist der Tod! — Wie eine Muskel klaft!
Und blau die andre! seine Lippe bebt! —
Gepreßt von einer Schlange, wie der Hals
Da schwillt, die Augen —
Es spannet sich der Leib — die Eingeweide leer —
Die Schlange windet sich in seinem Innern!

Guelfo.

Vater! der grausenhafte Anblick ist
Vorbey, er ist nun todt!

(Ugolino starr, er steht zwischen den Leichen seiner Söhne).

Siehst du denn nicht, mein Vater?

Ugolino.

Ein Blümchen hier, so sprach mein Gaddo sterbend,
Ein frühes Veilchen unter'm Schnee — sieh! sieh!
Er lächelt unter seiner Decke —
Wie lieblich duftet die Verwesung — Phu!

Guelfo.

Den Lebenden nur schone, theurer Vater!

Ugolino.

Bist in der Hölle du, mein Sohn Anselmo? —
Ein rothgewälztes Aug', Locken im Staube! —
Bey Nacht sucht die Hyäne sich die Nahrung
In ihrer Mutter Fleisch — sie lacht — im Grabe —
Bist du nicht todt? — Ich fühle deinen Schädel,
Mein schöner Gaddo! soll ich nun erproben,
Ob dich und mich der Tod betrügt — Du lebst?
Was? deinen Schädel, soll ich ihn erproben
Ob er hart ist? — wir könnten sonst uns täuschen!
Zu schön — zu schön — ich darf nicht rasend werden,
Ich muß noch beten! — (hebt den Gaddo gewaltsam).

Guelfo.

Vater, halt inne!

Ugolino, (zerschmettert ihn an der Mauer).

Von seinem Fleisch darf man nicht zehren,
Und dieser reitzt! —

Guelfo, (ringt mit ihm).

Starker! halt inne! triff mich nicht, du Starker!
Ich bin dein Sohn!

Ugolino.

Auch du mein Sohn? — mein Sohn!
Was machst du hier? — Ich habe keine Söhne!
Ich bin allein! —

Guelfo.

Umarme mich, mein Vater!

Ugolino.

Eine Locke von ihrem Blut — goldroth
Sein krauses Haar — mein Gaddo! eine Ader
Feinsten Metalls, 'ne blaue Ader strömt
Hier Blut — mein armes Kind — durch mich gemordet!
Ich habe keinen Hunger mehr, seitdem
Ich trinken kann — dieß Purpurroth — dieß seel'ge Naß,
Die Engel schicken mir's! —

Achter Auftritt.

Ugolino; Guelfo. (Die Leichen der Kleinen im Hintergrunde mit einem rothen Mantel bedeckt).

Ugolino.

Und bis zum letzten Augenblicke du,
Du selbst?

Guelfo.

Ich hab' den Tod gesehen
In lebender Gestalt; dann schaute ich
Zu meines Vaters Größe nun empor,
Und fand, daß diese nur die Zeiten steigern,
Derweil sie das Unedle nur an dir,
Den Staub zerstreun.

Ugolino.

O Himmelsschwan!
Du singst im Sterben; o! mein alter Knabe,
Daß dir dein Vater doch als Pfeiler diene;
Komm, stütz' auf mich das zu früh graue Haupt!

Guelfo.

Ich hab' im Kerker graues Haar bekommen;
O, Schande meiner Jugend!

Ugolino.

Nein, mein Sohn!
Denn der wird alt, der kann so muthvoll kämpfen.

Guelfo.

Mein Vater —

Ugolino.

Was? mein Vater? —
Freund bist du itzt mir, bist mein Freund; mein Guelfo!
Wir heißen Gherardesca, und sind Brüder.

Guelfo.

Hast du dem Ruggieri ganz vergeben?

Ugolino.

Vergessen willst du sagen?

Guelfo.

Nein, vergeben!
So, daß wenn er itzt selber hier nun wäre,
Du keine Macht an ihm ausüben wolltest,
Und hier dein Ziel, ein Grab nur bloß verlangend! —

Ugolino.

Sag'! was bekömmst in meinen Armen, Sohn?

Guelfo.

Frag' nicht, mein Vater! o, die Zuversicht
In mir, ist groß nach oben!

Ugolino.

Wie soll ich klagen, Sohn?

Guelfo.

Sterben ist schön — ehre mich stumm — Lebwohl!

Ugolino.

Zum Abschied? — Händedruck? — Lebwohl! Lebwohl!
(er breitet den Mantel über die drey Söhne).
Nicht klagen meine armen Würmer mehr,
Entfaltet auf dem Boden liegen sie,
Bedauernswürdig wie das Laub vom Stamm —
Was hast du nun Ruggieri? — wir sind hin!
Die Ewigkeit, die du uns ausgedacht,
Sie ist vergänglich, dein Genuß erstirbt,

Doch die Verzweiflung packt dein graues Haupt.
Fürchte die Unterwelt! wir gehn hinab!
Ich habe Zähne und noch Hunger, Bischoff!
Wir gehn hinab! selbander gehen wir! —

(starrt seine Hände an).

Ein weißer Körper schimmert mir entgegen —
Ich kenne ihn — ich faß' ihn mit der Hand!
Mir däucht ich fühle ihn — ein Leichnam, ha!
Ganz starr und blendend? —
Es dringt heran! es rauschen dunkle Flügel!
Die Zeit! die Zeit! —
Wie wird es helle rings — wie glänzt es, o!
Wo sind die Andern? meine Kinder, o!
Ist's Dämmrung? — Ich bin blind!

Neunter Auftritt.

Ugolino blind, tappend über die Leichen seiner Söhne.

Ugolino.

Guelfo — Gaddo — Anselmuccio!
Sind wir erwacht? —
Ist Gaddo Guelfo? Anselmuccio Gaddo? —
Drey Tage hört' ich nichts und sah ich nichts;
Die Gräber lagen stumm, das offne Grab,
Der Mensch, hier noch mit Erde nicht beworfen,
Im Tode zu; — ich hörte nichts von euch!

Nun bin ich armer und verlaßner Greiß
Selbst ausgegangen euch zu suchen; — o!
Und tappe — tappe — halte hier nun Einen —
Ist es der Kleinste? Gaddo? Anselmuccio?
Doch ist's mein Sohn, ich küsse ihn in Thränen —
Ein Grab für mich hier unter meinen Kindern!
(bleibt mit ausgebreiteten Armen über sie liegen).

Zehnter Auftritt.

Düster verhangenes Zimmer. Erzbischoff auf einem Ruhebette.

Ruggieri.

Die Gherardesca hin! — Was will der Lei?
Auch du wirst mein, ich mische dir die Karten. —
Der Mensch ist tief — er ist ein Heuchler, doch
Nicht flach nach oben — ist die bunte Schaale
Zum harten Kern —
Und wer leichtsinnig offen mit mir spielt,
Betrügt sich selbst, betrogen vom Gefühle.
Weisheit die beugt sich, Thoren widerstreben; —
Ein Frevler ist er! —

Lorenzo, (kömmt).

Sie sind gestorben; wollt ihr noch sie sehn?

Ruggieri.

Ich will sie sehen! — War er nicht mein Feind?
Mein Freund etwa? Stumpf wird schon mein Gedächtniß. —

Lorenzo.

Ihr habt befohlen in der Gherardesca
Familiengruft, die Todten hinzubringen.

Ruggieri.

Hab' ich das befohlen?
Auch will ich Messe lesen, denn es war
Nur blos gerecht, wie sie gestorben sind.

Lorenzo.

Die Kirche richtet streng.

Ruggieri.

Sie muß so richten,
Wo bliebe sonst das Ansehn? — wo blieb' ich?

Lorenzo.

O, Gott ist allerbarmend!

Ruggieri.

Der Erste, dessen ich mich will entled'gen —

Lorenzo.

Seht mich nicht also an!

Ruggieri.

Das soll der Lei seyn —
Lorenzo, was betrifft den Abschied, den

Verlangt ihr habt, um in die Einsamkeit
Des Klosters eure Jahre fortzuleben,
Den könnt ihr nicht erhalten.

Lorenzo.

Es ist eu'r Wille bloß!

Ruggieri.

Ich bin Ruggieri,
Was warst du anders als Ruggieris Wille,
Kann der so wollen, zeigt dieß du seyst stumpf,
Daß du Lorenzo schon geworden bist,
Dich vom Ruggieri lösend; —
Ho, Pater Marcus! — (Marcus kömmt).
Dieser ist mir gleicher!

Lorenzo.

Und so wär' Lorenzone überflüssig?

Ruggieri, (zurücktretend).

Zur Hölle fahr' er, denn er heißt Lorenzo —
Ich weiche von ihm ab, kann nicht bey ihm
Mehr bleiben; Pater Marcus! —
(Es treten drey oder vier Vermumte im Grunde auf; Lorenzo ist in Marcus Arme gesunken).
Gesunken, o! in Ohnmacht? O, vielleicht
Daß er so stirbt, befördert schnell sein Ende;
Er dient' mir treu, er hatte manchmahl Grillen! — (ab).

Eilfter Auftritt.

Ebene vor Pisa.

Lager.

Der Cardinallegat; Edelleute.

Legat.

Eilt zum Visconti, Graf! und tragt ihm auf
Dem Erzbischoff entgegen bald zu handeln,
Der Kirche Diener weise von ihm trennend. (Ein Edelmann ab).

Zweyter Edelmann.

Indem ihr kleine Rechte ein ihm räumt,
Könnt ihr den Erzbischoff, und Pisa noch gewinnen.

Legat.

Viel eher sterben, als ein Recht der Kirche
Vergeben; was? mit ew'gen Gütern spielen?
Wer sind denn wir, die an die Kirche tasten?
Bestimmt das Heilige zu tragen nur,
Was? wenn wir selber es entweihen wollten?

Edelmann.

Ich meyn' auch nur: die Politik die könnte
Gelinder helfen, wo Gewalt nicht hilft.

Legat.

Der röm'sche Hof hat Politik nicht nöthig,
Gott ist sein nächster Schutz wider die Feinde;

In der glorreichsten Zeit des röm'schen Stuhls,
Wühlten zehntausend Schwerter ihm am Herzen,
Und immer rückt' ihn näher Gott den Sternen.
(geht, gestützt auf den Edelmann, in sein Zelt).

Zwölfter Auftritt.

Hungerthurm.

Ruggieri; Bruder Marcus; Henker;

Ruggieri.

Ich habe mich genug geweidet, schleppt
Die Leichen fort! — (die Henker legen Hand an).
Nun, denk' ich, werd' ich Augen haben, die
Nicht mehr erstarren vor dem bloßen Blitze,
Wenn er unvorgesehn das zarte Lid
Bringt aus der Fassung, und zu weit die Augen
Eröffnet; — jetzt bin mehr ich doch als früher,
Ich hab' die sträubende Natur gewöhnt,
Geschleppt wie ein Tyrann sie hin zu dem
Wovor den größten Abscheu sie bekömmt,
Und doch nicht losgelassen. —
Selbst diese Henker, die so sinnlos thun,
Und deren Amt es ist, wie Essen, Trinken
Ihr Leben, wurden bleich; was Außerordentliches
Muß hier gewesen seyn in diesem Tode,

Es wimmert' fast der Pater Marcus, den
Ich mit Gewalt festhalten mußte hier. —
Sehn Helden kalt nicht auf ein Feld voll Leichen? —
Sag'! was hast du empfunden?

Marcus.

Bewundrung eurer;
Ich war ganz hin.

Ruggieri.

Und fühltest du dich selber
Durchaus denn, im geringsten Grade nicht?

Marcus.

Bang war mir wie ihr aufrecht stand't, denn einmal
Da wolltet ihr, und konntet nicht hinweg.

Ruggieri.

Und in der Müh'-riß ich von deinem Tuche,
Woran ich mich geklammert, einen Lappen,
So ist wie ein Traum.

Marcus.

Ihr rieft: er hielte euch.

Ruggieri.

Nun, los davon! und zu was Anderm hin. —
Wir woll'n das Leben einmal vor uns halten,
Was ist es?

Marcus.

Soll ich sagen,
Daß es nie war, wenn es gewesen ist?

Ruggieri.

Ich denke auch davon mit großer Verachtung;
Doch muß ich leben.

Marcus.

Wär' es nicht vernünft'ger
Es sich bequem zu machen, ruhig sitzen
Statt solchen irren Treibens, das doch nur
Zur Ruhe dient? —

Ruggieri.

Der Mensch hat wie ein Thier
Instinkt; es treibt mich vorwärts.

Marcus.

Auch rückwärts kann man gehn,
Man schreitet mit den Jahren in die Kindheit.

Ruggieri.

Verschließt sich wie die Blum' am Abend.

Marcus.

Seyd ihr die Blume? — Wo ist euer Duft?

Ruggieri.

Riechen die Leichen nicht? — Das bringt dem Henker Gewinn! — (weißt auf sie, wie sie die Leichname auf eine Bahre heben).

Marcus.

Gewinn hat auch ein Sinn wie eine Taube,
Die Lieb' erwirbt er sich der ganzen Welt.

Ruggieri.

Mit jedem Kirren locket man die Taube.

Marcus.

Mit keinem hat die Unschuld man verspottet.

Ruggieri.

Du hast 'nen feinen Sinn; ich bitte dich,
Stöhr' mich in meinem jetzgen Denken nicht,
Es soll schwer werden, der Athem wird mir schwer. —
Immer die Gherardesca? Warum fallen die mir ein?
Sie sind ja todt! — O, ich starrt' auf sie;
Ich war betäubt; nun komme ich in's Leben. —
Es ist nicht wahr, ich lüg' auf alle Weise.
Nun gut: 's ist nichts. An welchem Spinngeweb',
Fing, Mücken uns, die Gottheit, daß wir drin
Versponnen, und die eil'ge Spinne zieht
Das Leben aus? — Mit welchem Denken hängen
Wir an die Ewigkeit, daß wir die Flügel,
Zum Flug in das Gebiet des eignen Willens,
Nicht regen können, stets die Luft genießen? —
Es gaukelt vor uns weg die Phantasie,
Und jedes hast'ge Bild verfolgt das Denken; —
'Sist keine Stätigkeit im kleinen Erdball,

Der um den Horizont der Stirne sich
Beweget hier; von Einem geht's zum Andern,
Und unser ganzes Leben ist gar nichts,
Der Augenblick schlägt wie die Well' uns um.
So sollt' ich auch vergessen —
Sie werden weggetragen; kommen so
Hinweg mir; o! 's ist eine Ewigkeit
In der Minute, die wir ausgehaucht. —
Hinweg ihr! — sie sinnen auf die Schritte,
Und sehn mich an; — sie fassen mich noch nicht —
O, Bruder Marcus! stöhre du mich nicht! —

(zum Henker).

Kannst du dein Amt verrichten, und zur Messe
Hingehn? —
O, er begreift mich nicht mit offnem Munde;
Ich gebe dir zwey Kronen, wenn du's kannst,
Ich würde dann noch etwas von dir lernen. —
Er nimmt sie an, und steht verbeugend wieder. —
Wie betest du? —

Henker.

Pater noster qui es in coelis ect.

Ruggieri.

Hinweg du Plaudrer!
Jetzt wird es mir begreiflich. —
Er konnte nicht wie ich dabey so sinnen.

Marcus.

Doch meynt ihr, daß er nichts dabey empfunden?
Fragt ihn: ob er kein guter Christ seyn mögte.

Ruggieri.

Mögtest du kein guter Christ seyn?

Henker.

Um alle Welt nicht!

Ruggieri.

Fort! — (den Kopf schüttelnd) Es ist doch bey Alle dem, Bruder Marcus! etwas im Menschen, das unsre ganze Philosophie zu Schanden macht, uns selber dazu, wenn wir uns nicht schleunig bekehren. Welch ein Widerspruch zwischen seinem Handwerk und seinen Gesinnungen, und wie vereint er Beydes! — Diese Leichen könnten eine Pest verursachen, und welche Wohlthaten erzeigt er der Welt nicht! — Er nimmt die Bemühung für Alle mit seiner Schande auf sich, und kann zufrieden leben, doch ich — (steht grübelnd den Kopf auf die Hand gestützt).

Mönche, (stürzen herein).

Rettet uns! rettet unser Leben!

Einer.

Gott, Barmherziger im Himmel, habe Erbarmen mit uns Sündern!

Ruggieri, (langsam und phlegmatisch zu Marcus).

Alle diese Erscheinungen ziehen an mir vorbey wie ein Traum; was will es bedeuten?

Marcus.

Ihr werdet es nur zu bald erfahren, kniet hier wie ich nieder.

Ruggieri, (streng).

Bruder Marcus, ich befehle dir zu erforschen, was der ungewöhnliche Lärm hier bedeuten will.

Einer, (kömmt).

Das Volk ist unten in Aufruhr, und hat alle Zugänge des Thurms besetzt. Der Arno wimmelt von Böten, und die Brücken sind mit Ketten gesperrt.

Ruggieri, (reißt dem Marcus das Crucifix aus der Hand).

Sklaven, habt ihr Vertrauen auf Gott? Folgt mir!

Alle.

Ein Wunder! unser Erzbischoff voran! Wir folgen! Beschützet uns vor allem Kommenden!

(Lei und Visconti mit bewaffnetem Volk an den Eingängen stürzen herein).

Matheo.

Fried und Heil mit den aufrichtigen Dienern Gottes, veredelte Stufen der Menschheit, die uns belehren, erheben

und läutern sollen! — Um so doppelt strafbar die Falschen, welche als Vorgesetzte des Himmels schadenfroh uns in den Abgrund locken! — (schwingt das Schwert).

Ruggieri.

Und wer sind die! und wo willst du die auffinden? —
Ist Sodoms Heiligthum annoch auf Erden?
So sündlich ist die Welt, daß Priester wir
Gesondert ganz von ihr hinleben müssen;
Was regt die Welt sich nunmehr auf dem Himmel?

Matheo.

Gerichtet werdest du nach deinen Worten.
Wem mehr gehörst du an? der Welt? dem Himmel?

Ruggieri.

Ha! Leidet ihr's, daß ein Profaner fragt? —
(hebt das Crucifix empor).
Bey dessen Leiden der am Kreuz genagelt,
Der, Gott, uns zu erlösen ward ein Mensch,
Bey den erhabnen Schmerzen, die Geduld
Des Fleisches überwand, die Gottheit nicht,
Erhaben weit darüber, hat empfunden;
Bey dessen Leiden, Christ! wenn du bist gläubig,
Und fällst uns nicht ab mit verruchter Lehre —
Bey ihm der setzt' die Diener ein, damit sie
Als Gottesdiener mögen Ehrfurcht heischen,
Und geben ein dem Kind' die süße Lehre,

Den Gläubigen herzstärken, All' erheben,
Bey ihm befehl' ich dir: was frägst du so? —

Matheo.

Antwort geb' ich dir schon, du sollst erwiedern.

Ruggieri.

Zeig' erst die Ehrfurcht, heb' dann an die Klage.

Matheo.

Ich zeige sie vor allen guten Priestern,
Doch nicht vor dir, der ihnen eine Schande;
Als Pisas Feind, selbst als der Kirche Feind,
Verhaften wir dich Erzbischoff Ruggieri,
Daß du gestellt vor ein Concilium
Von geistlichen und ritterlichen Herren.
Da sollst du dich, Beklagter! dann vertheid'gen.

Ruggieri, (von den Mönchen umgeben, das Crucifix auf).
Voran!

Matheo.

Zwing' uns doch nicht; geschlagen hat die Stunde!

Ruggieri.

Ich will doch sehen, Mensch! wer hier befiehlt,
Jetzt keine Antwort mehr!

Matheo.

Dein Will' geschehe!
Greift ihn und faßt ihn, mit uns Recht und Gott!

Ruggieri.

Verflucht sind so die Hand zu legen wagen
Am Diener des allmächt'gen Herren droben!
Verflucht ihr! (sie überwältigen Ruggieri'n).

Matheo.

Was bist du nun, Ruggieri?

Ruggieri.

Mehr wie vor;
Der Herr wird mir beystehn.

Matheo.

Darfst du die Augen auf zum Himmel heben?

Ruggieri.

Warum nicht? Scheinst dich drüber zu verwundern.

Matheo.

Und kann der Himmel solchen Sünder schauen?

Ruggieri.

Wer fühlt das Schwert, der zuckt am Hals, so ihr;
Giebt man Erlaubniß ihm, so ruft er Hülfe;
Ich weiche keine Hand breit vom Beginnen.

Matheo.

Gebunden, wie? und sollen wir verhungern
Auf dein Geheiß, wie all' die Gherardesca? —

Ruggieri.

Was sind die Fesseln? —
Ihr habt euch nur damit an mich gebunden. —
Wer gläubig ist, der folgt mir; Wachen los! —
Gebunden will ich gehn, wie Christ demüthig,
Doch frey! (er geht einige Schritte ungehindert zur Thür).

Matheo.

Es könnte Ernst noch werden! — (faßt ihn selbst an).
Doch mir wirst ungehindert du nun folgen.

Ruggieri.

Matheo hält; wie lange wird er halten?
O Herr, verzeyhe den Kurzsichtigen!

Matheo.

Als Heuchler werde ich dich einst entlarven.

Ruggieri, (verachtend).

Warst du denn jemals wahr?

Matheo, (stutzig).

Wie?

Ruggieri.

Du wußtest selbst nicht was du machen wolltest;
Am wenigsten nunmehr.

Matheo.

Kann ich also
Geduldig reden mit dem großen Mörder? —
O Gott! (faltet die Hände).

Ruggieri.

Sein Werkzeug nur!
Doch bald ist's stumpf, ein andres wird ergriffen.

Matheo.

Ich will mich nicht von dir aufhalten lassen,
Du bist ein grauser Mörder und ein Lügner;
Doch wird auch keine Hand an dir gelegt,
Gerichtet du, aus Achtung vor der Kirche,
Von der wir alle fromme Söhne sind.
Doch wirst gehalten in des Klosters Mauern,
Da mag die tiefgekränkte Herrschsucht trauern! —

Ruggieri.

Der Knabe wird mir ernsthaft;
Um Gotteswill'n! — Verzweifelt nicht, ihr Brüder!
Wir sehn uns wieder! (lächelnd).
Denn wer kann mir was thun?
(um abgeführt zu werden, er sieht die Henker am Eingange).

Aus meinen Augen, ihr Gefühllose!
So werden sie auch mein Gebein auflesen.

(verhüllt sich, und geht begleitet ab).

Dreyzehnter Auftritt.

Unterirdische Gruft im Thurm.

Lorenzo auf dem Krankenlager, schlafend; Marcus; Wärter.

Marcus.

Hier, wo die Welt zu enden scheint, wie schön
Ist's doch noch immer! —

Wärter.

Schön?

Marcus.

Ich küsse meiner Mutter Schooß, der Erde. —
Der Tod ist fruchtbar, und Verwesung zeugt
Das Lebende. — Sie ist eine gute Mutter! —
Hier ist sie schwer und furchtbar, draußen lieblich,
Indessen bleibt es doch die alte Mutter
Für ihrer Kinder Thränen,
Geweint zum Perlenschatz in ihren Schooß.

Wärter.

Da liegt ein Armer, an den Gram gekettet. —

Marcus.

O, läg' ich doch an seiner Stelle!

Wärter.

Er bildet fest sich ein im Grab' zu liegen,
Daß er um Mitternacht wohl wandern muß,
Emporgerichtet in den weißen Linnen. —
Er sagt: er hasche allen gift'gen Thau,
Zur Laabe sich für seinen Geist hinweg. —
Wir zeigten einst in mitternächt'ger Wandrung,
Durch eine Ritze ihm der Sonne Schein;
Da kehrt' er um, und redete kein Wort,
Sich wieder legend auf die alte Bahre,
Nur aufzustehn, wenn die Posaune tönt.
Seitdem läßt er nun stets, als sey er nicht
Begraben fest genug, aus Furcht er könne
Noch einmahl wiederkehren aus der Gruft,
Und thut als schüttet' er sich Erde auf.
Jeden Abend sagen wir: nun sey's genug!
Er würde sonst im Grabe noch ersticken;
Dieß dann beruhig tihn.

Marcus.

Ich will ihm nahen, den er tödtlich haßte,
Ich will doch zu ihm reden in dem Tode,
Er soll mich lieben! — (naht sich).
Ich habe dir das Leben einst gestöhrt,
Nun will den todesgleichen Schlaf ich schützen.

Schlaf'! schlaf'! und träume, daß dein ärgster Feind,
Der haßt die engen Wände deines Hirnes,
Und die geräuschlos blut'gen Spuren deiner
Erblaßten Grausamkeit, dieß schleichende Gedrückte,
Träum', daß der weinend nun die Hand dir küßt,
Zu deinen Füßen sinkt, dich fliehend hält,
Und seine Schuld durch Reue tilgen will.
Schlaf, guter lieber inn'ger Schlaf, erfrische
Die Silberschläfen dieses alten Mann's,
Und lüfte auf das stechend heiße Herz,
Sich regend unter kalter Todesdecke,
Die's von sich werfen will! — (Lorenzo richtet sich auf).

Wärter.

Er will nun lächeln,
Das nur bestärket ihn in seinem Wahnsinn;
Dann ist er selbstzufrieden, wohlgefällig,
Er glaubt, der Mondenschein berühre ihn,
Zum Wenigsten müss' er entgegenlächeln;
Er glaubt, die Geister haben süße Mienen —
(droht ihm).
Laßt mich! er wird mir sonst so stolz, daß er
Sich will gewaltsam heben, wüthend dann
Die Klipp' ersteigt, zu stoßen an den Himmel.

Lorenzo.

Nein, fürchte nichts, jetzt wandre ich umher.
Sieh da! der du da nickst auf meinem Wege,

Willst du einschlafen? —
Geht man so um bey Nacht, vom Sinn verlassen? —
Sie singen wohl ein stilles feines Lied,
Die Würmer, an der Tischlerarbeit bohrend,
Und klopfen aus die Särg' mit feinem Schreye. —
Wie hoch ein Mensch doch steht wenn er sich bückt,
Er reicht zur Decke.

Wärter.

Ihr seyd ganz irre; das hat keinen Sinn.

Lorenzo.

Ich bin ich; nicht wahr? —
Wer ist da außer mir? — Lorenzo? ha!

Wärter.

Das ist Lorenzo, wenn ihr böse seyd,
Doch nichts, sobald ihr wollt vernünftig reden!

Lorenzo.

Wenn einen blauen Schweiß ihr seht an Todten,
So wischt ihn ab, und trocknet nicht damit
Wohl eure Haare, denn sie fallen aus
Die langen Haare, wie man sie nun kämmt —
Es ist ein alter Brauch mit falschen Haaren —
Mit Zähnen auch — zur Warnung dieß gesagt —
Der alte Wolf verschluckt sich an dem Knochen.

Marcus.

Kennst du mich nicht? —
Siehst du: ich weine — ach! ich that dir Unrecht,
Du bist Lorenzo, ja, und ich bin Marcus,
Siehst du, verzeyhn ist göttlich — dort im Himmel!
Hältst mich für keinen Judas, wenn ich nun,
Ich, dein ehmal'ger großer Feind dich küsse? —

Wärter.

Wahrlich! die Zähren rinnen mir herab.

Lorenzo.

Sag' mir, wie heißet man den der da lebt?
Meynt man er stirbt? oder nennt man Leben ihn?
Oder wandelender Tod? — Der Tod bin ich,
Ich selbst.

Wärter.

Die Schlangen nah'n!

Lorenzo.

Da drunten,
Da sagen sie: für eine Thräne kaufe
Man wohl zehn schwere Herzen, die nichts sagen,
Vielwen'ger weinen können. —

Marcus.

Du armer Pilger in der sand'gen Wüste!

Lorenzo.

Wenn du's dem Bruder Marcus willst verschweigen —
Ich bin dem Magen hold wie mancher Andre;
Nur sag's mir selber nicht, und bete drauf —
Ein Meisterstück der Politik! —
Der arme nackte Mensch wird ausgebreitet
Vor den Glühwürmern unsrer Augen —
Feiner als wie die Kunst sein Staub zerlegt —
Das Herz im Haupt, sein Beutel im Verstande —
Der gewisse Mann — der falsche Renegat,
Er kam hinab — sein Herz im Beutel —
Ruggieri schalt auf mich — O, diese Farbe,
Wenn ihr mir glauben wollt, ist dunkelgrau,
Roth erst, dann Staub, das ist das Mörderhandwerk!
Sie küßten ihn, daß er nicht schreyen sollte,
Mit solcher wilden Härte, daß die Worte
Erstickten, ha! Umarmung für eine Brautnacht
Auf glühenden Rosen in der Hölle!

Wärter.

Die Sonne bricht hindurch — wenn er zu heilen —
(sie führen ihn vorwärts, an die Sonne).

Lorenzo.

Die Sonne? —
Ist's nicht ein finstres Feu'r? man schwitzt im Schatten —
Die Sonne — ha! was sagt ihr? (Pause)

Schon lange sucht' ich sie; — jedoch die Sterne —

(nach einer langen Pause, indem er in den Sonnenstrahl gegriffen).

Ach! weinen muß ich wie ein Kind. Nein! nein!
Die bösen Geister wollen irr mich führen,
Die Sonne zeigen, ja, ich bin schon todt,
Ich will im Kerker bleiben, nicht zur Sonne;
Fluch über euch, daß ihr an's Licht mich führtet!
O, meine dunkle Nacht, die eingeeißte,
In Schauern ganz vermumte, rauhe Nacht,
O, meine Nacht im Kerker, meine Nacht,
Mein Tod im Kerker, o ich schlief, ich schlief —
Führt mich hinweg, ich komme ganz von Sinnen —
In meine dunkele Behörde wieder;
Mein Grab! mein Grab!

(er kehrt in den Grund zurück).

Vierzehnter Auftritt.

Refectorium im Benedictinerkloster.

Ruggieri auf dem Sterbebette; der Abt; Mönche; Arzt.

Arzt.

Was treibt er itzt? wie redet er zu euch?

Abt.

In diesem Kloster lebt' er seine Jugend,
Wir mahnten sanft ihn an die frommen Jahre.
Ach! kein Gehör fand ich bey ihm noch Liebe! —
Des röm'schen Cäsars grause Kriegesthaten,
Von Alexanders wilden Perserzügen
Läßt er sich vorerzählen, vor sich lesen;
Stets wie der Felsen ob dem Meere drohend,
Der Schiffer landet voll Entsetzen drunter
Und beuget sich, als müßt' er untendurch,
Der doch so weit hinausragt über Menschen.
Mir ist's dem Schiffer gleich; ich beuge mich
Aus furchtsamer Natur, doch weiß ich wohl:
Ein Gott ist stärker als wir All' zusammen. —
Nun geht nur, meine jungen Leute sind
Um ihn; ich werde sie bey Seite ziehn,
Ich fürchte, daß sie Manches von ihm hören,
Denn Jugend wird durch Ehrgeiz leicht gelockt.

Nun wär' es besser daß sie gar nichts wüßten,
Doch weil sie ihn gesehen, müssen sie
Befriedigt werden, und in Furcht bestärkt,
Für jedes Wort von ihm waffn' ich ihr Ohr.

Ruggieri, (sich aufrichtend).

Ich sag' dir, Arzt! nicht mehr bedarf ich deiner;
Wär' es ein Menschenübel, wär' es anders,
Doch ist die Stunde meines Todes kommen.

Arzt.

Wie ist euch denn, mein hochehrwürd'ger Herr?

Ruggieri.

Vor meinen Augen liegt mir Alles klar,
Das that ich wohl und Das — ich that noch Manches,
Wovon die Folgezeit erst Zeuge wird —
Es kömmt vom Säen her; nicht jeder Saame
Bringt gleiches Korn; oft, rafft der Wind ihn weg,
Entsproßt er dann im allerfernsten Erdreich.

Abt.

Wer Gutes säet, kein Korn wird dem entführt,
Und wäre erst die Aernte nur im Himmel.

Ruggieri.

Sagt! wie verkauft ihr euern Scheffel Waizen? —
Ihr meynet mich zu fangen, träge Thoren?
Ich könnte euch ein Antlitz zeigen, Menschen!
Der nackte Strand, von Wellen itzt verlassen,
Hat keine höhern Runzeln, doch euch muß
Ein heuchelnd Schneckenantlitz wohl genügen.
Du, Abt! willst deine jungen Leute warnen,
Sie sollen sich gewahren vor Verführung,
Doch sind sie lehrbegieriger als du. —
Nein! zittre nicht! ich that nichts ihren Seelen. —
Habt ihr's von Rom, daß ihr mich so schaafsmäßig
Behandeln sollt? — Was? werde ich geschoren
Zum Nutzen euch, daß meine Wolle wachse.

Abt.

Bey Christenpflicht beschwör' ich euer Gnaden —

Ruggieri.

Bey Christenpflicht — meynst du, ich kenne nicht
Das Mährchen da von euers Stifters Duldung? —
All' seine Größe war in seiner Thorheit,
Die Hölle ist nur im Gewissen — ha!
Vielleicht auch hatt' er recht!

Abt.

Und ist da droben
Nicht auch ein Reich?

Ruggieri.

Du glaubst an goldne Berge? —
Doch wurde mir hienieden anvertraut
Ein hohes Amt, da hätte Keiner sollen
Den Diener Christi anzugreifen wagen;
Warum beschützte mich nicht Christus, für
Den ich so oft gebetet?

Abt.

Ihr kennt die Religion und ihren Trost,
Verschmäht die Wohlthat nicht, die euch geboten.

Ruggieri.

Ich will nicht süßen Trost; Heilmittel will ich,
Die mir die Gall' erregen um zu brechen;
Gebt Weibern, Kindern euer süßes Trösten,
Doch mir, der nichts gesehn, der ich mich kenne,
Schenkt reinern Wein ein!

Abt.

Wir wollen für euch beten! —

(geht mit den Mönchen).

Ruggieri.

Laßt mir den Arzt, der sorgt für meine Seele. —
Ich habe Gift; schrey nicht! es will nicht würken! —
Ich fühl': wenn's innen wie 'ne Flamme aufschlägt,
Daß hier entlangs die Scheitel bis zur Schläfe,
Als wie ein starrer Eisstrom langsam vorrückt,
Eine kalte Höll' und eine heiße Hölle.

Arzt.

Jesus Maria!

Ruggieri.

Still! ist ohne Mark mein Wille? —
weh! ich kann nicht sterben,
nd seh' den Tod vor mir und alle Schrecken,
Mit kaltem und berechnendem Verstande —
Als ob es gestern — Nino di Gallura
War ein Tyrann, ein hinterlist'ger Sarde —
Der Gherardesca wäre Einer worden.

Arzt.

Ich hab' ein Mittel, dieses müßt ihr nehmen!

Ruggieri.

Kein Mittel, nein!

Arzt.

Den Beichtiger alsdann!

Ruggieri.

Warum vergiftet mich der Uppezinghi?
Und hab' ich Hunger nun — und Tod durch Dolche —
Auf wie viel' Art wird denn ein Mensch gemartert?

Arzt.

Was soll ich thun, Heyland im Himmel? (geht).

Ruggieri.

Hah! Hah! wer seufzte dorten auf so tief?

Mönch, (kömmt).

Wie geht es euch? mich schickte her der Abt.

Ruggieri.

Und noch ein Seufzer — wieder nun ein Seufzer? —

Mönch.

Ein alter Bettler, den wir eingelassen,
Wärmt sich an Kohlen dort die nackten Füße.

Ruggieri.

Frag' ihn was er geseufzt? Er solle her
Nun kommen, und mein reiches Elend schauen —
Ich kann die Zung' nicht mehr verbeißen —
Er hat doch nur ein armes, lumpenhaftes.

Mönch.

Er wärmt sich noch, laßt ihn auf bloßen Sohlen
Den Gang nicht über kalte Steine machen;
Ich gehe lieber hin um ihn zu fragen. —
Was seufzest du, mein Alter?

Bettler

Ich darf es eigentlich nicht sagen, aber
Ich hört' den Reichen Klagen dort ausstoßen —
Und seufzte für sein Elend, Gott nur dankend
Daß arm ich bin, und wenig mehr gebrauche,
Ein Grab liegt überall durch Gottes Gnade.

Ruggieri.

Ich hörte wohl des Bettlers frech Vermessen,
Schafft ihn hinweg; was braucht er sich zu wärmen,
Wenn er so weise seyn kann.

Mönch.

Geduld, eu'r Gnaden, laßt den alten Mann!
Wenn ihr den rauhen Sturm wohl draußen fühltet.

Ruggieri.

Daß doch der Bettler, stolzer als der Reiche,
Nicht diesem seine Armuth zutraun kann!

Abt, (kömmt).

Entfernt euch, Bruder! betet mit den Andern!

(Mönch ab).

O Gott! wie leb' ich noch! — hier, schnell sind Mittel!

Ruggieri.

Habt ihr noch stärkern Gift, der schneller endet? —
O, legt mir etwas auf die Brust, damit ich —
Eine Reliquie. — O, weckt mich auf!
Denn ich, ich wache nicht, nun muß ich träumen.

Abt.

Du arme, arme Seele! nimm den Beicht'ger;
Bedenk': wie kannst du sonst auf Heil wohl hoffen?

Ruggieri.

Könnt' ich nur diesem Christus Glauben ab-
Gewinnen? — Wer ist er? ich habe ihn
Gepredigt; laßt den Beichtger immer kommen,
Es wird nichts helfen, nein! — laßt ihn nur bleiben!

Führt mich hinaus; so — so — das vergossene Blut
Bricht sich an diese schwarzen Klippen hier. —

Arzt.

Faßt ihn; er ist des Sinnes bloß; helft tragen!

(führen ihn auf seinem Lager fort).

Druckfehler.

Seite 3 Zeile 2 von oben lies: wobey statt und wo
— 6 — 3 von unten l. doch st. All
— 9 — 6 v. o. l. müß'ge st. müßige
— 18 — 13 v. u. l. auch st. nur
— 36 — 2 v. o. hinter Zauberer kein Punkt
— 38 — 3 v. o. l. Lamberti st. Lamberto
— 40 — 2 v. u. l. Daß ich vermogt' st. Was ich vermocht'
— 44 — 2 v. u. l. Voraus ist mit Sismondi'n st. Voraus mit dem Sismondi
— 45 — 8 v. u. l. Thatdrang st. Thaldrang
— 45 — 5 v. u. l. Und harrst der bald'gen st. und wartest bald'ge
— 47 — 1 v. o. l. Ruggieri st. Rnggiere
— 64 — 5 v. u. l. Uppezinghi st. Upezinghi
— 68 — 6 v. u. hinter Gefahr ein Comma
— 73 — 14 v. o. l. in den Nacken st. im Nacken
— 87 — 12 v. o. hinter verbündet ein Comma
— 96 — 6 v. o. l. vollzählig all'? st. vollzählig All?
— 105 — 7 v. u. hinter Viole ein Comma
— 137 — 12 v. o. hinter zufrieden ein Comma
— 151 — 2 v. u. hinter ärgern ein Semicolon
— 161 — 7 v. o. l. Unmögliches st. Unmöglich es
— 201 — 8 v. o. l. Doch diesen st. Doch diese
— 212 — 7 v. u. hinter will kein Comma.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckstein, Ferdinand d'

Der Kampf um Pisa Ein Trauerspiel

Heidelberg 1813

P.o.germ. 300 ot
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107614-6